MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

242 (31.5.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239871

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazei Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 31. Mai 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 242

Sir John Simon und Barthou sprechen in Genf

Alle sprechen von Deutschland

Meldung des DNB.

— Genf, 31. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz schilderte der englische Außenminister Sir John Simon zunächst den Ernst der Lage, in welcher sich nicht nur die Abrüstungskonferenz, sondern das ganze System der Zusammenarbeit, das seit dem Kriege die Grundlage der internationalen Politik gewesen sei, und mit dem die Aussichten auf einen fortdauernden Frieden in der Welt so eng verbunden seien, befinde. Es komme nun darauf an, genau festzustellen, wo die Konferenz wirklich stehe, um sich über die wesentlichen und entscheidenden Tatsachen klar zu werden. Als wichtigste Tatsachen der Verhandlungen der letzten sechs Monate bezeichnete Simon erstens das englische Memorandum vom 29. Januar, zweitens die Besuche Edens in Paris, Berlin und Rom, drittens die schriftliche Aufzeichnung der deutschen Regierung, die England im Hinblick auf jene Abänderungen im englischen Memorandum erhielt, die Deutschland bereit war anzunehmen und welche das Zugeständnis an die schwergerüsteten Staaten enthielt, daß es in den ersten fünf Jahren einer auf zehn Jahre abgeschlossenen Konvention keine Abrüstung geben sollte, viertens die Anstrengungen, die England gemacht habe, um festzustellen, ob diese Vereinigung von Vorschlägen zur Grundlage einer Verständigung gemacht werden könne.

Zu Norman Davis gewandt, dankte der britische Außenminister dem Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten für das, was er gestern über die Bedeutung der englischen Bemühungen gesagt habe. Aber alle diese Bemühungen hätten keine Grundlage für eine Verständigung gegeben und der Präsident der Konferenz habe gestern zu betont, daß im Hinblick auf die Meinung, die in dem französischen Memorandum vom 17. April ausgedrückt sei, man heute den Eindruck habe, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten schwerlich weitergeführt werden könnten.

„Bei dieser Lage", sagte Sir John Simon weiter, „müssen wir hier im Hauptausschuß der wirklichen Lage ins Gesicht sehen. Wir müssen das tun ohne Vorwürfe und ohne Selbstgerechtigkeit, denn die Lage ist viel zu ernst, um einen derartigen Geisteszustand erträglich zu machen."

Der britische Außenminister beschäftigte sich dann nochmals mit den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate. Man habe zu ihnen greifen müssen, da Deutschland von Genf abwesend gewesen sei und man eine Methode habe finden müssen, um mit ihm in Fühlung zu bleiben, immer in der Hoffnung, Deutschland zurückzubringen.

„Wir haben", so fuhr Sir John Simon fort, „die einfache und klare Tatsache ins Auge zu fassen, daß eine internationale Verständigung über Rüstungen notwendigerweise unter anderen Dingen in sich schließt, daß Deutschland daran teil hat. Ich erinnere aber den Hauptausschuß daran, daß das französische Memorandum vom 19. März sich aus einem früheren englischen Memorandum den Satz zu eigen machte,

daß eine Versöhnung des Standpunktes Frankreichs und Deutschlands die wichtigste Vorbereitung für eine allgemeine Verständigung ist und die französische Regierung schloß sich ausdrücklich dieser Meinung an. Welcher Art sind die hauptsächlichsten Gegensätze zwischen beiden Ländern, wie sie aus den Dokumenten hervorgehen?

In ihrer Aufzeichnung vom 16. April hat die deutsche Regierung die Wiederbewaffnung klargelegt, die sie in der vorgeschlagenen Konvention wünscht, während sie gleichzeitig erklärte, daß sie der Rüstungsverminderung der anderen Mächte bis nach Beendigung des fünften Jahres der zehnjährigen Konvention zustimmte. Wenn deshalb — hier hob Sir John Simon die Stimme — eine internationale Verständigung erreicht werden soll, so muß entweder diese Forderung abgeändert oder sie muß erfüllt werden. Man mag der Meinung sein, daß Deutschlands Rückzug von der Konferenz ungerechtfertigt war und daß Deutschlands Haltung in der Rüstungsfrage seit dieser Zeit die Lage noch weiter erschwert hat. Aber all das ändert nichts an der Art unserer Entschlüsse. Wenn wir wirklich wünschen, in der Abrüstungskonferenz Arbeit zu leisten, so ist es wesentlich, daß diese Lage klar erfaßt wird und daß diejenigen, die es vor allem angeht, auch Stellung dazu nehmen.

Deutschland fordert,

daß die Konvention, wenn sie den allgemeinen Linien folgt, die schon durch den Hauptausschuß gebilligt worden sind, einen deutschen Rüstungsstand billige, der höher ist als jener, der in den Friedensverträgen festgelegt ist und in dem Maße wie es in dem Dokument vom 16. April angedeutet wird. Die Frage ist nun die: Ist das die mögliche Grundlage für eine internationale Verständigung?

Auf der anderen Seite scheint aus dem Dokument hervorzugehen, daß Frankreich sich an die Grenzen zu halten wünscht, die bei der Tagung des Präsidiums am 14. Oktober letzten Jahres festgelegt worden sind mit den Abänderungen, die in dem französischen Memorandum vom 1. Januar enthalten sind. Die Vorschläge vom Oktober sehen eine Grundlage vor, die Deutschland keine sofortige Wiederaufrüstung gewährt haben würde, mit Ausnahme einer quantitativen Vermehrung der Waffen im Verhältnis zu der allmählichen Umformung der Reichswehr. Deutschland hat diesen Vorschlag zurückgewiesen und der Gegensatz zwischen diesem Vorschlag und den formulierten Forderungen Deutschlands vom 16. April ist ganz deutlich. Wir müssen also im Hinblick auf die Vorschläge vom letzten Oktober dieselbe Frage stellen: sind diese Vorschläge in der heutigen Lage eine mögliche Basis für ein internationales Abkommen? Ich habe diese grundsätzliche Frage ganz offen vor Sie hingestellt, weil es keinen Zweck hat, daran vorbeizugehen.

Die einzige Sache, auf die es jetzt ankommt, ist eine Verständigung. Die einzige Sache, die zählt, ist, herauszufinden, ob man irgendwie eine Brücke bauen kann zwischen den verschiedenen Standpunkten.

Die englische Regierung hat als Brückenbauer ihr bestes getan. Am Ende dieser Generaldebatte werden wir voraussichtlich sehen, wo die Fundamente für eine derartige Brücke gelegt werden müssen, wenn der Graben überbrückt werden soll.

Wir sehen heute schon, wie unerhört schwerwiegend die Folgen sein müssen, wenn nach all diesen Anstrengungen und endlosen Debatten keine Brücke gebaut werden kann.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Beim Gespräch in einer Verhandlungspause der Genfer Konferenz, die am 29. Mai begonnen hat — von links: Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol; der französische Budgetminister Piétri und Außenminister Barthou.

Barthou beschuldigt Deutschland

Deutschland soll Schuld an der Verschärfung der Lage sein

Nach Sir John Simon sprach der französische Außenminister Barthou, der sich in freier Rede zunächst mit seinem Vorredner auseinandersetzte, dann die Haltung Deutschlands kritisierte und schließlich den gestrigen Ausführungen Litwinows über die Sicherheit zustimmte. Barthou begann mit einem Bekenntnis zum Völkerbund, mit einer lobenden Bezugnahme auf seinen großen Vorgänger Briand und mit der Betonung der Kontinuität der französischen Politik. Er erklärte, die Zeit der halben Andeutungen, der Gefälligkeiten und vielleicht auch der Kompromisse sei vorüber. Henderson habe gestern von der Notwendigkeit der Einschränkung des Wettrüstens in der Luft gesprochen. Vielleicht gäbe es Regierungen, die wegen eines Luftangriffes besonders besorgt seien, aber

der Luftkrieg sei nicht der einzige, der die französische Regierung beschäftige. Es gäbe Länder, die zu Lande und in der Luft und auf der See bedroht seien und gegen diese drei Gefahren müsse die Konferenz Vorkehrungen treffen.

Immer der Disposition der gestrigen Rede Hendersons folgend, kam Barthou sodann auf die Frage des Waffenhandels zu sprechen. Er erklärte, Frankreich habe die Konvention von 1925 ratifiziert und wende sie an.

Als England am 18. August 1933 anregte, daß den durch die Verträge entwaffneten Ländern kein für militärische Zwecke geeignetes Material geliefert werden solle, habe Frankreich dem zugestimmt. Barthou zitierte ausführlich die Erklärung Simons vom 14. Oktober 1933, indem er betonte, daß man vom 14. Oktober ausgehen müsse, um die Lage zu verstehen. Damals habe Simon von der unruhigen Lage in Europa gesprochen. Sei sie es heute, am 30. Mai 1934, nicht noch mehr als damals? Simon habe ferner mit Recht gesagt, daß keine sofortige Aufrüstung der abgerüsteten Länder stattfinden dürfe. Deutschland habe das damalige Programm abgelehnt, und weil Deutschland ablehne, wolle Simon eine andere Lösung suchen. Die französische Note vom 17. April habe die Türe für Verhandlungen nicht zugeschlagen, aber in dem Augenblick, als Frankreich mit England über Ausführungsgarantien verhandelte, sei das deutsche Budget mit einer starken Erhöhung der zugegebenen Rüstungsziffern — um von den anderen gar nicht zu reden — erschienen.

Barthou versuchte hier die ganze Schuld auf Deutschland abzuwälzen, das, wie er erklärte, brüsk und brutal die Konferenz verlassen habe, aufrüste und jetzt der Konferenz seinen Willen aufzwingen wolle.

Innerhalb Deutschlands, dem Lande, dem auch er seine Bewunderung nicht versage, habe der preußische Geist die Oberhand gewonnen und wolle auch Frankreich kommandieren.

Barthou stellte dann die Frage, wer bedroht Deutschland? Frankreich habe durch die Verträge das erhalten, worauf es Anspruch hatte, und bei den jetzigen Saarverhandlungen gehe es jetzt in versöhnlichem Geiste vor. (?) Sein Plan zur Begrenzung aller Rüstungen sei das Memorandum vom 1. Januar 1934.

Zur Sicherheitsfrage übergehend, erklärte Barthou, das Problem der Sicherheit sei nicht gelöst, sondern nur aufgeworfen. In der gestrigen Rede Litwinows seien Stellen, denen er nicht ohne weiteres zustimmen könne, aber der Sicherheitswille durchdringe die ganze Rede. Man brauche nicht sehr weit in der Organisierung der Sicherheit zu gehen, wenn man weitergehe als Sir John Simon. Seit der Rede Litwinows habe die Idee der Sicherheit aber Fortschritte gemacht.

Ehrliche Bezieherwerbung

Von der Reichspressekammer wird auf folgendes hingewiesen:

Durch eine Anordnung der Reichspressekammer vom 28. Januar 1934 wurden den sogenannten Bezieherwerbern für die Ausübung ihrer Tätigkeit bestimmte Verpflichtungen auferlegt, um Ansehen und Würde der deutschen Presse zu wahren.

Die Werber sind nach der genannten Anordnung verpflichtet, in höflicher und takvoller Form die Leistung und Vorzüge der angebotenen Druckschrift darzulegen und genauen Aufschluß über Preise, Verpflichtungsdauer und Kündigungsfristen zu geben. Sie sollen alle Fragen, die mit der Bezugsbestellung zusammenhängen, gewissenhaft und erschöpfend beantworten, sie dürfen keine unwahren Behauptungen aufstellen oder den an sie gestellten Fragen ausweichen. Es ist ihnen ferner auferlegt, den vorgeschriebenen Ausweis der Reichspressekammer auf Verlangen vorzuzeigen und dem Besteller eine Durchschrift des Bestellscheines auszuhändigen.

Dem Bezieherwerber ist strengstens untersagt, bei der Werbung andere Zeitungen und Zeitschriften oder im Wettbewerb stehende Unternehmungen im Ansehen herabzusetzen, zur Abbestellung eines anderen Blattes aufzufordern oder Abbestellungen zu sammeln. Er darf schließlich in keiner Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck ausüben, insbesondere nicht irgendwelche Nachteile, zum Beispiel persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art, für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift androhen.

Es gibt leider trotz scharfer Ueberwachung immer noch eine Reihe von Bezieherwerbern, die glauben, sich über diese Vorschriften, die an sich Selbstverständlichkeiten bedeuten, hinwegsetzen zu dürfen und die damit das Ansehen der Zeitungen und Zeitschriften, die sie vertreten, schwer schädigen. Solche Werber beweisen damit, daß sie untüchtig sind, und gehören deshalb mit Recht von der weiteren Betätigung ausgeschlossen. Nachdem die Versuche, durch forsches, drohendes Auftreten Bezugsbestellungen zu erzielen und damit die Provision zu verdienen, zum größten Teil unterbunden sind, glauben solche Elemente mit anderen Mitteln die von ihnen aufgesuchten Personen, insbesondere die Frauen in Abwesenheit ihrer Ehemänner, einschüchtern zu sollen. Sie mißbrauchen den Ausweis der Reichspressekammer, indem sie angeben, sie kämen im Auftrage dieser Behörde. Sie geben sich den Anschein von Amtspersonen, denen bestimmte Fragen zu beantworten seien usw.

Zur Aufklärung sei bemerkt, daß von der Reichspressekammer niemand beauftragt ist, Volksgenossen, die nicht der Standesgemeinschaft der Reichspressekammer angehören, in ihren Privatwohnungen aufzusuchen. Schwindlern oder Betrügern, die auf solche Weise sich zunächst einmal Eingang in die Wohnung zu verschaffen suchen, weise man von vornherein die Tür oder benachrichtige das nächste Polizeirevier.

Das gleiche gilt für Fälle, in denen mit dem sogenannten Studententrick gearbeitet wird. In der Ueberzeugung, bei einer sauberen Arbeitsweise, die allein auf einer Darlegung und Erklärung der angebotenen Leistung, d. h. des Wertes der angebotenen Zeitung oder Zeitschrift beruhen kann, keine Erfolge zu erzielen, versucht man auf die Tränendrüsen durch mitleiderregende Erzählungen zu wirken. Es wird vorgetragen, daß man gezwungen sei, um sein Studium fortsetzen zu können oder um es zu beenden, durch den Vertrieb von Zeitschriften sich die Mittel zu beschaffen. Man schreckt nicht davor zurück, seine eigene Tätigkeit als standesunwürdig, als Notbehelf zu bezeichnen und schändet dadurch die ehrliche Arbeit, wie sie tagtäglich von anständigen Berufsgenossen geleistet wird. Sowohl die Bezieherwerber als auch die Studentenschaft lehnen es ab, mit diesen Leuten sich irgendwie verbunden zu fühlen. Ihnen wäre es gut, wenn sie erst einmal ehrliche und anständige Arbeit kennenlernen würden. Man schädigt geradezu alle Bestrebungen, die dem Aufbau dienen, wenn man solchen „Werbern" einen Auftrag erteilt. Wer mit einem solchen oder ähnlichen Trick sich einzuführen versucht, beweist von vornherein, daß er wirklich Wertvolles nicht anzubieten vermag; man weise auch ihm ohne weiteres die Tür.

MARCHIVUM

Die Reden in Genf

(Fortsetzung von Seite 1.)

Sir John Simon betonte, daß nach der Meinung der englischen Regierung der Macdonald-Plan immer noch als die beste Lösung erscheine. Da sich seine Regierung darüber klar geworden ist, welche Folgen ein Fehlschlag haben müsse, habe sie auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und Sondierungen den Plan soweit abgeändert, als das vorteilhaft erschien, um so eine Basis für eine Verständigung zu schaffen. Die starke Annäherung zwischen dem britischen Memorandum und der hier erwähnten deutschen Erklärung zeige, daß die Gegensätze verringert worden seien.

In dem Litwinowschen Vorschlag, die Konferenz zum Zwecke der Ausarbeitung irgendeines Sicherheitspaktes fortzusetzen, erklärte Simon, es müsse berücksichtigt werden, daß schon im Jahre 1924 bei der Beratung über das sogenannte Genfer Protokoll das Inkrafttreten einer Sicherheitsvereinbarung nur für den Fall des Zustandekommens eines Abrüstungsabkommens in Aussicht genommen worden sei. Nach Artikel 21 jenes Protokolls sei dieses Protokoll durch das Nichtzustandekommen einer Abrüstungsvereinbarung nach einer gewissen Zeit hinfällig geworden.

Außerdem beruhe der Wert von Sicherheitspakten nicht auf der Tatsache des Versprechens, sondern auf der Gewißheit, daß die Unterzeichner im Ernstfalle ihn positiv erfüllen.

Unter diesen Gesichtspunkten könne in einer begrenzten Garantieverpflichtung, wie im Locarnovertrag, größerer praktischer Wert liegen als in irgendeiner neuen unbegrenzten weltumspannenden Zusicherung; und was Locarno betrüfe, so bestehe doch wohl Einverständnis darüber, daß die britische Regierung erfüllen werde, was sie versprochen habe. Wir haben, so fuhr Simon fort,

zu wählen zwischen der verbleibenden Aussicht auf eine Vereinbarung in dem von mir angegebenen Rahmen und einem völligen Zusammenbruch dieser umfassenden Anstrengung mit der Folge eines unbegrenzten Wettrüstens und unübersehbaren Gefahren für die Zukunft der Welt. Während wir reden, steht die Welt nicht still.

Die britische Regierung ist entschlossen, ihre ganze Tatkraft und ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß ein allgemeines internationales Abkommen über die Rüstungen zustandekommt.

Wir werden uns nicht hergeben zu der endlosen Fortsetzung verschwommener und ziellose Erörterungen, die nur durch die sanguinische Hoffnung gerechtfertigt wären, daß trotz allem noch irgendeine Art Lösung auftauchen wird. Wir sind überzeugt, daß ein derartiges Verfahren dem Völkerbunde und dem ganzen Begriff wirksamer internationaler Aktionen großen und zunehmenden Schaden zufügen würde. Der Völkerbundsgedanke hat schon schwer gelitten durch die Veranstaltung totgeborener Konferenzen, und das notwendige Werk des Völkerbundes kann jetzt und in Zukunft nur getan werden, wenn die Staaten und die Völker der Welt davon überzeugt sind, daß die ernste Arbeit in einem praktischen Geiste geführt werde. Am Schluß seiner Rede regte Simon an, auf jeden Fall einige Punkte, die dazu reif sind, in die Form eines Abkommens zu bringen, nämlich

1. den chemischen Krieg,
2. die Offenlegung der Festungsausgaben,
3. die Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission."

Er gab zu jedem dieser drei Punkte eine kurze Begründung mit dem Hinweis auf die bereits fortgeschrittenen Vorarbeiten und erklärte zu dem letzten Punkt, wenn man dieser Abrüstungskommission auch nicht alle ursprünglich in Aussicht genommene Verantwortung aufbürden könne, so wäre doch als sofortiger Erfolg der Konferenzarbeiten etwas geleistet.

Sir John Simon begrüßte ferner den gestrigen Vorschlag von Norman Davis hinsichtlich der Herstellung und des Handels mit Waffen und Munition. Er regte in diesem Zusammenhang an, daß zunächst die Konvention von 1929 sofort ratifiziert und in Kraft gesetzt werde.

Barthou nimmt Korrektur vor

Meldung des DNB.

— Genf, 30. Mai.

Barthou hat seine Rede vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach wenigen Stichworten, die er in der Hand hielt, frei gehalten. In der sehr viel später verteilten schriftlichen Fassung der Rede sind einige Milderungen der Ausdrucksweise enthalten, auch ist die Rede an einer wichtigen Stelle im schriftlichen Wortlaut geändert worden. Barthou hat in seiner Rede mit lauter und leidenschaftlicher Betonung gesagt, daß „Preußen Deutschland zu beherrschen suche" und hat im Zusammenhang damit das Wort Mirabeaus zitiert: „Daß der Krieg die nationale Industrie Preußens sei". Diese Sätze fehlen in der schriftlichen Fassung der Rede vollständig... An der betreffenden Stelle im schriftlichen Wortlaut ist eine weite Stelle sichtbar. Statt mit der Beschimpfung Preußens schließt Barthou hier mit den Worten: Wer bedroht Deutschland? Frankreich sicherlich nicht, meine Herren.

Vertagung auf Freitag

Genf, 30. Mai

Vom Präsidenten der Abrüstungskonferenz wurde am Mittwoch abend mitgeteilt, daß eine Anzahl Delegationen ihn gebeten habe, ihnen etwas Zeit zur Prüfung der gegenwärtigen Lage zu geben, und daß er infolgedessen beschlossen habe, daß der Hauptausschuß erst wieder am Freitag nachmittag zusammentreten soll. Schon zu Beginn der heutigen Sitzung hatte Henderson übrigens an die Delegationen den Appell gerichtet, sich alsbald in die Rednerliste eintragen zu lassen, da sonst die Entwicklung und die Dauer der Aussprache nicht übersehen werden könnte.

Der Reichskanzler wieder in Berlin

— Berlin, 30. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler ist am Mittwoch nachmittag von seinem Dresdener Besuch wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Reichsminister Dr. Frick gegen Kritikaster und Nörgler

Meldung des DNB.

— Dresden, 30. Mai.

Mit einer Riesenkundgebung wurde am Mittwoch abend auf der Hitlerkampfbahn in Dresden der von der Reichsregierung proklamierte Kampf gegen die Miesmacher und Kritikaster eröffnet. Die Hauptrede hielt Reichsminister Dr. Frick. Das große Geheimnis der Staatskunst Adolf Hitlers, so führte er aus, bestehe darin, daß sein ganzes Denken und Handeln beherrscht werde von dem Leitsatz „Alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk". Es gibt auch bei uns Leute, die niemals zufrieden sind, weil sie nicht bereit sind, positiv mitzuarbeiten. Aber diese Schädlinge werden wir ausmerzen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß wir jede Kritik ablehnen. Wir sind im Gegenteil dankbar für jede Kritik, die bessernd und aufbauend wirken will. Selbst unsere Gegner werden zugeben müssen, daß wir unter der Regierung Hitler das möglichste getan haben, um die Verhältnisse zu bessern. Es mag sein, daß es hier und da ungeeignete oder unwürdige Leute gibt, die als Konjunkturritter unter Mißbrauch der Autorität des Führers den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" umgehen. Solche Verbrecher an der Nation müssen kaltgestellt und unschädlich gemacht werden. Es mag auch sein, daß manche Organisationen an die Volksgenossen zu hohe Anforderungen an Kraft, Zeit und Geld stellen und daß dadurch ein gewisser Ueberdruck erzeugt wird. Was bedeuten aber alle diese Kleinigkeiten und persönlichen Unannehmlichkeiten gegenüber den großen Dingen, die wir in dieser Zeit erleben.

Der Minister ging dann auf verschiedene Probleme ein, die Nörglern und Miesmachern Gesprächsstoff gegeben haben.

Wenn man uns vorwirft, so erklärte Dr. Frick, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wechsel auf die Zukunft zögen, so ist zu sagen, daß es weit besser ist, mit dem Geld arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, statt sie spazierengehen zu lassen. Wenn die Kritikaster sagten, unser Export gehe zurück, so könne man erwidern, daß dies eine wesentliche Folge des Weltjudenboykotts gegen Deutschland sei. Auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückgangs der Devisen werde man zu überwinden wissen. Man werde gegebenenfalls zu einem reinen Tisch-Verkehr kommen müssen oder aber die bisher aus dem Auslande bezogenen Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genies im Inlande zu erzeugen versuchen müssen.

Hinsichtlich der im letzten Jahre in der Kirche entstandenen Unruhe müsse der Staat darauf bestehen, daß eine klare Entscheidung eintrete zwischen dem, was des Staates, und dem, was der Kirche sei. Die katholischen Jugendorganisationen könnten bestehen bleiben, sollten sich aber auf das kirchliche Leben beschränken. Die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche sollten von den maßgebenden Vertretern der Kirche selbst erledigt werden. Es werde scharf darüber gewacht werden müssen, daß sich politisch dunkle Elemente die Kirchenstreitigkeiten nicht zunutze machten. Auch werde mit aller Kraft dafür gesorgt, daß Staat und Partei für alle Zeit eine Einheit bildeten.

Der Minister stellte sich weiter schützend vor das Berufsbeamtentum und bezeichnete es als vollkommen unsinnig, daß es hier und da als entbehrlich bezeichnet werde.

Der Nationalsozialismus sei die Verkörperung des Leistungsprinzips. Ein Beamter müsse nicht nur guter Gesinnung sein, sondern auch die notwendigen Fähigkeiten aufweisen.

Dr. Frick ging zum Schluß noch auf außenpolitische Probleme ein. Niemals, so sagte er, kehre Deutschland nach Genf zurück, solange ihm nicht völlige Gleichberechtigung zugestanden sei. Auch in der Saarfrage müsse Recht Recht bleiben. Das ganze Deutschland brenne darauf, daß der Völkerbund jetzt endlich den Abstimmungstermin für die Saar festsetze. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: „Haltet aus und bleibt fest, der Siegespreis kann uns nicht fehlen!"

Der Minister schloß mit einem von den Massen begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil! auf den Führer.

Der deutsche Arzt im neuen Staat

Meldung des DNB.

Weimar, 31. Mai

Der Reichsführer der deutschen Aerzteschaft und Beauftragte der NSDAP für Volksgesundheit, Dr. Wagner-München, hielt am Sonntag in Weimar vor der thüringischen Aerzteschaft eine zielweisende, groß angelegte Rede über die Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reich, die auch vom Rundfunk übernommen wurde. Dr. Wagner führte u. a. aus:

Gesunde Seele, gesunder Geist und gesunder Körper sind die Tragpfeiler des neuen Reichs und der deutschen Zukunft. Wir nationalsozialistischen Aerzte wissen, daß der Arzt seine Aufgaben im Dritten Reich nur erfüllen kann, wenn er in seiner inneren Einstellung, in seiner Berufsauffassung und in seinem Handeln von anderen Voraussetzungen ausgeht als der Arzt der Vergangenheit. Der Nationalsozialistische Deutsche Aerztebund hat diesen geistigen Umschwung seit langem vorbereitet. Wir haben uns von jeher nicht als Angehörige eines „Standes", als Besitzer akademischer oder sonstiger Vorrechte gefühlt, sondern als

zum Dienen berufene Glieder unseres Volkes, als Träger einer unerhört großen sittlichen Verantwortung.

Zwei Tatsachen sind es, die außerhalb unserer Grenzen eine höchst unnötige und von den Emigranten künstlich geschürte Erregung hervorgerufen haben: Die Aerztegesetzgebung und das Bestreben, unsere männliche und weibliche Jugend zu kraftvollen, körperlich, geistig und seelisch widerstandsfähigen deutschen Menschen zu erziehen. Nicht Rassenhaß, sondern der einfache nackte Selbsterhaltungstrieb hat das deutsche Volk dazu gezwungen, die Grenzen seines völkischen Werdens und Lebens so abzustecken, daß wir deutschem Wesen, deutscher Sinnesart, deutschem Charakter und deutscher Lebens- und Weltauffassung wieder zu ihrem Rechte verhelfen können. Wir lassen die Frage ganz offen, ob wir rassisch wertvoller sind als die Gäste unseres Volkes, aber wir sind eben anders als sie und lehnen es ab, durch die zu enge Berührung oder gar durch die Vermischung mit ihnen in einen seelischen Zwiespalt zu geraten, der die Grundlagen unseres völkischen Daseins und Bewußtseins zerstört.

Es ist eine bösartige und bewußte Entstellung, wenn man uns nachsagt, wir wollten den Hilfsbedürftigen, den Kranken und Schwachen die Hilfe des Arztes und der Gesundheitspflege vorenthalten. Es ist für jeden deutschen Arzt höchstes sittliches Gebot, menschliches Leben zu schützen und jedes Mittel anzuwenden, um Leiden zu lindern und dem Kranken und Schwachen zu helfen.

Noch höher steigt uns völkisch bewußten Aerzten aber die Pflicht, die am ganzen Volkskörper zehrenden Schäden zu beseitigen. Die Gesundheitsführung in Deutschland befindet sich heute wieder in den Händen von Männern, die unseres Blutes und Geistes und entschlossen sind, Gesundheitspolitik im nationalsozialistischen Sinne zu treiben. Seit Jahren arbeiten wir nationalsozialistischen Aerzte ehrlich und verständnisbereit mit den anderen Heilberufen zusammen. Einer glücklichen Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reiche dienen wir am besten, wenn wir uns im Geiste der Volksgemeinschaft die Hand reichen, künstlich errichtete Schranken umstoßen und jeglichen Standesdünkel als überlebten Klüngel zum alten Eisen werfen. Wir halten es auch für unsere Pflicht, den Zielen der Arbeitsweise und den Heilmethoden des nicht wissenschaftlich vorgebildeten Heilkundigen unsere Aufmerksamkeit zu schenken, die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu suchen und die Heilpraktiker soweit zu fördern, wie es mit dem Volkswohle und einer sicheren Gesundheitsführung vereinbar ist. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Mitwirkung der Aerzteschaft in der Gesundheitspolitik des neuen Reiches bereits gute Früchte getragen hat. Die Krönung der Eingliederung in den neuen Staat steht freilich noch bevor.

Der Erlaß einer Reichsärzteordnung und die Errichtung einer Reichsärztekammer, die den Arzt aus der Gewerbeordnung befreit,

die Berufsangehörigen in ihrer Gesamtheit umfaßt und an die Stelle der heutigen verschiedenartig gestalteten Aerztekammern der einzelnen Länder ein einheitliches, straff gegliedertes, von einer Hand geführtes Gebilde setzt. Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands wird Bestandteil der Reichsärztekammer sein. Wir werden auch für eine Reform des ärztlichen Studiums Sorge tragen, die den praktischen Bedürfnissen des Arztes und den Notwendigkeiten nationalsozialistischer Gesundheitspolitik entspricht. Der Arzt soll wieder zu biologischem Denken und zur Ehrfurcht vor den Heilkräften der Natur erzogen werden. Mehr als jeder andere müssen wir Aerzte um die Seele unseres Volkes und um sein Vertrauen ringen.

Skagerrak

Von Vizeadmiral a. D. von Trotha, Preußischer Staatsrat

Je weiter wir abrücken von den unmittelbaren Eindrücken des Weltkrieges, je bestimmter dies gewaltige Geschehen sich in die Weltgeschichte eingliedert, um so mehr zeigt sich die Skagerrakschlacht als eine Tat des Admirals Scheer, die nicht nur das unvergleichliche Heldenringen unseres Volkes in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung bis in den fernsten Erdenwinkel fühlbar machte, sondern die mit der sieghaften Ueberlegenheit unserer jungen Flotte zugleich eine Forderung des Friedens vor die Welt stellte, ohne deren Lösung ein Ausgleich in der Weltentwicklung nicht möglich ist: Die Forderung der Gleichberechtigung für die Deutschen auch auf dem Weltmeer.

Wohl war die ganze Welt mit ihren Kräften angespannt, um unser Volk zu erdrücken, da man es nicht besiegen konnte. Aber die Flotte am Himmelfahrtstage 1916 zeigte dieser Welt, daß man dem schaffensmächtigen, lebenskräftigen deutschen Volke, das nach einer schicksalsschweren Geschichte mit neuem Lebenswillen vor die Welt trat, das freie Recht auf das Weltmeer nicht vorenthalten darf.

Weltfrieden ist der ahnungsvolle Ausgleich zwischen den Lebensbedürfnissen der Völker, eine Gegenüberstellung, die sich ständig ändert und immer neue vorausschauende Sorge verlangt, weil die Wertfaktoren der Völker und die Zusammenhänge der Welt sich ständig ändern und verschieben.

Wenn Interessengegensätze sich dahin auswirken, eine naturgegebene Entwicklung abzulenken, aufzuhalten oder zu unterbinden, wird die Kraft des vorwärtsstrebenden Volkes gezwungen, sich mit seinem Lebenstrieb und seinem Einheitswillen gegen alle entgegenstehenden Schwierigkeiten Achtung fordernd zu bewähren und durchzusetzen.

Ueber vier Jahre hatte das deutsche Volk diese Probe in einer Heldenhaftigkeit bestanden, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte, und in der Skagerrak-Schlacht hat es sich auch gegen die überwältigende Uebermacht der Großbritannischen Weltmacht zur See sieghaft behauptet.

Dann kam die furchtbare Zeit, wo der zehrende Hunger und die zersetzende Wühlarbeit unser Volk zusammenbrechen ließen, und der triumphierende Feind alle Mittel des Hasses und Vernichtungswillens anwandte, um unsere schaffende Kraft von Grund aus zu zerstören und den Einheitsgedanken zu zerbrechen.

Da ließ der Tag von Skapa Flow die Siegeskraft der Flotte wieder hell aufleuchten. Die unter dem Feuer des überraschten Feindes versinkende deutsche Flotte nahm den hohen Preis, den Scheer am Skagerrak-Tage fest in der Hand gehalten hatte, das freie Recht der Deutschen auf dem Weltmeer, mit hinab auf den Meeresgrund in die Oede all der Tränen, die auf allen Weltmeeren ihr Leben hergegeben haben für ein einiges freies Deutschtum.

Dann trafen uns Jahre tiefster Schmach und Erniedrigung. Immer mehr fielen wir in Tributversklavung gegenüber dem Ausland, immer zerrissener klaffte unser Volk in Parteien und Geldgruppen auseinander. Marxistische Wühlarbeit machte den deutschen Arbeiter ehrlos und zerstörte deutsche Lebenskraft bis in ihre Wurzeln. Erst der einzigartigen Leistung Adolf Hitlers und seiner unvergleichlichen Bewegung gelang es, das deutsche Volk vor dem Abgrund zu reißen. Diese gewaltige Tat wird einst mit ehernen Lettern in der Geschichte unseres Volkes geschrieben stehen. Die Kraft des Führers hat uns im Nationalsozialistischen Staat zur Einheit der Deutschen und zur inneren Freiheit unseres Volkstums emporgerissen. Mit der Forderung der Gleichberechtigung für das Deutschtum hat der Kanzler auch das Vermächtnis der Braven, die am Skagerrak-Tage ihr Leben zum Opfer gegeben haben, beherrscht vom Friedenswillen, in reiner Klarheit vor die Welt gestellt. So spannt sich der große Bogen zwischen der unerhörten, mit blutenden Opfern besiegelten Friedensforderung deutscher Lebenskraft auf der salzigen Nordseeflut und nationalsozialistischer Staatsführung, die in friedlichem Auskommen mit allen Völkern den Anspruch auf Gleichberechtigung und Gleichbehandlung in der Welt erhebt.

In diesem Geiste stellt auch der vor kurzem ins Leben gerufene Reichsbund deutscher Seegeltung ein Instrument dar, durch das die in ihm mit dem Salzwasser in Berührung stehenden lebendigen Kräfte der großen Friedenspolitik des Führers eingeordnet werden sollen.

So geben wir uns am Skagerrak-Tage in treuer Gefolgschaft zu Adolf Hitler und in unauslöschlicher Dankbarkeit gegen die gewaltige Tat der Flotte Scheers, gestützt auf die ungebrochene, durch den nationalsozialistischen Geist verjüngte Schaffenskraft unseres Volkes dem Einsatz hin für die Gleichberechtigung der Deutschen zwischen den großen Völkern und auf dem weiten Meer, für den Friedenswillen, der endlich die Spannungen lösen muß, die über der Welt liegen.

*

— Kiel, 31. Mai. Am gestrigen Vorabend des 18. Jahrestages der Seeschlacht beim Skagerrak fand in der Reichsmarinestadt Kiel ein großer Zapfenstreich statt, der von der ersten Marineartillerieabteilung auf dem mit Fahnen reichgeschmückten Adolf-Hitler-Platz ausgeführt wurde.

An der Feierstunde beteiligte sich eine große Anzahl ehemaliger Kameraden der Großkampfschiffe (Drittes Geschwader), die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren.

Familientragödie — Vier Tote

— Freiburg i. Br., 30. Mai. Der 48jährige Gemeindevorsteher und Leiter der Poststelle in dem hohenzollernschen Ort Habsthal erschoß in der vergangenen Nacht seine Frau, seine Schwester und seine 15jährige Tochter. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Man nimmt an, daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

Ein Brief Knox' an den Völkerbund

Meldung des DNB.

— Genf, 30. Mai.

Der Generalsekretär des Völkerbundes übermittelte am Mittwoch dem Völkerbundsrat und den Mitgliedern des Völkerbundes einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, den dieser gleichzeitig mit einer Beschwerde der verschiedenen industriellen und wirtschaftlichen Organisationen der Saar dem Sekretariat zugestellt hat. In dieser Beschwerde, die seinerzeit schon in Deutschland veröffentlicht wurde, war auf die schwerwiegenden Folgen einer Verschleppung der Entscheidungen über die Saarabstimmung für das wirtschaftliche Leben im Saargebiet hingewiesen worden.

Präsident Knox äußert in seinem Begleitschreiben dazu folgendes: Die Regierung verkennt keineswegs den niederdrückenden Einfluß, den die mit der gegenwärtigen Lage verbundene Ungewißheit auf die Wirtschaft des Saargebietes ausübt; da indessen die Festsetzung des Datums der Volksabstimmung einzig von den Entschlüssen abhängt, die der Völkerbundsrat später fassen wird, so kann die Regierungskommission diese Forderung nicht einfach unterstützen, da sie nicht in der Lage ist, die tieferen Gründe zu beurteilen, die den Völkerbundsrat bei seinen Beschlüssen leiten können. (!)

Aufhebung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Hl. Stuhl

— Berlin, 30. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind, ist auch das Gesandtschaftsrecht, das ihnen nach der Reichsverfassung vom 11. August 1919 für den Verkehr mit dem Heiligen Stuhl noch verblieben war, erloschen. Damit entfällt die rechtliche Grundlage für die fernere Aufrechterhaltung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Heiligen Stuhl. Die Reichsregierung hat daher mit Wirkung vom 31. Mai d. J. die bayerische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl aufgehoben und die Sonderbeglaubigung des deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl als Gesandter Preußens zum gleichen Zeitpunkt zurückgezogen. Das Deutsche Reich wird demnach seiner Vereinheitlichung entsprechend, künftig auch beim Heiligen Stuhl ausschließlich durch seinen Botschafter vertreten sein.

SA-Brigadeführer Waßmer tödlich verunglückt

— Donaueschingen, 30. Mai. Durch einen Unglücksfall kam heute mittag der Führer der SA-Brigade 54, Brigadeführer Joseph Waßmer, in der Nähe von Donaueschingen ums Leben.

Hauptschriftleiter: Hans Ulrich Meißner (Stellvertreter Kurt Schmerl). Verantwortlich für Politik: Hans Ulrich Meißner - Handelsteil: Kurt Schmerl - Feuilleton: Carl Theodor Eisenhart - Lokales Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willi Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gerichts- und den übrigen Teil: i. V. Rich. Schönfelder - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Hautz, sämtlich in Mannheim. - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6.
Schriftleitung in Berlin: Oskar Petersen, W 35, Viktoriastraße 4a. Durchschnittsauflage im April 22 700
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 31. Mai.

Fronleichnam

Der Fronleichnamstag zählt unstreitig zu den hehrsten und sinnvollsten Festen des gesamten katholischen Kirchenjahres. Wenn Weihnachten an die Menschwerdung Gottes, Ostern an die wunderbare Auferstehung, Pfingsten an die Ausgießung des Heiligen Geistes erinnern, so gedenken wir am Fronleichnamsfeste des süßesten Geheimnisses unserer Religion, an die Einsetzung des Allerheiligsten Altarsakramentes.

Der Heiland liebte die Seinen. Da er nun aus der Welt als Mensch scheiden mußte, tat er eine geheimnisvolle Stiftung, auf die er schon wiederholt hingewiesen hatte. Wohl verstanden ihn seine Jünger nicht, wie sie oft als Angehörige von niederen Ständen ihn nicht fassen konnten. Doch glaubten sie an sein Versprechen. Er hat es eingelöst, da er mit ihnen nach der Fußwaschung zum letzten Male im Saale zu Jerusalem zusammensaß. Hier verwandelte er kraft seiner Allmacht Brot und Wein in sein heiliges Fleisch und Blut und sprach für alle Zeiten die verpflichtenden Worte: „Tut dies zu meinem Andenken!" Was er getan, das wird zu allen Zeiten von den Priestern des Neuen Testaments vollzogen. Den Heiland machte es traurig, daß er von seinen Jüngern und all denen, die an ihn glauben, Abschied nehmen mußte. Doch mußte es sein, um das Werk seiner irdischen Sendung zu vervollständigen. Um immer unter ihnen zu sein, hat er dieses heilige Sakrament eingesetzt. Er will sich für sie allezeit und immerdar opfern, nachdem sie die Wandlung vorgenommen, um ihnen dann in der Kommunion sich ihnen als Speise darzureichen. Die Dreiteilung der heiligen Messe geht auf seinen Willen und seine unermeßliche Weisheit zurück.

Zuerst feierte man diese Erinnerung am 24. März. Später nahm man den Gründonnerstag, den Einsetzungstag des süßesten aller Geheimnisse. Eine Feier paßt jedoch nicht in die Tragik der Karwoche, wo wir fasten müssen, wo wir uns der Betrachtung seines Leidens und Sterbens hingeben sollen. Daher verlegte man diese Feier auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag. An ihm braucht man sich keine Einschränkung aufzuerlegen. Eine sinnvolle Feier kann gehalten werden. Erlaubte Freude soll und muß und kann zu ihrem vollen Rechte kommen. Die Natur steht in voller Blüte. Sie hat sich geschmückt. Dadurch ist die Szenerie geschaffen, um dem ganzen Feste den rechten Hintergrund zu verleihen. Das Jahr geht seinem Höhepunkt entgegen. Es bietet Blätter und Blüten in Fülle. Birken säumen die Straßen, durch die die Prozession zieht. Mädchen, in unschuldvolles Weiß gekleidet, streuen Blumen auf die Wege. Ernst auf den Gesichtern der Männer, die an ihr teilnehmen. Andacht liegt in den Mienen der vielen Frauen, die heute nicht fehlen wollen. Gesang aus frischen Kehlen braust in die Räume der Natur und verebbt in der Ferne. Klänge der Musikkapelle unterstreichen die hübschen Melodien, die für alle Zeiten geschaffen sind. Unterm Himmel wird das Allerheiligste getragen. Männer mit brennenden Kerzen begleiten es. So werden die vier Stationen erreicht, wo die vier verschiedenen Evangelien gelesen werden.

Die Kirche, die stolz auf ihre Liturgie sein kann, tritt an diesem Tage aus dem Innern ihrer Gotteshäuser heraus. In feierlicher Prozession verehrt sie dieses heilige Vermächtnis. Der ganzen Welt will sie diese Tatsache vor Augen führen. In innerer Ergriffenheit stehen viele Menschen an den Seiten der Straßen, durch die diese gewaltige katholische Kundgebung zieht. Man muß die tiefe Ergriffenheit in ihren Seelen bewundern, die Sammlung, das Interesse, mit dem sie das augenfällige Verehren verfolgen. Aus manchem Saulus ist schon ein Paulus geworden. Oft war gerade dieses gläubige Bekennen Anlaß, sich mit den Geheimnissen der katholischen Religion etwas näher zu befassen. Der schöne, sinnvolle Brauch, dieses Fest zu feiern, ist auf die fromme Juliana von Lüttich zurückzuführen. Auf ihre Veranlassung wurde von 1246 an das Fest in dem Bistum Lüttich begangen. Papst Urban IV. ordnete die Feier 1264 für die ganze katholische Christenheit an. Ueberall, wo katholische Herzen schlagen, begeht man es in gebührender Weise. Ueberall wird mannhaft der Glaube äußerlich bekannt. „Das Geheimnis sei gepriesen..." Dr. K. W.

Wechsel im Verkehrsverein

Von der Städt. Pressestelle wird uns geschrieben: „Ab 1. Juni d. J. tritt Pg. Johann Böttcher als Verkehrsdirektor in den Verkehrsverein ein. Pg. Böttcher ist den alten Parteigenossen bekannt aus seiner Tätigkeit als Gauredner in den Kampfjahren und den Mannheimern als Gruppenführer des Arbeitsdienstes. Gleichzeitig scheidet Herr Direktor Hieronymi aus dem Verkehrsverein aus."

Zu dieser Mitteilung ist ergänzend zu bemerken: Der neue Direktor des Verkehrsvereins, ein 30jähriger übernahm im April 1933 den Arbeitsdienst in Mannheim und wurde Ende Juni 1933 auf die Reichsführerschule Spandau berufen, um im August in die Gruppenführung nach Karlsruhe versetzt zu werden. Schon im Oktober kehrte er nach Mannheim zurück, um wiederum den Freiwilligen Arbeitsdienst zu leiten. Da Pg. Böttcher auch hervorragende organisatorische Eigenschaften besitzt, berechtigt der Wechsel in der Leitung des Verkehrsvereins zu den besten Hoffnungen.

** **Seinen 60. Geburtstag** feiert heute Herr August Roos, Mitinhaber und technischer Leiter der Firma Bernhard Roos A.-G., Schuh- und Gamaschenfabrik Speyer. Herr Roos, ein langjähriger Bezieher unseres Blattes, besitzt in Mannheim einen großen Freundeskreis. Unter seiner Führung hat die Firma B. Roos A.-G. in der Anfertigung von Rahmenschuhen und orthopädischem Schuhwerk Vorbildliches geleistet und nimmt eine führende Stellung hierin sowie in der Herstellung von Leder- und Tuchgamaschen ein. Dem Jubilar wird weiterhin erfolgreiche Betätigung bei bester Gesundheit gewünscht.

„Dem Deutschen der Ewigkeit sei diese Thingstätte geweiht!"

Grundsteinlegung der Thingstätte auf dem Heiligenberg

Eigener Bericht der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Fahnen wehen in reicher Fülle an Fenstern und auf Giebeln im benachbarten Heidelberg, das im Sonnenglanz des klaren, lichtüberflouteten Maientages seine ganze Schönheit offenbart. Festesfreude liegt über Straßen und Plätzen und die langen Kolonnen der Jugend, die durch die Straßen marschieren und in den Wäldern jenseits des Neckars verschwinden, lassen großes Geschehen ahnen. Weit im ganzen Lande weiß man es: der Grundstein zur Thingstätte auf dem Heiligenberg wird gelegt!

*

Zu früher Mittagsstunde hat sich im Rathaus zu Heidelberg die Presse versammelt, um von den Männern, deren Wort etwas gilt, zu erfahren, was

die Reichsfestspiele

sein sollen und sein werden, um mit den Grundzügen vertraut gemacht zu werden, die in den nächsten Wochen Richtschnur sein sollen. Der Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, weist bei der Begrüßung darauf hin, daß die Reichsfestspiele keine Angelegenheit des Landes Baden, sondern des ganzen Reiches sind. Intendant Ehrlich spricht Allgemeines über das Programm der Reichsfestspiele und auch Karl Wilhelm Gerst, der Beauftragte des Präsidenten der Reichsfestspielkammer, weiß von allgemeinen Gesichtspunkten zu berichten. Dazwischen ergreift Dr. Riedecken-Gebhardt, der Regisseur der Reichsfestspiele, das Wort, um darzulegen, was man spielen wird, daß mit Euringers „Deutsche Passion" die Thingstätte ihre Weihe erhält. Ein neuer Aufführungsstil wird angewandt, der das Spiel zu einer kultischen Feier, zu einer völkischen Lithurgie werden läßt. Der Anmarsch zum Spiel erfolgt von einer Bannmeile aus, soll einer Pilgerschaft gleichkommen und Einstimmung der Menschen erzielen. Nach Einbruch der Dunkelheit werden die Sprecher unter Musik einziehen und unverändert auf ihren Plätzen stehen bleiben. Den Chören wie auch der Musik wird eine besondere Rolle in dem Spiel zufallen.

Nach dieser Besprechung versammeln sich die Amtswalter der Organisation „Kraft durch Freude". Ihnen sagt man das gleiche und man macht sie auch mit ihren Pflichten und Aufgaben vertraut, die ihnen für die große Sache auferlegt werden.

*

Aus allen Richtungen sind inzwischen Kraftwagen angekommen. Die roten und gelben Zettel mit dem großen „Th" im Kreis auf den Windschutzscheiben sichern ihnen freie Fahrt auf allen Straßen bis hinauf zum Heiligenberg. Polizeipost und SA-Männer weisen den Weg zur Höhe. Auf den Waldwegen hat

eine Wallfahrt zum Heiligenberg

eingesetzt, denn das Verlangen ist groß, an dem Staatsakt teilzunehmen, bei dem die Grundsteinlegung zur Nordbadischen Thingstätte erfolgt. Beim Aussichtsturm auf dem Heiligenberg parkt eine unübersehbare Kraftwagenschlange, auf allen Wegen strömt das Volk herbei, vorüber an den aufgestellten Kolonnen der Männer vom Arbeitsdienst, die mit ihrer Musik beim Restaurant Schieß unterhalb der Thingstätte den Reichsstatthalter erwarten. Auf dem hohen Baum in der Lichtung ist ein Fahnenmast errichtet, an dem gemeinsam die beiden Fahnen des Reiches flattern und weithinein in die Ebene von dem festlichen Geschehen künden. In die Ebene hinein, die ausgebreitet vor den Augen liegt, aus der das Silberband des Neckars heraufschimmert.

*

Weiter oben auf dem Thingplatz eine festlich gestimmte Menge. Bis hoch hinauf in den Wald stehen die Jungen und die Alten Kopf an Kopf und harren der kommenden Dinge. Wehende Fahnen überall, doch auf höchstem Mast die Fahne des Arbeitsdienstes. Auf dem Platz der Grundsteinlegung sind neben den Ehrengästen aus allen Gauen des Landes die Ehrenstürme der verschiedenen Formationen und die Abordnungen der Organisationen angetreten. Kameramänner arbeiten fieberhaft, knipsen in weiter Runde und halten auch die Urkunde im Bilde fest, die dem Grundstein mit einverleibt wird. In der Mitte des Platzes leuchtet auf einem Sockel das Modell der Thingstätte.

Der Wind weht einzelne Musikklänge vom Gasthaus herauf: Reichsstatthalter Wagner ist angekommen und wird in diesem Augenblick durch den Arbeitsführer, den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, dem stellvertretenden Kreisleiter willkommen geheißen. Die Spannung steigt und genau wie vorgesehen betritt dann um 6 Uhr der Reichsstatthalter mit seinem Gefolge den Thingplatz, begrüßt von schmetternden Fanfaren.

*

Als erster

ergreift Oberbürgermeister Dr. Neinhaus das Wort:

mit weithin sichtbaren Werken verleihe das Volk sein Sein dem Sinn großer deutscher Zeiten ein. Mit dem Ehrenfriedhof verewige man die im großen Krieg gefallenen Söhne, mit der Thingstätte beschwöre man den Geist alter heldisch-germanischer Vorzeit herauf. Ehrenfriedhof und Thingstätte seien in Heidelberg beide auf freier Bergeshöhe gelegen, in Gottesnähe zum volkhaften Erleben hingestellt. Mit vollem Bewußtsein präge die Stadt ihrem schicksalsvollen Gesicht neue heldische Züge ein. Wo das Heldische spricht, verstumme das nur Nützliche. Die Vorliebe einzelner für die Stille der Berge habe zurücktreten u. sich dem Empfinden unterordnen müssen, dem dieses Werk gewidmet sein soll. Wie der Berg zu uns zu reden beginne, so werde auch die Ebene lebendig: es grüßen herauf die Kaiserdome von Speyer und Worms und weiterhin die stammesverwandte, engverbundene Saar. Aus dem roten Sandstein des Berges werde eine Stätte geschaffen, in der kämpferisch nationalpolitische Erziehungsarbeit dichtester Gegenwart geleistet würde.

*

Dank und Gruß des Schirmherrn der Reichsfestspiele Heidelberg 1934, des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialdirektor Neubinger, überbringt K. W. Gerst: Es sei ein Glück, jung zu sein, um das neue Kulturelle mit aufbauen zu können. Hier entstehe eine Thingstätte des einigen Volkes als sein Hort, als seine Ehre, seine Freiheit, seine Verbundenheit mit Blut und Boden in dem unauslöschlichen Treuegelöbnis zu unserem Führer Adolf Hitler.

*

Landesstellenleiter Moraller

nimmt die Urkunde für den Grundstein: „So hört den Inhalt der Urkunde". Weithin, durch Lautsprecher verbreitet, hallen die Worte, die hier mit dem Dokument dem Grundstein einverleibt werden. Die stolze Fahne des Arbeitsdienstes, eine Armbinde der nationalsozialistischen Bewegung und die Abzeichen sämtlicher Organisationen sind die Beigaben der Hülse, die versenkt und vermauert wird. Die Steinplatte schließt die Oeffnung ab, Reichsstatthalter Wagner ergreift den Hammer: „An dieser Stätte hole sich unser Volk Rat, Kraft und Glauben für seinen gemeinschaftlichen Kampf ums Dasein".

Nach dem Reichsstatthalter spricht Oberbürgermeister Dr. Neinhaus die Weiheworte, dann Landesführer Moraller und schließlich der Vertreter des Reichsarbeitsführers.

*

Weihevoll ertönt von allen Seiten her im Wechselgespräch der Sprechchor des Arbeitsdienstes, beschlossen von dem Arbeitsdienstlied. Als Stille wieder eintritt, spricht

Reichsstatthalter Wagner:

Wir sind heute in eine schwere Zeit hineingestellt. Zwei deutsche Staaten sind unter der Last dieser Zeit zusammengebrochen und einen dritten Staat sehen wir heute entstehen. Was in dem einen Jahr, in dem der neue Staat im Entstehen begriffen ist, für unser Volk geleistet werden konnte, wäre niemals durch die Träger der alten Staaten möglich gewesen. Die Kräfte sind zu schwach und zu schlecht gewesen, um die großen Aufgaben lösen zu können, die für unser Volk gelöst werden müssen, wenn es bestehen soll. Wir sind entschlossen, diese Kräfte nicht noch einmal Einfluß auf die deutsche Schicksalsgestaltung gewinnen zu lassen. Was geleistet worden ist, wäre aber nie möglich gewesen ohne die neuen aufsteigenden Kräfte des Nationalsozialismus. Mit dem Willen sind Kräfte ausgelöst worden, die das Edelste und Erhabenste schaffen können. Mit dem Willen und mit dem Glauben sind jene Lebenskräfte unseres Volkes lebendig geworden, die wir als deutschen Idealismus kennen. Diesem Idealismus blieb es vorbehalten, die Sünden und die Vergehen ganzer Jahrhunderte wieder gutzumachen. Mit dem neuen Idealismus ist auch ein neuer Mensch geboren worden, ein Mensch, der mit den Trägern der Vergangenheit gebrochen hat. Thingplätze werden errichtet, daß das deutsche Volk durch den neuen nationalsozialistischen Menschen zu neuer Gemeinschaft aufsteigen kann. Politik und Kunst werden in engstem Zusammenwirken den neuen Menschen und das neue Volk gestalten. Es gilt die Kräfte neu zu gestalten, die durch den Nationalsozialismus lebendig geworden sind. Wir glauben, daß aus der gemeinsamen Arbeit der Politik und der Kunst jenes Deutschland entstehen wird, das sich über alle Schwächen und Fehler der Vergangenheit hinaus erhebt zu neuer Lebenskraft, zu neuer Größe. Wir glauben, daß das Deutschland der Einigkeit entsteht.

Dem Deutschland der Ewigkeit sei diese Thingstätte geweiht!

*

Das Schlußwort spricht der stellvertretende Kreisleiter Seiler, der an die Worte anknüpft „Niemals wird das Reich zerstöret, wenn es einig ist und treu" und der sagt, daß die Thingstätte mit dazu dienen soll, die Weltanschauung des Nationalsozialismus in alle deutschen Herzen einzubrennen. Wir würden unsere Blicke zu dem Manne lenken, der uns den Glauben gegeben hat. Niemals wird ein Thing auseinandergehen, ohne daß man des Führers gedenkt.

Das erste „Sieg Heil!" auf den Führer braust vielfach tausendfältig über die Thingstätte und bricht sich an den Berghängen. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied brausen auf als Gelöbnis und Beschluß der Weihestunde. Der Grundstein ist gelegt .. die Arbeit kann beginnen .. Fanget an!

Sicherungsverwahrung

Ein wirksames Abschreckungsmittel für Gewohnheitsverbrecher

Die Sicherungsverwahrung ist eine zusätzliche Maßnahme, die seit dem 1. Januar dieses Jahres über Gewohnheitsverbrecher nachträglich verhängt wird, vor die die Allgemeinheit auf längere Zeit hinaus geschützt werden soll. Für die Anwendung des Gesetzes sind bestimmte Voraussetzungen vorgeschrieben, die das Vorstrafenregister erfüllen muß. Der Hermann Lerch im Falschmünzerprozeß vergangene Woche kam gerade noch einmal um die Sicherungs-erwahrung herum, weil zwischen der Rechtskraft der letzten Strafe und dem Begehen einer neuen Tat über fünf Jahre verflossen waren.

Bei den Mannheimer Gerichten dürften in den vergangenen fünf Monaten etwa 25 bis 30 Sicherungsverwahrungen über Gewohnheitsverbrecher verhängt worden sein,

wobei zu beachten ist, daß es sich um nachträgliche Verhängungen handelt, also für Straftaten, die vor dem 1. Januar 1934 begangen worden sind. Es waren in der Hauptsache Diebe, Betrüger und Sittlichkeitsverbrecher, eine Galerie wenig schöner Zeitgenossen, die reif für Sicherungsverwahrung sind. Die abschreckende Wirkung dieses Gewahrsams liegt auf der Hand. Es war eine große Befriedigung, aus den Kreisen der Mannheimer Polizei und der Gerichte zu hören, daß die Sicherungsverwahrung auch auf die Mannheimer Gewohnheitsverbrecher lähmend gewirkt und sie sämtlicher Hoffnungen, gelegentlich mit einem blauen Auge davonzukommen, beraubt hat.

Wir wollen auch nicht übertreiben: wir sind nach unserer mutmaßlichen Ansicht und nach der ausdrücklichen Versicherung der zuständigen Polizeibehörden wirklich keine Stadt mit Unterwelt".

Wir haben keinerlei Ehrgeiz, es den Großstädten gleichzutun und gefallen uns ganz gern darin, Provinz zu sein. Wenn schon mal ein großes „Ding" gedreht wird, dann sind die Herren Verbrecher gewöhnlich aus Berlin.

Trotzdem gibt es natürlich eine Reihe von Gewohnheitsverbrechern kleineren Formats, die in Mannheim und Umgebung beheimatet sind, ohne daß man von organisierten Verbrecherkreisen oder Ringvereinen sprechen kann. Mannheim war eine Zeitlang ein gern betretenes Pflaster für Zuhälter, denen wir in den letzten Monaten häufig bei den Gerichten im angeklagten Zustand begegneten. Ihnen drohen die verschärften Strafbestimmungen und die Sicherungsverwahrung, wenn sie nach dem 1. Januar 1934 auf frischer Tat ertappt werden. In diesen Kreisen ist die abschreckende Wirkung der Sicherungsverwahrung wenn auch natürlich nicht unmittelbar nachweisbar, aber doch gefühlsmäßig am stärksten festzustellen. Die Mannheimer Polizei und die Gerichte haben schon ein Gefühl dafür, wenn die Aktivität in gewissen Verbrecherkreisen anfängt, einer Passivität und Unsicherheit Platz zu machen. Es ist nicht nur verschärftes Aufpassen, gesteigerte List und Schlauheit, um nicht erwischt zu werden, es ist einfach die

Furcht vor dem unbegrenzten Zeitraum, für den die Sicherungsverwahrung ausgesprochen werden kann.

Sie kann nämlich grundsätzlich auf Lebenszeit verhängt werden. Da überlegt es sich mancher werdende Zuhälter, Dieb oder Einbrecher, ob hier der Einsatz sich lohnt.

Der Gewohnheitsverbrecher kennt schon die Voraussetzungen für eine Sicherungsverwahrung. Er studiert neben der Polizei und der Justiz vielleicht am eingehendsten jede neue Verordnung, die eine Verschärfung der bestehenden Strafbestimmungen bringt und er weiß, daß jetzt auch der Versuch einer verbrecherischen Tat härter bestraft wird als früher, und alle mildernden Umstände wegfallen. Wir sind in letzter Zeit in Mannheim verschont geblieben von größeren Einbrüchen und sonstigen Kapitalverbrechen.

Es hat sich in den Kreisen der Gewohnheitsverbrecher, Betrüger und Fahrraddiebe herumgesprochen, daß mit der Sicherungsverwahrung nicht zu spaßen ist.

Nicht umsonst wohnen die „Mördmungen", die Freunde mancher Angeklagten, den Prozessen sehr aufmerksam bei. Es ist schmerzlich, nicht zu wissen, wie lange man nachträglich in Sicherungsverwahrung verbringen muß. Man kann da so schlecht disponieren.

Die Entmannung wurde bei den Mannheimer Gerichten bisher nur vereinzelt ausgesprochen. Rechtskräftig geworden ist sie wohl nur in einem Falle. Es gibt einsichtige Strafgefangene, die sich freiwillig einer Sterilisation zur Verfügung stellen. Für die Allgemeinheit ist es jedenfalls besser, wenn unter den Strafgefangenen die Sicherungsverwahrung zum Gesprächsthema wird, als daß unter der Stadtbevölkerung das Thema eines Kapitalverbrechens die Runde macht.

J. W.

Der Weg zur Arbeitsdienstpflicht

Auf der Arbeitstagung der Unterrichtsleiter aller 30 deutschen Arbeitsgaue und der Leiter der 13 Bezirksschulen des deutschen Arbeitsdienstes in Potsdam sprach Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl über die Ziele und Aufgaben des Arbeitsdienstes, die seit vier Jahren unverändert die gleichen geblieben seien. Wir stimmen dem Reichsarbeitsführer darin zu, daß bei der eventuellen Einführung der Arbeitsdienstpflicht der Boden bereits für seine Durchführung geebnet sein muß. Die bisherigen Maßnahmen des Arbeitsdienstes, wie beispielsweise die Schaffung eines Arbeitspasses, sind schon als Uebergangsstadium zur Arbeitsdienstpflicht zu bezeichnen. Gilt doch dieses Papier in viel umfassenderer Weise als jeder andere Befähigungsnachweis als ein Zeugnis moralischer und charakterlicher Würdigung der betreffenden Persönlichkeit, die selbstlos durch den praktischen Sozialismus Dienst an der Nation getan hat. Die neue Wertung der Arbeit, die als ein Adel der Menschen gilt, erzeugt eine seelische Strukturwandlung, die die Voraussetzung für eine nationalsozialistische Volks- und Wirtschaftsgemeinschaft ist. Daß es eine Selbstverständlichkeit ist, auch bäuerliche Bevölkerungskreise durch die Schule des Arbeitsdienstes zu schicken, bedarf keiner Debatte, da der nationalsozialistische Staat den Gegensatz zwischen der Stadt- und Landbevölkerung nur dann überwinden kann, wenn die innere Abhängigkeit und Verbundenheit dieser beiden Volksteile nicht nur theoretisch propagiert, sondern praktisch erlebt wird. Der Weg zur Arbeitsdienstpflicht ist keine künstliche Konstruktion, sondern der Ablauf einer organischen Entwicklung zur Volksgemeinschaft, wie sie der Nationalsozialismus fordert und verwirklichen wird.

** **Eine Bratpfanne mit Fett** geriet gestern in U 3, 15 in einem Backofen durch Ueberhitzen in Brand. Beim Eintreffen des Löschzuges der Berufsfeuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

MARCHIVUM

Flaggenhissung

Zum Gedenken an die Skagerrak-Schlacht zogen heute früh die Angehörigen des Marinesturms vor der Wache der SA-Standarte auf, um den SA-Posten abzulösen und durch einen Posten des Marinesturms zu ersetzen. Unter Vorantritt der SA-Standartenkapelle marschierte man dann mit einer Ehrenabordnung der SA, der SS und mit dem Marineverein nach dem Wasserturm, wo Marinesturmführer Kapitänleutnant Kraus eine kurze Ansprache hielt, in der ausführte, daß man heute die Flagge hisse zum Gedenken an die größte Seeschlacht aller Zeiten, zum Gedenken an die vielen Tausende von gefallenen Kameraden und zum Gedenken, daß Deutschland ein Recht auf die See und ein Recht auf Kolonialbesitz hat. Unter den Klängen des Präsentiermarsches gingen an den am Eingang zum Friedrichsplatz errichteten beiden Fahnenmasten die Flaggen der ehemaligen kaiserlichen Kriegsmarine hoch. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Ausklang der Flaggenhissung. Mit Musik ging es dann zurück zur Wache der Standarte, wo die Fahnen des Marinesturms und des Marinevereins während des Tages aufbewahrt zu werden.

Frühlingsfest der Beamtenschaft

Bis hinauf zur Galerie war die Nibelungensaal besetzt, als am Mittwoch abend mit einem schneidigen Marsch die SS-Standartenkapelle gemeinsam mit dem Fachschaften-Orchester unter der Leitung von A. Sonntag das Frühlingsfest des Amtes für Beamte im Reichsbund der Deutschen Beamten eröffnete. Kreisamtsleiter Mutter konnte in seiner Begrüßungsansprache die Vertreter sämtlicher Mannheimer Behörden willkommen heißen und seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck verleihen. Er betonte weiter, daß der Abend kein ausgesprochenes Fest sein, sondern nach dem Willen des Führers Gelegenheit geben solle, die Kameradschaft zu pflegen und die Volksgemeinschaft zu fördern. Gerade die Beamtenschaft sei in erster Linie verpflichtet, im Sinne des Führers mit gutem Beispiel voranzugehen. Im Laufe des Abends konnte Kreisamtsleiter Mutter dann noch Vertreter der Gauamtsleitung, der Gauleitung und der Kreisleitung willkommen heißen, die es sich nach der Heidelberger Thingstätten-Grundsteinlegung nicht hatten nehmen lassen, zu dem Fest zu eilen.

Zur Ausschmückung der Bühne hatte man die wirksame Weiß-Rössel-Dekoration herangezogen. Und so war neben großen Blumenverzierungen an den Säulen schon ein stimmungsvoller Rahmen für die mit viel Geschmack zusammengestellte Vortragsfolge gegeben, deren Leitung man in die Hände von Joseph Offenbach vom Nationaltheater gelegt hatte, wie man überhaupt gut beraten war, daß man verschiedene Künstler vom Nationaltheater zur Mitwirkung heranzog. Von Rolf Schickle begleitet, sang Alfred Färbach „Wenn der Frühling in die Berge steigt" von Becker, „Der Frühling zog ein" von Heines und schließlich „Der Lenz" von Hildach. Herzlicher Beifall dankte dem Künstler für seine Darbietungen. Alfred Wahlgemuth (Bariton), ebenfalls von Rolf Schickle begleitet, erfreute mit drei Schubertliedern, die mit großem Geschmack vorgetragen wurden, während Dore Tramer (Sopran) mit Liedern von Pepuscewitsch und Hildach von der Ausgeglichenheit ihrer Stimme überzeugte. Der Sängerin war Inis Kaufmann eine gewandte Begleiterin.

Die Lacher auf seiner Seite hatte Joseph Offenbach, der mit Mundartdichtungen aus verschiedenen deutschen Gauen aufwartete. Hatte schon der Volkstanzkreis Ludwigshafen mit seinen Volkstänzen einen starken Beifall erzielen können, so erreichte der Beifall fast Stehgrade, als das Nationaltheaterballett unter Gertrud Steinwegs Leitung den „Frühlingsstimmenwalzer" tanzte. Das begeisterte Publikum gab keine Ruhe, bis die ausgezeichnete Darbietung wiederholt wurde. Den Beschluß der Vortragsfolge bildete dann ein Lustspiel aus der Biedermeierzeit „Einer muß heiraten". Joseph Offenbach und Walter Jooß spielten die ehefeindlichen Brüder. Friedel Dann gab eine glänzende energische Tante ab und Lilo Dietrich ergänzte das Quartett.

Ankunft der Landsleute aus dem Banat

Herzliche Empfangskundgebung auf dem Bahnhofsplatz

Ausgezeichnet vorbereitet war der Empfang der Guttenbrunner. Wir Mannheimer dürfen uns in diesem Falle selbst loben, nachdem alles so trefflich geklappt hat. Rechtzeitig standen gestern abend auf dem Bahnhofsplatz, der durch die Polizei abgesperrt war, die verschiedenen Vereine und Verbände mit ihren Fahnen. Auf dem Bahnsteig 1 hatten sich die Vertreter der Behörden eingefunden, um den Gästen den ersten Willkommgruß zu entbieten. Man sah vor allem die Vorstandschaft des Odenwaldklubs, Dr. Graff vom VDA, Professor Dr. Leupold vom Verein Badische Heimat, Landgerichtsdirektor Dr. Schörlin als Vertreter der Stadt, Polizeihauptmann Seiz, Stadtoberschulrat Lohrer und den neuen Direktor des Verkehrsvereins, Hauptmann Böttcher. Als der Schnellzug mit Verspätung einlief, schmetterte die Kapelle Becker einen flotten Marsch. Das Heilrufen wollte kein Ende nehmen.

Nachdem die 22 Banater den Zug verlassen hatten, hieß Verkehrsvereinsdirektor Böttcher die Gäste in Mannheim mit herzlichen Worten willkommen.

Ein Banater dankte für den Willkommensgruß und betonte, daß es nicht möglich sei, die Gefühle zum Ausdruck zu bringen, die sie beseelen. Was sie jetzt schon erlebt hätten, das hätten sie niemals geahnt. Zum Schluß hob der Sprecher die Stammesverbundenheit hervor und versprach, die Deutschen ebenso zu empfangen, die das Banat besuchen.

Nachdem man noch den ganz beglückt dreinschauenden Frauen, die zum Teil in Tracht gekommen waren, Blumensträuße in den Arm gedrückt hatte, begann draußen auf dem Bahnhofsplatz die offizielle Begrüßung, die mit dem vaterländischen Chor „Lied des Volkes", gesungen von der Mannheimer Sängerschaft unter Leitung von Kreischormeister Adam, eröffnet wurde.

Die Ansprache hielt Dr. Graff vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland,

der u. a. ausführte: Einen Tag stolzer Freude und tiefen, inneren Erlebens begehen wir in dieser feierlichen Stunde, denn wir haben die große Freude, eine Anzahl deutscher Volksgenossen aus dem Banat hier begrüßen zu dürfen. Ihnen hat es keine Ruhe mehr gelassen, den geweihten deutschen Boden mit eigenen Augen zu schauen, auf dem ihre Ahnen einst Haus und Hof belassen, ehe sie sich fern im Osten eine neue Heimat gründeten. Wir wissen, welch hartes Los die Ausgewanderten in der ersten Generation zumeist traf und wie mit zäher Ausdauer in deutscher Art gearbeitet werden mußte. Als diesen ohne Zusammenhang mit der Heimat leben den, von fremdem Volkstum umbrandeten deutschen Volksgenossen im Banat in der langen Zeit der Jahre ihr Volkstum verloren zu gehen schien, da schenkte die Vorsehung den Banater Schwaben, den besten ihrer Söhne, den 1852 in Guttenbrunn geborenen deutschen Dichter und volkstümlichen Erzähler Adam Müller, dessen Urahnen aus Fürth und Mörlenbach stammen. Adam Müller-Guttenbrunn wußte das einschlummernde deutsche Bewußtsein in den Herzen seiner Banater Schwaben von neuem zu entflammen. Und so sehen wir die Früchte seiner Arbeit darin, daß wir heute und morgen eine Anzahl deutscher Volksgenossen aus dem rumänischen Banat als liebe Gäste hier begrüßen dürfen.

Dr. Graff forderte dann auf, die Verbundenheit mit unseren Banater Gästen durch eine rege Teilnahme an der Denkmalsweihe am 8. Juni in Fürth zu bekunden, ehe er den Gästen nochmals einen besonderen Willkommensgruß zurief und ihnen sagte, wie sehr das deutsche Volk den aufrichtigen Wunsch hat, mit allen Völkern in einem ehrenhaften Frieden zu leben. Ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Ansprache, die mit einem auf dem Postgebäude angebrachten Großlautsprecher weithin verständlich gemacht wurde. Mit dem von der Sängerschaft vorgetragenen Volkslied von Silcher „Hab oft im Kreise der Lieben" wurde die Kundgebung beschlossen.

Unter Vorantritt der SA-Standarten-Kapelle mit einem Spielmannszug der Hitler-Jugend setzte sich dann der Festzug in Bewegung,

dessen Spitze die militärischen Vereine mit ihren Fahnen bildeten. Ihnen folgte mit der Jungvolkkapelle die HJ-Jugend und die Schuljugend. In acht Kraftwagen, die von der Firma Daimler-Benz zur Verfügung gestellt worden waren, fuhren dann die Gäste, denen man anmerkte, wie freudig sie überrascht über den herzlichen Empfang waren. Nach den Gästen marschierten unter Vorantritt der Kapelle Becker die Sänger mit ihren Fahnen, die landsmannschaftlichen Vereine, die Sportvereine und schließlich die festgebenden Vereine Odenwaldklub, VDA und Badische Heimat. In den stattlichen Zug eingereiht waren auch noch der Spielmannszug des Militärvereins und die Kapelle Schönig.

Die Bevölkerung bereitete den Gästen an vielen Stellen einen wirklich innigen Empfang. Durch die Bismarckstraße, am Schloß vorbei, über den Paradeplatz und durch die Planken bewegte sich der Festzug, der am Wasserturm aufgelöst wurde. Während auf dem Friedrichsplatz ein Standkonzert aufgeführt wurde, sprühten die Farben der Leuchtfontäne. Der warme Abend veranlaßte die Mannheimer, recht lange auszuhalten, so daß es rund um den Friedrichsplatz außergewöhnlich lebhaft zuging. Man merkte etwas von der „lebendigen Stadt" und freute sich, daß die Mannheimer aus ihrer Zurückhaltung herausgekommen waren. Im Rosengarten machte man die Gäste mit ihren Quartiergebern bekannt. Als es mit dem Kraftwagen in die Quartiere ging, bereiteten die BDM-Mädels den Banatern immer wieder Ovationen. Einige der Gäste nahmen unter Führung von Dr. Maenner, der die Banater nach Mannheim geleitet hatte, an dem Frühlingsfest der Beamten im Nibelungensaal teil, ehe sie ihre Unterkünfte aufsuchten.

j.

Kurz vor Mitternacht konnte man den Saal ausräumen und zum Tanz übergehen, zu dem die SS-Standarten-Kapelle unter Musikzugführer Lange aufspielte.

—e.

Zu Sicherungsverwahrung

Entscheidung der Großen Strafkammer Mannheim

Das alte Lied von Schuld und Sühne der Eltern an den Kindern. Die aus Krammel in der Tschechoslowakei stammenden Eltern des 1904 geborenen Josef Piller zogen nach Neckarau, als das Kind 2 Monate alt war. Zu seinem 13. Lebensjahr starb die Mutter. Einen Vater hatte er nur dem Namen nach. Er starb im Jahre 1924. Eine Stiefmutter kam ins Haus. Schon mit dem 14. Jahre wurde er aus dem Hause gejagt. Schon als Jugendlicher stiehlt er, sogar bei der Stiefmutter. Vier Geschwister sind verheiratet in Neckarau und Plankstadt, ein Bruder ist, weil Epileptiker, in einer Anstalt. Wegen der fortwährenden Diebstähle wird der Tunichtgut des Landes verwiesen. Der Vater hatte nicht das Einbürgerungsrecht. Aber der Hunger treibt Piller wieder zurück. Weder Arbeit noch Unterstützung bekommt er in seinem Geburtsland. Wird abermals fortgeschickt und kommt wieder hierher. Die Schwester darf den Bannbrüchigen nicht mehr aufnehmen.

So wurde der Hin- und Hergestoßene, was er heute ist: ein unverbesserlicher Verbrecher, der bereits sieben Vorstrafen hat. Von Juli v. J. datieren die 18 Diebstähle und Einbrüche schwerer und schwerster Natur. Mit einer kleinen Sache, einem Radiodiebstahle an dem Schiffsrestaurant an der Silberpappel begann er. Dann folgen Einbrüche in einem Hause der Herzstraße, wo ihm Bargeld und Wertgegenstände in Höhe von 200 Mark in die Hände fallen, in der Jungbuschstraße, der Bunsenstraße, wo er einem unbemittelten Lagerarbeiter einen Lichtbildapparat, Bargeld im Werte von 120 Mk. entwendet. Vornehmlich hat er es auf Einfamilien- und Siedlungshäuser abgesehen, wenn er sie an Sonntagen verlassen weiß. Wahllos ist er, ob er bei einem Armen oder einem Reichen gewöhnlich mit einem Speerhaken eindringt. Einem Privatier in der Biedermannstraße in Ludwigshafen stahl er Schmuck- und Wertstücke aus seinem Einfamilienhause im Betrag von 1500 Mark. Als er eine Uhr aus diesem Diebstahl in Mannheim absetzen wollte, faßte man ihn. Bei einem Diebstahl war es beim Versuch geblieben. Noch 12 Diebstähle sind unaufgeklärt. Zweifellos wurden auch diese von ihm begangen.

Drei Personen, darunter die Geliebte des Angeklagten aus Plankstadt, die Mutter eines Kindes von ihm wurde, als er bereits im Gefängnis saß, seine Schwester und ein Bekannter Pillers, sind der Hehlerei angeklagt. Die Geliebte bekam Schmuckstücke als Geburtstagsgeschenk. Die Verhandlung ging überaus schnell vonstatten, da der Angeklagte geständig war. Bei dem ganzen Verlaufen war der Ausgang der Verhandlung vorauszusehen. Nach Feststellung des objektiven Tatbestandes beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schrade, die Sicherungsverwahrung nach Verbüßung von 5 Jahren Zuchthaus. Verteidiger Ludwig suchte das Schlimmste von seinem Klienten abzuwenden. Das Gericht entsprach dem Antrage des Staatsanwalts. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen, da das Gericht nicht mit Nachgewiesen erachtete, daß sie von dem Diebstahle wußten.

Radfahren im Luisenpark verboten

Daß das Radfahren im Luisenpark verboten ist, scheint noch nicht hinreichend bekannt zu sein, denn immer wieder kann man die Beobachtung machen, daß einzelne Radfahrer männlichen oder weiblichen Geschlechts die Spazierwege der Anlagen befahren. Für den hier Erholung Suchenden bedeutet dieses Radfahren eine Belästigung, da immer der Sandbelag aufgewirbelt wird. Auch für die spielenden Kinder, von denen die Anlagen wegen ihrer Sandspielplätze aufgesucht werden, stellen diese Radfahrer, die sich über das Verbot hinwegsetzen, eine Gefahr dar. Daher erscheint es angebracht, auf das Radfahrverbot im Luisenpark hinzuweisen. Angenommen von diesem Verbot ist die am Kutzerteich vorbeiführende Straße. Es mußten gestern verschiedene Personen, meistens jugendliche, verwarnt werden.

Eine andere Begebenheit, die erfreulicherer Natur ist, ist die Tatsache, daß nunmehr auch im Luisenpark in der Nähe des Planetariums ein Eichhörnchen aufgesucht ist, das zum Ergötzen von Kindern und Erwachsenen von Baum zu Baum und von Ast zu Ast hüpft. Da in den letzten Tagen auf den Wiesen des Parks eifrig gemäht wurde, schwankt schwer beladen der Wagen, voll des duftenden Heues, auf den Anlagenwegen heimwärts.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz

Sommer-Ausgabe 1934

Rauf und Runter

Roman von Hedda Westenberger

4

Dabei — das Geschäft geht doch glänzend. Buchstäblich vom ersten Tag an sind Kunden gekommen. Am zweiten Tag waren es schon zwölf bei Franz und sieben bei ihr. Mehr kann man doch nicht verlangen. Und am letzten Samstag haben sie sogar zwei hinter geschlossener Tür bedient, mit erhöhtem Preis, weils nach Ladenschluß war. Na — und wenn man sich das mal überschlägt — an jedem Tag zwanzig Kunden, jeder Kunde sechzig Pfennig, macht . . .

„Na, Fräulein, passen Sie doch ein bißchen auf, ja? Jetzt haben Sie mir schon zweimal verbrannt!"

Nell fährt zusammen und entschuldigt sich viel tausendmal. Wenn nur Franz nichts gehört hat! Franz ist so schrecklich ehrgeizig. Lächerlich ehrgeizig geradezu.

So, bitte schön, gnädige Frau . . . Vielleicht noch ein Haarwasser zum Mitnehmen? Wir haben hier ganz was Neues, Ean de . . ."

Aber die Dicke ist ungnädig. Nell fühlt es ganz genau, wie sie hinter ihr her zur Kasse geht. Man muß noch irgendwas tun —

„Vielleicht noch einen Blick in den Spiegel, gnä' Frau?"

„Nee, Fräulein. Aber wenn's nicht hält, denn geh' ich wieder bei mein' alten Friseur. Denn mit'n billigen Preis alleine . . ."

Dann rauschte sie davon. Nell schließt aufatmend hinter ihr die Tür.

„Mittag!" ruft Franz und steckt den Kopf hinter dem Vorhang hervor. „Laß dir's schmecken, Nell."

„Ja, Franz," verstohlen macht sie eine Kußhand, greift zum Hut und rennt los. Halb eins schon, lieber Himmel. Und Mutter hat gesagt, Punkt zwölf.

Trotzdem verlangsamt sie sehr bald ihren Schritt. Es ist ja auch Unsinn, zu rennen. Soll Mutter mit ihren Kartoffelklößen eben gefälligst warten. Was kann sie dafür, daß fünf vor zwölf noch eine Kundin kommt? Es geht eben nicht, daß sie so auf die Minute Schluß macht. Mutter muß das begreifen lernen.

Aber das ist es ja: Mutter hat von so was keine Ahnung. Mutter ist nie ins Geschäft gegangen, sie kennt das gar nicht. Und denkt immer noch, das Wichtigste auf der Welt ist ihr Kochtopf. Außerdem scheint sie sich gar nicht bewußt zu sein, daß Nell jetzt eine verheiratete Frau ist. Wenn Nell eine nach ihrer Meinung zu gute Bluse ins Geschäft anzieht, regt sie sich noch genau so auf wie früher, und wenn Nell nach dem Abendessen mit ihrem Mann ins eigene Zimmer will, heißt es sofort: Du könntest deinen alten Eltern ganz gut noch 'ne Stunde opfern, Cornelia.

Nell darf gar nicht darüber nachdenken, wie ungemütlich alles ist. Dann könnte sie losheulen, wie sie da geht und steht. Was hat sie denn nun von ihrer Ehe? Und vom eigenen Geschäft?

Gesenkten Kopfes steigt Nell die Treppe hinauf. Absichtlich langsam. Schritt für Schritt, mit laut klappernden Absätzen. Und im Grunde wünscht sie sich jetzt sehnlichst eine Gelegenheit herbei, mit ihrer Mutter so recht von Herzen Krach zu schlagen. Loszupacken mit ihrem Aerger.

Oben ist die Tür schon angelehnt. In der Küche klappert die Mutter mit dem Geschirr, im Wohnzimmer dreht Vater am Radio herum. Nell wirft die Tür mit Schwung ins Schloß und marschiert in die Küche.

„Etwas was zu essen? Tag Mutter."

Frau Kühn sieht sich klagend um. „Ach Gott, da bist du ja. Warum kommste denn so spät? Ich sagte doch: gegen zwölfe. Jetzt kleben die Klöße wieder. Hasse mir von Pech 'n Kaffee mitgebracht?"

„Nee."

„Aber ich hab' es dir doch noch nachgerufen, heute früh."

„Na ja und ich habe eben trotzdem vergessen. Kommt doch vor, nich?"

Schweigen. Nell greift die Suppenteller auf und wandert ins Wohnzimmer, wo das Radio pfeift. Sie nickt dem Vater zu und setzt sich an den Tisch. Gleich darauf kommt Frau Kühn mit der Suppenterrine. Unter den Klängen des Hohenfriedbergermarsches klappern die Löffel.

Fränzchen, denkt Nell zärtlich, armer Kerl, jetzt hat er schon solchen Hunger und muß warten, bis ich zurück bin. Und stürzt dann halbkalt sein Essen hinunter . . .

„Wer hat denn eigentlich," fängt Frau Kühn auf einmal an und sie schreckt ein bißchen, weil doch der Hohenfriedberger das ganze Zimmer füllt, „wer hat eigentlich die beiden Kissen von eurem Liedersofa weggenommen?"

„Na, wer schon," sagt Nell gereizt, „ich natürlich."

„Und hast sie ins Geschäft geschleppt —"

„Natürlich. Weil ich sie dort brauche und weil sie hier den Franz doch nur gestört haben."

„Es waren aber nicht eure Kissen, sondern meine, liebe Cornelia."

„Na — aber ob ich sie hier kaputt sitze oder drüben, das ist doch piepe."

„Erlaube mal, du kannst doch nicht einfach meine Kissen in eurem Laden . . ."

„Bitte sehr, ich habe euch das Zimmer abgemietet und was drin ist, gehört also mir und außerdem: bei der unverschämten Miete, die Ihr verlangt, könnt ihr mir ganz gut . . ."

Vater Kühn hält es an der Zeit, dazwischen zu fahren. „Zum Donnerwetter nochmal, kanns denn nicht einen einzigen Tag ohne Klamauk abgehen? Ich will hier meine Ruhe haben, verstanden? Was mit euren Kissen los ist, könnt ihr nachher ausmachen. Aber eins will ich dir mal sagen, liebes Kind: wenn dir unsere Miete zu hoch ist — bitte sehr, kannst ja kündigen. Sind ja genug Wohnungen und Zimmer leer. Fragt sich nur, ob du irgendwo so gut und billig unterkommst wie hier. Von mir aus —"

Nell schiebt mit einem Ruck ihren Teller von sich. „Gib mirs Essen für Franz her," sagt sie kurz. „Und tu was mehr rein. Ich ess nicht mehr hier. Ich kann gerade so gut mit Franz essen. Und das mit der Kündigung — ist in Ordnung. Wenn ihr vielleicht denkt, ich hab' nur geheiratet, damit Ihr's sichren Mieter habe . . ."

Sie geht in die Küche und mäht sich, ihre Tränen herunterzuschlucken. Mutter Kühn ist zusammend hinter ihr her. „Aber, Nell, so hab ich's nicht gemeint. Sei doch vernünftig, Nell . . . Gott, wir müssen uns doch erst dran gewöhnen, daß du nun verheiratet bist. Und du bist auch gar nicht mehr nett zu uns . . Immer nur hinter deinem Franz her . . . Abends guckst du schon von neune ab auf die Uhr, ob du nicht los und rüber in euer Zimmer kannst . . . Denkste, das seh' ich nicht? Und dazu hat man dich großgezogen . . ."

Schluchzend gießt sie Suppe und Klöße in den Blechtopf. Nell steht wartend und beißt sich auf den Lippen herum. Jetzt nur durchhalten. Jetzt nur nicht auch noch heulen.

Sie heult nicht. Sie würgt ein „Wiedersehen" heraus und geht. Läuft wie gehetzt die Straße entlang und stürmt zu Franz in den Laden hinein, daß der nur so zusammenfährt.

„Nell, was ist denn? Du bist ja . . . Was hast du denn?"

Nell hängt schon an seinem Hals: „Raudgeschmissen, Franz. Vater sagt, wenns uns nicht paßt, sollen wir schieben —"

Jetzt laufen ihr doch die hellen Tränen übers Gesicht. Franz steht ratlos. Und ehe er noch wirklich weiß, was geschehen ist, wird ihm schon recht trübe zu Mute: so eine Ehe, das sieht sich so einfach an. Und dann kommen aus heiterem Himmel lauter Konflikte.

Nachher beruhigt sich Nell. Sie sitzt dabei, wie Franz in dem winzigen Hinterzimmer zwischen angefangenen Perücken, Probeflaschen von Haarwasser, Brennscheren, Büsten und Kasserollen auf einem Hocker seine Suppe löffelt und erzählt. Und jetzt, da er das Ganze offensichtlich nicht weiter tragisch nimmt, kommt es ihr auch selber gar nicht mehr so tragisch vor. Sie war ja schließlich auch reichlich grob. Und Mutters Kissen so einfach zu entführen, war ja im Grunde auch nicht richtig.

„Ich werde sie heute abend mal wieder schnieke frisieren," sagt Franz tröstend und wischt sich den Mund ab.

Nell gibt ihm einen schallenden Kuß zum Dank. Ein guter Junge, der Franz.

„Aber die Kündigung, Fränzchen?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

1934 ein Schmetterlingsjahr

Der prächtige Frühling und der sommerlich schöne Maien haben im Schmetterlingsreich die Falterentwicklung besonders günstig gefördert. Wanderer erzählen von dem Falterreichtum des Jahres. Wer zwischen Berg und Tal über Heide und Buschwald wandernd dem Spiel der lichten Sommervögel folgt, der bemerkt neben farbenprächtigen Groß-Schmetterlingen, Tagpfauenaugen, Füchsen, Schwalbenschwänzen, Segelfaltern und Trauermänteln die herzig blauen Engelchen, die schlichten Bräunlinge, die rot oder gelb betupften Widderchen, die graubraunen Buchenspinner und verschiedenfarbige Netzfalter. Mit dem Einbruch der Dämmerung aber fliegen die dickköpfigen Eulen und farbenprächtigen Schwärmer. Schütze und schütze jedermann den Falterreichtum unserer heimatlichen Fluren. Für die lernbegierige Jugend ist hier ein besonders reiches Gebiet an Formen- und Farbenschönheit.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Lindenhof. Zu der am Samstag, den 2. Juni, stattfindenden Saarkundgebung haben sämtliche politischen Leiter um 16 Uhr in der Rennershofstraße mit der Spitze Lindenhofplatz anzutreten. Desgleichen alle männlichen Parteigenossen.

Friedrichspark. Sprechstunden des Propaganda- und Ueberwachungsleiters täglich von 18.15—19 Uhr (Samstags von 16.30—17.30 Uhr) in der Geschäftsstelle, D 4, 8.

HJ

Bann 171. Freitag, 1. Juni, 19 Uhr, im Stadion, Schulungsabend für Sportler.

Bann 171. Die Prüfung des Kurses Dr. Linke findet nicht am Dienstag, sondern am Donnerstag, 31. Mai, 20.30 Uhr, statt.

Deutsches Jungvolk

Stämme Altstadt, Emden, Hochufer. Donnerstag, 31. Mai, 17—19 Uhr, Stadion. Lauf, Spiel und Boxen. Aus jedem Fähnlein haben drei Führer oder sportbegabte Jungens anzutreten. Sportkleidung.

BdM

Untergau Mannheim. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Besprechung für sämtliche Gruppenführerinnen des Untergaus.

NSBO

Neckarstadt-Ost. Sämtliche NSBO- und DAF-Mitglieder der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost treten zur Saarkundgebung am Samstag, 2. Juni, 16.15 Uhr, auf dem Exerzierplatz an.

Käfertal. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Käfertal, haben Samstag, 2. Juni, 15 Uhr, zur Kundgebung an der Mannheimer Straße (Vorstadt) anzutreten.

NS-Hago, Kreisamtsleitung Mannheim

Ortsamtsleitung Oststadt. Wir verweisen auf unsere schriftliche Aufforderung zum Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront. Die noch außenstehenden Volksgenossen von Handel, Handwerk und Gewerbe werden gebeten, sich alsbald bei den unten aufgeführten Anmeldestellen anzumelden. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, der DAF beizutreten. Anmeldestellen: Neuostheim: K. Kinna, Lebensmittelhaus, Dürerstr. 18. Oststadt: Ök. Prestinari, Blumenhaus, Friedrichsplatz 14; Frank u. Schandin, Installation, Prinz-Wilhelm-Str. 10; Kaffee Armbruster, Rosengartenstr. 1; Albert Sperber, Drogerie, Seckenheimer Straße 29; Karl Körner, Malermeister, Sophienstr. 14.

NS-Hago und GHG

Friedrichspark. Samstag, 2. Juni, 16.30 Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder auf dem Zeughausplatz zum gemeinsamen Abmarsch zu der Saarkundgebung.

Deutsche Arbeitsfront

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten, Dienstschar Hedwig Harms. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, im Heim, N 4, 17: „Gutes Deutsch im kaufmännischen Schriftverkehr".

Deutsche Angestelltenschaft, Fachgruppe Einzelhandel. Freitag, den 1. Juni, 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses" Kameradschaftsabend.

Bund reisender Kaufleute. Samstag, 2. Juni, 20 Uhr, im „Kirchenbräu", N 7, Zusammenkunft mit Aussprache.

NS-Lehrerbund

Freitag, 1. Juni, 17 Uhr, Tagung der Fachschaft Volksschule im „Friedrichspark". Thema: „Die Mannheimer Volksschule im nationalen Aufbau."

NS-Frauenschaft

Waldhof. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, Heimabend im Handarbeitssaal der Waldhofschule.

Lindenhof. Freitag, 1. Juni, 20.30 Uhr, Schulungsabend im Restaurant „Rheinpark".

Was hören wir?

Freitag, 1. Juni

Reichssender Stuttgart

6.35: Frühkonzert (Schallplatten.) — 10.10: Klaviermusik. — 10.30: Brahms (Schallplatten). — 10.55: Altitalien. Gesänge mit Orgelbegleitung. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.20: Mittagskonzert (Schallplatten). — 14.00: Lust. v. uns. Volksgenossen (Schallplatten). — 14.30: Schulfunk. — 15.30: Gesangsspotpourri. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die Geburt der Wasserjungfrau. — 18.00: Hitlerjugendfunk. — 18.25: Arzt und Hitlerjugend. — 18.45: Tanzmusik. — 19.45: Reichssendung: Was will der deutsche Luftsport? — 20.00: Reichssendung: Politischer Kurzbericht. — 20.15: Rund um den Rodelkufmasch. Hörfolge aus Alt-Wien. — 20.30: 8. Symphonie von Bruckner. — 22.10: Europa-Meisterschaft im Boxen, Eder — Charlier in Berlin. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

10.10: Schulfunk. — 11.10: Stunde der Frau. — 11.50: Wirtschaftsbericht. — 17.30: Unbekannte Dichter. — 17.45: Kl. Unterhaltung. — 18.00: Stunde der Jugend. — 18.25: Der Himmel im Juni. — 18.50: Militärkonzert. — 22.00: Sagen aus Hessen-Nassau. — 22.20: Hörbericht von den Weltmeisterschaften im Kunstturnen in Budapest. — 23.00: Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Reichssender Köln

6.20: Schallplatten. — 7.00: Schallplatten. — 10.30: Wir und die Welt. — 12.00: Neue Schallplatten. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.00: Die arbeitende Frau. — 15.45: Neues Land aus dem Meer. — 16.00: Nachmittagskonzert. 17.15: Vesperkonzert. 18.00: Jugend und Heimat. Hörfolge. 18.20: Englisch. — 19.00: Abendmusik. — 20.15: Münstereifel. Volk und Landschaft. Hörbild. — 23.00: Nachtmusik.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.35: Bunte Konzertstunde. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Schallplatten. — 14.50: Stunde der Frau. — 16.00: Konzert. — 17.30: Haydn. Ein deutsches Musikerleben. — 17.50: Brahms-Sonate. — 18.30: Künstlerporträt: M. Joachim. — 19.00: Einsatzkonzert. — 21.10: Konzertstunde. — 21.40: Grenzen. Geopolit. Betrachtung. — 23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 9.00: Volksliedsingen. — 11.30: Für die Mutter. — 12.10: Schallplatten. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.15: Fürs deutsche Möbel. — 16.00: Vesperkonzert. — 17.00: Jugendsportstunde. — 17.30: Kl. Schallplattenunterhaltung. — 18.10: Das Lied von Basker. — 19.00: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. — 20.10: Marinekonzert. — 22.00: Polit. Kurzbericht. — 23.00: Tanzmusik.

Wien

19.15: Straußmusik. — 20.05: Puppenspiel und Groteske in der Musik. — 22.15: Abendkonzert.

Aus Mannheim

Am Freitag, den 1. Juni, vormittags 10 bis 10.30 Uhr findet die angekündigte Wiederholung der Mannheimer Hitler-Jugend-Sendung statt. Das Thema der Sendung lautet: „Die junge Mannheimer Generation erzählt von der inneren und äußeren Bedeutung ihrer Vaterstadt." Dabei sprechen u. a. der Arbeiter, der Kaufmann, der Künstler, der Schüler, der Sportsmann und der Pimpf. Die einleitenden Worte spricht Verbandsschulungsleiter Hübeln.

Hochbetrieb auf dem Bühler Erdbeermarkt

* **Bühl**, 30. Mai. Zur Zeit ist Hochbetrieb auf dem Bühler Erdbeermarkt. Kurz vor halb ein Uhr stellen sich die Erdbeerzüchter auf dem schönen Platz des reizenden Amtsstädtchens Bühl, der hinter der Kirche mit der feindurchbrochenen Pyramide liegt, in Reih und Glied auf und warten auf die Händler. Ein schönes Bild bietet der Anmarsch der Bauern, die in schier endloser Reihe die lange Hauptstraße entlang mit ihren sauberen Handwägelchen, die alle gut gesedert sind, daherkommen. Die ganze Straße ist rot. Aus den Körben strömt der Duft der köstlichsten deutschen Frucht. Jedes dieser Wägelchen trägt deutlich sichtbar Namen und Heimatort des Besitzers: Kappelwindeck, Rodeck, Altschweier, Eisental, Mühlbach, Unzhurst, nicht zu vergessen Kappel, das eine wunderbare Beere erzeugt. Es kommen auch die Großerzeuger mit vollgeladenen Kraftwagen, auf denen oft bis zu 30 Zentner in den weißen Spankörben liegen.

Haben sich alle schön in Reih und Glied auf dem Marktplatz aufgestellt, erscheinen die Käufer, schauen erst kritisch nach der Ware, merken vor, bis um Punkt halb eins der Markt beginnt. Erst dann erfährt man etwas über die Preise. Denn das Marktbild wechselt in diesem Jahre von Tag zu Tag. Mit 60 bis 70 Pfennigen Pfundpreis hatte man begonnen. Nach Pfingsten wurde der niederste Preis mit 20 Pfennigen erreicht. Nun hält sich der Durchschnittspreis für die gute, ausgesuchte Ware auf 28—34 Pfennig. Ein großes Feilschen gibt es diesmal nicht, denn die Ware ist nicht zu reichlich. Gewiß, es wäre eine Rekordernte gewesen. Wenn man durch die Kulturen wandert, sieht man, wie voll die Stauden sitzen, aber die große Trockenheit! Von der und den Mühen, die durch sie entstehen, den Nöten und Aengsten, die sie dem Bauer bringt, hat der Städter keine so rechte Vorstellung. Wenn der fruchtbare Regen, der übrigens durch eine künstliche Bewässerung gerade in den Erdbeerkulturen nicht zu ersetzen ist, nicht bald einige Tage herunterrieselt, ist die ganze große Ernte im Bühler Tal, auf die die Züchter so sehnsüchtig das Jahr über hoffen, sehr rasch vorbei. Darum ist die Ware auch begehrt. Der Handel auf dem Mittagsmarkt, der mit zugunsten der Kleinhändler eingerichtet ist, geht schnell von statten. Ist ein Kauf getätigt, bekommt der Verkäufer einen Zettel in die Hand gedrückt und fährt mit seinem Wagen zum Standquartier des Händlers. Von dort werden die Körbe befördert und gehen nach allen deutschen Großstädten.

Die Händler klagen in diesem Jahr, daß der Markt ungeklärt sei. Noch immer drückt die Auslandsware auf die Preise. Wir können nicht ausführen. Das Rheinland und besonders auch München kaufen vom Ausland. Im Rheinland herrscht die holländische Erdbeere vor, während in München die italienische eine scharfe Konkurrenz für die Bühler Früherdbeere ist. Dabei ist die Frucht gerade in diesem Jahre wegen der herrschenden Trockenheit für den Transport sehr geeignet. Sie ist äußerst haltbar. Auch hat die Reichsbahn auf das beste für eine schnelle Beförderung ohne die schädliche Umladung gesorgt.

Tageskalender

Donnerstag, 31. Mai

Rosengarten: Der Barbier von Sevilla. Kom. Oper von G. Rossini. Der Zauberladen. Ballett von G. Rossini. Miete D — 19.30 Uhr.

Nibelungensaal: Deutscher Abend zu Ehren der Benediktiner. 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Aquarium, Neuostheim, Hartlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Marie Beite: Allgemeine und musikalische Erziehungslehre.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 12 Uhr Mannheim — Worms und zurück. 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Neustadt — Neidenfels — Jbach — Bad Dürkheim — Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Buntes Programm mit Gastspiel Winstroh.

Pfalzbau-Kaffee: 15.30 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Alhambra: „Der Schimmelreiter". — Universum: „Freut Euch des Lebens". — Roxy: „Hannerls Himmelfahrt". — Schauburg: „Der Doppelgänger". — Capitol: „Gold". — Scala: „Mein Herz ruft nach Dir".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Kaiserdome am Mittelrhein" Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Geöffnet von 11—13 und 15—17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 Uhr und 15—20 Uhr Lesesäle.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 17 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Copyright by Nationaler Pressedienst Berlin, N 65

Geheimnisvolle Frau um Dillinger

AMERIKAS FEIND NR. 1 UND SEIN ABENTEUERLICHES LEBEN / VON F. DA COSTA

8

Es durfte niemand davon wissen, daß heute die Lohngelder...

Der Bankkassierer H. kommt nicht mehr zum Nachdenken.

Ein halbes Dutzend Männer stürmen plötzlich in die Bank. Revolver in den Händen... Maschinenpistolen . . . Panik.

„Banditen!" schreit H. auf, tritt mit dem Fuß auf einen Knopf am Boden, der sofort die Polizeiwache alarmiert. Gleich muß die Polizei kommen.

Einer der Banditen springt auf H. zu.

„Die Lohngelder raus mein Junge. 70 000 Dollar. Ein bißchen schnell...!"

H. sieht in zwei kalte, erbarmungslose Augen und in die Mündung einer Maschinenpistole.

Und in diesem Augenblick weiß H., daß Lissy Hegan eine Spionin der Dillinger-Bande war.

Und dieser Mann vor ihm ist Dillinger. Er erkennt ihn sofort.

Hölle, warum kommt die Polizei nicht, denkt er verzweifelt, während seine Hände vor Erregung fliegen. Dillinger grinst. Er scheint H.'s Gedanken zu erraten.

„Der elektrische Strom ist ausgeschaltet mein Junge. Die Polizei wird dein Klingelsignal nicht hören," sagt Dillinger spöttisch.

H. hat wie alle Bankkassierer den Revolver unter dem Tisch liegen.

Eine rasende Wut überfällt ihn. Eine Wut auf sich, auf diesen Banditen, auf Lissy, die Verräterin.

„Hände weg vom Revolver!" schreit Dillinger.

Aber H. ist nicht feige...

„Du Schuft!" schreit er und reißt den Revolver hoch. Es ist die letzte Handlung in seinem Leben. Er hat den Finger noch nicht am Drücker, als Dillingers Maschinenpistole aufbellt... immer wieder ... immer wieder... in fast sinnloser Haß zu töten, schießt Dillinger, obgleich der Kassierer bereits am Boden liegt.

Fast ein Dutzend Kugeln hat der Bankkassier im Leibe als man ihn später findet.

Die sprechenden Zahlen

Südlich von Springfield jagt in rasendem Tempo ein Auto über die Landstraße.

Es ist John Dillingers gepanzertes Auto auf rasender Flucht vor der Polizei.

Im Fond des Wagens sitzen Dillinger, Maschinengewehr-Kelly und Underhill. Neben ihnen ein Berg von Maschinenpistolen. Am Volant des Wagens sitzt der blonde Jimmi. Ein zum Tode verurteilter Verbrecher. Vor dreißig Tagen aus dem Zuchthaus auf geheimnisvolle Weise befreit. Der tollste Autofahrer der Staaten, das ist bei Polizei und Unterwelt bekannt.

Dillinger brauchte den tollsten und kühnsten Fahrer der Staaten.

Mary befreite Jimmi und schickte ihn zu Dillinger.

Aber eben ist die Situation doch teuflisch für die vier Gangsters. Sie haben zwar vor einer halben Stunde das letzte verfolgende Polizeiauto abgehängt; aber ihre Lage ist doch katastrophal; denn sie haben alle ihre Munition verschossen.

Der Lautsprecher im Auto beginnt in diesem Augenblick eine lange Zahl von Zahlen herunterzuleiern. Immer wieder dieselben Zahlen —

13 — 45 — 65 — 89 — 168 — 43 — 1000 — 2 — 45 — 82 — 75 —

„Meldungen unserer Zentrale!" brüllt Dillinger. „Wo ist das Chiffrebuch."

Underhill holt ein Chiffrebuch hervor.

Er übersetzt die Meldungen...

„Haltet Euch südlich von Springfield. Alle anderen Richtungen von Polizei besetzt. Durchkommen nur südlich von Springfield möglich nach den hier einlaufenden Berichten unserer Agenten. Südlich von Springfield nur kleines Polizeiaufgebot mit einem Polizeiwagen unterwegs. Könnt Ihr leicht niederkämpfen. Am Meilenstein 45, Zone A wartet Kolonne C unserer Panzerwagen auf Euch und bringt Euch sicher weiter..."

Ja, das ist eines der Geheimnisse seines ständigen Entkommens. Tausend Augen und Ohren sind ständig offen und berichten an die Zentrale von allen Vorgängen bei der Polizei.

Und die Zentrale gibt von ihrer eigenen Radiosendestation diese Nachrichten weiter. Wo Ich Dillinger auch immer befindet. Der Lautsprecher im Auto hält ihn ständig über die Bewegungen der Polizei informiert.

Ja, es ist ein Kampf der ganzen Unterwelt an der Seite Dillingers. Kampf der Unterwelt gegen die Oberwelt. Underhill lacht spöttisch... „Leicht gesagt, kleines Polizeiaufgebot niederkämpfen.. wir haben nicht eine Kugel mehr im Laut. Und mit den Fäusten ist schlecht kämpfen, wenn die anderen Maschinenpistolen besitzen . . .!"

Verdammte Geschichte!" flucht Maschinengewehr-Kelly und schlägt wütend auf die Maschinenpistolen, die neben ihm liegen . . .

Nur Dillinger bleibt kühl und gelassen. Und diese ungeheure Gelassenheit ist es, die immer wieder seinen Leuten so imponiert. Es scheint überhaupt keine Situation zu geben, die Dillinger aus seiner überlegenen Ruhe bringen kann. Er ist von der krankhaften fast fixen Idee beherrscht, daß ihm nichts passieren kann. Daß er gefeit ist gegen Kugeln, Polizei und Detektive. Es ist etwas vom Cäsarenwahnsinn in ihm und vielleicht ist es dieser Wahnsinn, der ihm diese Erfolge möglich macht. Auf jeden Fall studiert er jetzt gelassen eine Karte und dann ruft er dem blonden Jimmi etwas zu, daß alle in Erstaunen setzt.

Mit dem „Boß" in die Hölle

Selbst Jimmi sieht sich einen Augenblick verblüfft um. Ist der Chef verrückt geworden? Aber John sagt nur „Los!" Und schon gibt Jimmi Gas und vollzieht den Befehl. Er hat das ruhige, unbewegte Gesicht des Chefs gesehen und er glaubt, daß alles, was der Chef sagt, richtig sein muß. Und wenn es noch so toll klingt. Es ist eben richtig; denn der Chef hat es gesagt und der weiß, was er tut... Und wenn John sagen würde, Jimmi solle direkt in die Hölle fahren, so würde Jimmi fahren; denn es muß richtig sein... Es ist aber auch beinahe so, als ob Dillinger den Befehl gegeben habe in die Hölle zu fahren.

Jimmi soll nämlich direkt zur nächsten Polizeistation fahren...

„Und was sollen wir da, Boß?" fragt Underhill heiser. Dillinger lacht...

„Hast Du Angst, Underhill?"

„Mit Dir nicht vor dem Teufel!" sagt Underhill ernst und es ist auch sein Ernst.

Auch Kelly grinst. „Wenn Du willst, fahren wir direkt zum Präsidenten Roosevelt und laden ihn ein, eine Autofahrt mit uns zu machen!"

Diese Worte klingen wie Phrase; aber es ist wirklich so, daß es einfach nichts gibt, was sich diese Burschen mit Dillinger an der Seite nicht zu unternehmen trauen... Und dann erklärt Dillinger ihnen seinen Plan. „Ich allein würde mir sagen, das ist kompletter Irrsinn, aber mit Dir, John, ist es eine famose Sache mit 99 v. H. Aussicht auf Erfolg!" sagt Underhill.

Sie fahren vor der Polizeiwache vor, reißen den Schlag des Autos auf und stürzen in die Station.

Die Maschinenpistolen in den Händen.

Die Beamten fahren verblüfft hoch. „Zum Teufel". „Ja, die Teufel sind wir, Boys! Macht die Waffenkammern auf, sonst werdet ihr erledigt!" ruft Dillinger und richtet die Maschinenpistole direkt auf den Sergeanten.

Der Sergeant ist ein mutiger Mann.

Er durchschaut sofort die Situation und lacht:

„Ich glaube, Boys, Ihr habt Euch verrechnet. Ich lasse mich nicht bluffen. Ich weiß, daß Ihr nie hier hereingekommen wäret, wenn Ihr auch nur noch eine einzige Kugel in Euren Knallern da hättet!" Ohne die geringste Furcht zieht er seinen Dienstrevolver und richtet ihn auf die drei Banditen. Underhill und Maschinengewehr-Kelly sehen sich an und werfen ihre wertlosen Waffen mit einem Fluch fort.

„Jetzt wollen wir Euch ein wenig fesseln!" sagt der Sergeant.

Da aber tritt Dillinger auf den Sergeanten zu.

„Stop, mein Boy, ich schieße..." Aber Dillinger stoppt nicht. Er tritt, ohne die geringste Furcht vor dem Revolver ganz dicht an den verblüfften Sergeanten heran und lacht ihm laut ins Gesicht.

„Sergeant, hälst Du uns für solche Trottel, hier ohne jede Sicherung für uns einzudringen? Kugeln haben wir nicht mehr; aber wir haben eine hübsche kleine Höllenmaschine mit hereingebracht. Zeitzündung, verstehst Du... Hörst Du das Uhrwerk ticken? In genau drei Minuten fliegt die ganze Bude hier in die Luft!"

Der Sergeant und die anderen Beamten halten den Atem an.

Sie kennen Dillinger und glauben ihm wirklich.

„Hör scharf hin!" sagt Dillinger.

Lautlose Stille ist im Raum; aber durch diese Lautlosigkeit hört man deutlich das . . . tick . . . tick . . . tick . . . der Höllenmaschine.

Blasses Entsetzen packt die Beamten. Sie werfen zuerst ihre Waffen hin. Dann auch der Sergeant. Gegen Höllenmaschinen ist er machtlos . . .

Dillinger und seine beiden Kumpane reißen die Waffen an sich.

Dann lacht Dillinger ganz laut auf.

„Ihr Narren, wir haben gar keine Höllenmaschine. Euer eigener Wecker ist es dort, der so laut tickt, aber Ihr habt sonst nie darauf geachtet . . ." und Dillinger zeigt auf eine Weckuhr, die auf dem Schrank steht und laut tickt . . .

Ein Wutschrei ringt sich aus dem Munde des Sergeanten, aber jetzt ist er machtlos.

Die Banditen haben die Waffen der Beamten in den Händen.

Jetzt besitzen sie die Macht.

Dillinger hält die Beamten in Schach. Underhill und Maschinengewehr-Kelly plündern die Waffenkammer. Kommen beladen mit Waffen und Munition zurück. . . .

Fortsetzung folgt.

Für neu hinzukommende Abonnenten wird der bereits erschienene Teil der Artikelreihe auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Unter 4 Endspielteilnehmern 3 süddeutsche

Wo spielt man den besten Handball? — Handball-Meisterschafts-Rundschau

Schnell ist das Feld der 31 Handball-Gaumeister — 16 bei den Männern, 15 bei den Frauen — auf 4 zusammengeschmolzen, und nun noch die beiden Endspiele, die am 10. Juni Entscheidungen bringen und Meister finden sollen. Der Verlauf der bisherigen Kämpfe — Vorrunde, Zwischen- und Vorschlußrunde — hat mancherlei Lehren gegeben, manche „Vormacht-Stellung" ist erschüttert worden.

Am erfolgreichsten abgeschnitten haben in den bisherigen Spielen die süddeutschen Mannschaften, und wenn auch die Meisterschafts-Entscheidung noch nicht gefallen ist, so steht doch fest, daß, wie im Vorjahr, wieder eine süddeutsche Mannschaft Handballmeister der Männer wird. Die bisherigen süddeutschen „Handball-Hochburgen" haben sich im allgemeinen behauptet. Zwar wird Mannheim in diesem Jahr nicht mehr den deutschen Meister der Männer beherbergen, da der SV Waldhof bereits in der zweiten Runde durch eine Niederlage gegen die SSG. Fürth ausschied. Dafür hat Mannheim in der Damenmannschaft des VfR noch ein Eisen im Feuer. Darmstadt, in dem die Polizei nicht erst seit dieser Spielzeit zu den führenden Mannschaften gehört, hat seinen Aufstieg, Polizei Darmstadt ist der eine Teilnehmer des bevorstehenden Endspiels, den anderen stellt Fürth. Fürth verfügt nicht nur über eine der besten deutschen Vereins-Handball-Mannschaften bei den Männern, sondern hat sich auch in den Frauenspielen noch in der Vorrunde durchsetzen können. Dann wurde Fürth von Mannheimer SVgg ausgeschaltet, während in der gleichen Runde umgekehrt bei den Herren die Mannheimer Mannschaft des vorjährigen Meisters SV Waldhof von der SSG. Fürth geschlagen wurde. An den Meisterschafts-Ergebnissen gemessen wird also Süddeutschlands bester Handball zur Zeit in Fürth, Darmstadt und Mannheim gespielt. Die besten württembergischen Mannschaften schieden schon in der Vorrunde gegen die bayerischen Vertreter aus.

Westdeutschland ist in den Meisterschaftsspielen nicht sonderlich weit gekommen. TV Vegesack (Nordhessen), TV Algenrodt (Mittelrhein) und Hindenburg-Minden (Westfalen) schieden in den Meisterschaftsspielen der Männer schon in der ersten Runde aus, ebenso ging es Duisburg 48 bei den Frauen. In der zweiten Runde mußte Westdeutschland dann mit der Niederlage der Tura Barmen — allerdings gegen Polizei Darmstadt — auch die letzte Hoffnung in den Männerspielen fahren lassen, während in den Frauenspielen die beiden beteiligten Westmannschaften unter sich waren (Hessen-Pr. Kassel — SV Mülheim 2:1). So haben die westdeutschen Handballstädte — Barmen, Kochen, Mülheim, Minden, Hagen u. a. — in den Meisterschaftsspielen nicht sonderlich rühmend abschneiden können.

In Norddeutschland sind Hamburg und Hannover noch wie vor die spielstärksten Handballstädte. Hannover kam allerdings bei den Männern wie bei den Frauen durch die Niederlagen des SV 1910 Rimmer (Männer) und des TK Hannover (Frauen) über die erste Runde nicht hinaus, Hamburg stellt dagegen aber den einzigen nichtsüddeutschen Teilnehmer der Endspiele, die Frauenmannschaft von Eimsbüttel. Die Hamburger Männermannschaft der Polizei unterlag in der zweiten Runde dem Berliner Vertreter Nixdorfer TV eindrucksvoll knapp, zeigte dabei ausgezeichnetes Handballkönnen.

Berlin hat sich bisher die Spitzenstellung, die es lange — in der Zeit der Hochburg der Berliner Polizei — innehatte, nicht wieder erkämpfen können. In dem Nixdorfer TV besitzt es zwar für die Meisterschaft eine recht scharfe Waffe. An dem besseren Können der Süddeutschen (SSVg. Fürth) scheiterten aber auch die Nixdorfer in der Vorschlußrunde. Der vorjährige Frauenmeister SC Charlottenburg unterlag überraschendermeise schon in der zweiten Runde gegen Eimsbüttel Hamburg.

In **Mitteldeutschland** hat es den Anschein, als ob Leipzig auf dem Wege ist, den bisher „erklärten" Handballstädten Magdeburg, Halle, Weißenfels den Rang abzulaufen. Bei den Männern schied die favorisierte Magdeburger Polizei, der Meister des Gaues Mitte, bereits in der zweiten Runde gegen die Leipziger Sportfreunde, den Freistaat-Vertreter, glatt aus, und ebenso erging es bei den Frauen den Frauen-SV Magdeburg gegen Fortuna Leipzig. So stellt Leipzig in der Vorschlußrunde die mitteldeutschen Vertreter, die sich allerdings gegen Polizei Darmstadt Sym, SVgg Mannheim nicht mehr durchsetzen konnten. Im mitteldeutschen Handball marschiert damit aber Leipzig — zumindest mit — an der Spitze.

Ostsee- und Nordostdeutschland können im deutschen Handballsport bisher noch nicht in die Entscheidungen eingreifen. Sie besitzen aber Mannschaften — wie Greif Stettin, Borussia Carlowitz — die keinen schlechten Handball spielen. Durch Förderung des Spielverkehrs gerade mit unseren süd- und nordostdeutschen Gebieten würden sie sicherlich bald den richtigen Anschluß an die Spitzenkönner finden.

Leibesübung für jede Frau Notwendigkeit und Pflicht

Gedanken zur DT-Werbewoche

Der Gedanke des Frauenturnens hat sich in jüngster Zeit auch bei uns allgemein durchsetzen können. Heute ist die Erkenntnis der Notwendigkeit planmäßig betriebener Leibesübungen für Mädchen und Frauen Allgemeingut fast aller Volkskreise geworden. Es ist ja auch selbstverständlich, daß die körperliche Gesundheit beim weiblichen Geschlecht von der gleichen Bedeutung für körperliches Wohlbefinden und geistige Entwicklung ist, wie beim männlichen.

Nach bei und im 14. Turngau (Baden) hat man gerade dem Frauenturnen die größte Beachtung geschenkt. Ist man doch der Ansicht, daß nicht nur das heranwachsende junge Mädchen Leibesübungen treiben soll, sondern hauptsächlich unsere Frauen und Mütter wollen wir recht zahlreich erfassen und ihnen in unseren Turnvereinen die beste Gelegenheit bieten, regelmäßig Leibesübungen zu treiben. An Hand der Statistik kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß es bei uns in Baden kaum noch eine Stadt gibt, in der nicht eine oder mehrere Frauenabteilungen unter guter, sachmännischer Leitung stehen. Weiterhin ist man gerade in jüngster Zeit bemüht, auch in kleineren Ortschaften und Dörfern solche Abteilungen ins Leben zu rufen, um auch diese Frauen und Mütter die Segnungen des deutschen Frauenturnens fühlen zu lassen. Vielleicht darf ich auf Grund meiner langjährigen Erfahrung sagen, daß die Frauen und Mütter, welche erst einmal regelmäßig geturnt haben, immer wieder sagen, daß sie es alle bereuen, nicht schon früher damit begonnen zu haben. Wer einmal als Zuschauer einer Turnstunde beigewohnt hat, wo Frauen, losgelöst von allen häuslichen Sorgen, nach Herzenslust turnen durften und doch verbunden mit der Gemeinschaft, wer sehen konnte, wie dabei unsere Mütter jung sein können, der war gewonnen für unsere Sache.

Aber doch gibt es heute noch sehr viele Frauen, die schon lange die Turnstunden besuchen möchten und doch nicht können. Fragt man nach dem Grunde, so muß man sehr oft hören, daß der Mann es nicht erlaube. So einmal gibt es heute noch, daß ein Mann seiner Frau diese kleine Freude nicht gönnt, eine Turnstunde, von der die Frau körperlich und geistig gestärkt und frohen Mutes nach Hause kommt. Man könnte darüber noch manches vermuten, doch es führt zu weit; doch möchte ich an alle diese Männer die Bitte richten, schickt eure Frauen zur Turnstunde, gönnt ihnen diese letzte Erholung im Kreise anderer Frauen, Leibesübung treiben zu dürfen. Ihr Männer werdet in kurzer Zeit die Beobachtung machen, wie frisch und froh die Frau und Mutter aus den Turnstunden heimkommt.

Noch eins! Wo die Mutter gern hingeht und sich wohlfühlt, da sind auch die Kinder. Auch auf dem Gebiet des Kinderturnens wurde in den letzten Jahren Breitenarbeit geleistet, bahnbrechend war es auch hier die DT., die dem Kinderturnen die größte Beachtung schenkte und dafür sorgte, daß dieser Zweig der Leibesübung bestens ausgebaut wurde. Wenn es in diesen oder jenen Vereinen noch Hemmungen gab, so lag dies meistens an den örtlichen Verhältnissen. Es fehlte an geeigneten Uebungsstätten, wo Mutter und Kind hätten turnen können. Doch auch in dieser Hinsicht wird sich mit gutem Willen und Entgegenkommen der Behörden Wandel schaffen lassen. Wir denken ja nicht umsonst in einem neuen Deutschland, das besonders großen Wert darauf legt, einen gesunden, tragfähigen Geschlecht heranzuziehen. Nur gesunde Frauen können ein gesundes deutsches Volk schaffen. Darum muß jede Frau, die nicht durch irgendein körperliches Leiden gehindert ist, Leibesübungen treiben. Möge die Werbewoche der DT diesen Wunsch zur Wirklichkeit werden lassen, damit dem deutschen Volke die gesunde Frau und Mutter erwachse!

Anny Höringer, DT-Beauftragte Turnwesen.

Werbewoche der Deutschen Turnerschaft

Veranstaltungen am Freitag

Turnverein Mannheim von 1846: In der Turnhalle: Oeffentliche Turn- und Uebungsstunden der Schülerinnen, Jugendturnerinnen, Frühler und Festerinnen; auf dem Spielplatz: für Hocken-Schüler, Handball-Turner, Handball-Turnerinnen. — Oeffentliche Uebungsstunde auf dem Platze der Heiliggeistkirche, vor der Jungenturnschule, dem Marktplatz und Meßplatz. — 8.15 Uhr abends Abmarsch der Turner und Jugendturner zu Turnhalle. Nach Rückkehr ins Vereinshaus heiteres „Turnerfest".

Turnverband Germania: Turnhalle der Hallenschule: Turnen der Turner (19.30 Uhr).

Mannheimer Turngesellschaft: Männerturnen, Frauenturnen auf unserem Platz.

Turnverein Friedrichsfeld: Oeffentliche Turnstunde für Gerätturner und Volksturnen in der Turnhalle (20 Uhr).

Turnverein Käfertal: Darbietungen aller Aktiven am Kirchplatz (20 Uhr).

Turnverein Jahn Neckarau: 19 Uhr Vorführungen sämtlicher Spielarten auf dem Turnplatz.

Turnverein Rheinau: Turnerisches Allerlei auf dem Turnplatz.

Turnverein Sandhofen: Oeffentliche Turnstunde für Volksturnen auf dem Platz (19 Uhr), Allgemeiner Turnabend für alle Abteilungen (20 Uhr), Tischtennis von 21 bis 23.30 Uhr.

Turnverein und Th. Jahn Seckenheim: Gerätturner zeigen auf den Planken Uebungen an Barren und Pferd und am Reck.

Turnverein Waldhof: 19 Uhr Staffettenlauf der einzelnen Riegen des Vereins. — Handballspiel.

Turnverein Hubenia Feudenheim: Oeffentliche Turnstunde in der Turnhalle.

Mannheimer Segelflugzeugmodell fliegt 20 Kilometer

Am Dienstag vormittag fand ein Sandhausener Mann im Walde nahe der Reilinger Brücke in einer hohen Buche ein großes Segelflugzeugmodell, das er sorgfältig barg und auf dem Rathaus ablieferte. Es handelt sich um ein Eindeckermodell (Hochdecker) mit einer Spannweite von 2,20 Meter und einer Rumpflänge von 1,5 Meter. Es trägt die Kennzeichen „Nakob II B 90 Mannheim". Das Modell, das allem Anschein nach am Sonntag auf dem Mannheimer Flugplatz gestartet wurde, hat also die beträchtliche Strecke von rund 20 Kilometern völlig führerlos zurückgelegt und lieferte damit einen klaren Beweis seiner trefflichen Konstruktion. Die Flugplatzleitung Mannheim ist bereits telefonisch von der Außenlandung des fast gar nicht beschädigten Modells, das auf seine Weise für die am nächsten Freitag beginnende Flugsportwerbewoche Propaganda gemacht hat, verständigt. Es wäre wertvoll zu wissen, wie lange das Modell unterwegs war. Die bisher registrierte höchste Flugdauer eines Flugzeugmodells beträgt 21 Minuten und wurde von dem jungen Mannheimer Modellbauer Heinz Meier erreicht. Vielleicht hat der Flug Mannheim—Sandhausen jene Rekordzeit noch überschritten.

Bei den amerikanischen Studenten-Meisterschaften erzielte der bekannte Marathonläufer Usmar mit der Kugel Weiten von 16,22 und 16,04 Meter.

Olympia-Vorbereitungen überall

Deutsch-Amerikaner rüsten zum Olympia-Besuch

Die deutsch-amerikanische Sportgemeinde trifft schon jetzt die gründlichsten Vorbereitungen, um zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin eine Besuchsreise in die alte Heimat unternehmen zu können. Bei der großen Entfernung ist diese Fahrt ganz ziemlich kostspielig, aber die Deutsch-Amerikaner lassen sich nicht schrecken — wieso doch auch die Möglichkeit, bei den ersten Olympischen Spielen auf deutschem Boden selbst dabei sein zu können. So hat die Deutsch-Amerikanische Sportgemeinschaft unter der Führung ihres Präsidenten Borrmann bereits einen Plan ausgearbeitet, der eine langfristige Finanzierung der Olympiareise vorsieht. Das Reisegeld wird für die Personen auf rund 200 Dollar geschätzt, und diese 200 Dollar sollen durch wöchentliche Beiträge von 3 Dollar je Kopf in etwa 100 Wochen-Raten erübrigt werden. Mit der Beteiligung an dieser Sparaktion ist noch keine unlösbare Verpflichtung zur Teilnahme an der Reise verknüpft, es ist in den nächsten zwei Jahren eintretende unvorhergesehene Ereignisse dem einen oder dem anderen die Teilnahme unmöglich machen können. Für diesen Fall wird der bereits gesparte Betrag bei rechtzeitiger Kündigung zurückgezahlt.

Die Sparaktion wird bereits am Tage des Volkssportfestes der Deutsch-Amerikanischen Sportgemeinschaft im Deutschen Stadion am 10. Juni unter dem Motto eröffnet werden „3 Dollar jeden Sonntag — 200 Dollar 1936".

Eine polnische „Olympia-Abteilung" in Berlin

Im Zuge des Ausbaues der deutsch-polnischen Sportbeziehungen treffen die Polen besonders umfassende Vorbereitungen für ihre Olympia-Expedition 1936. Das Polnische Olympische Comitee, das bereits offiziell seine Teilnahme angesagt hat, rechnet mit der Entsendung von etwa 60—70 Sportlern in den Sparten Leichtathletik, Boxen, Ringen, Rudern, Fechten, Reiten, Fußball, Hockey und Schilauf. Auch wird mit einem starken Besuch von Olympia-Besuchern gerechnet.

Um diese Vorbereitungen in bester Verbindung mit den Organisatoren in Berlin durchführen zu können, hat der vor zwei Jahren in Berlin gegründete Polnische Ausschuß für Sportveranstaltungen eine Olympia-Abteilung gebildet, deren erste Aufgabe es ist, den polnischen Sportbehörden mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Leichtathletik-Klubkampf

TV Germania — Postsportverein 41:50

Am Dienstagabend trafen sich beide Vereine zu einem leichtathletischen Klubkampf, der anläßlich der Werbewoche der DT auf dem Germaniaplatz veranstaltet wurde. Wie zu erwarten war, konnte der Postsportverein als Sieger hervorgehen, da er in den Einzel- und Staffelläufen, sowie im Weitsprung nicht zu schlagen war. Während Germania im Kugelstoßen und Diskuswerfen erfolgreich war, konnte Postsport im Speerwerfen auch einmal den ersten Platz belegen.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Neckermann-P 11,4; 2. Armbruster-P 11,8; 3. Bartholomäi-G 12; 4. Paulus-P 13,2 Sek. — **400 Meter:** 1. Steegmüller-P 57; 2. Niebergall-G 57,2; 3. Dorbath-G 61; Allmann-P 64 Sek. — **1500 Meter:** 1. Seiberth-P 4,39,2; 2. Hetter-P 4,39; 3. Bopp-G 4,41,2; 4. Himmelhahn-G 5,23 Min. — **Weitsprung:** 1. Neckermann-P 6,20; 2. Wöhrer-G 583; 3. Paulus-G 5,92; 4. Hoffmann-P 5,86 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Hutterer-G 31,40; 2. Klöpfer-G 32; 3. Hoffmann-P 29,15; 4. Stein-P 27 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Hutterer-G 10,61; 2. Klöpfer-G 8,55; 3. Hoffmann-P 8,25; 4. Stein-P 8,20 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Hoffmann-P 41,50; 2. Hutterer-G 39,85; 3. Winderlich-G 34,60; 4. Scheurich-P 32,10 Meter. — **4 Mal 100 Meter:** 1. Postsport 47,5; 2. Germania 49,2 Sek. — **Olympische Staffel** (800—400—200—100 Meter): 1. Postsport 3,41; 2. Germania 3,53,5 Min.

Gesamtergebnis: Postsport gewinnt mit 50:41 Punkten.

Deutschlands Elf gegen Schweden

Der Deutsche Fußball-Bund hat für das am Donnerstag stattfindende Zwischenländerspiel um die Weltmeisterschaft, das unsere Vertreter im Stadion San Siro in Mailand mit Schweden zusammentreffen, folgende Mannschaft gestellt:

Kreß
(Dresdner SC)

Harlinger — Busch
(Wacker München) — (Duisburg 99)

Gramlich — Czepan — Siffling
(Frankfurt) — (Schalke) — (Hamburg SV)

Lehner — Hohmann — Conen — Siffling — Kobierski
(Nürnberg) — (Eintracht) — (Saarbrücken) — (Waldhof) — (Hertha)

Die Mannschaft hat also bis auf zwei Posten das gleiche Gesicht wie am Sonntag in Florenz. An Stelle des Hamburgers Schwarz wurde Busch in die Verteidigung gestellt und für Janes, der sich einen Hexenschuß zugezogen hat, spielt der von seiner Verletzung wieder genesene Frankfurter Gramlich auf dem rechten Verteidigerposten.

Badens Mannschaft umgestellt

Der Gau Baden hat seine Mannschaft, die am Sonntag in Pforzheim den Gaukampf gegen den Gau Württemberg bestreitet, nochmals umgestellt. Den Innensturm bilden jetzt die drei Waldhöfer Herrmann — Siffling — Engelhardt, so daß die Mannschaft der Badener folgendes Aussehen haben wird:

Müller
(Freiburger FC)

Kaffel — Diemert
(Freiburger FC) — (SVgg Mannheim)

Gräßle — Herzog — Kiefer
(Neckarau) — (SSV Waldhof)

Fischer — Herrmann — Siffling — Engelhardt — Metz
(Pforzheim) — (alle SV Waldhof) — (Pforzheim)

Saarbrücken gegen Mannheim am Fronleichnamstag

Auf den Plätzen am Friedrichsring

Am kommenden Donnerstag (Fronleichnam) finden auf den Plätzen des Tennisklubs Mannheim am Ring Tennismeisterkämpfe zwischen dem TC. Mannheim und dem führenden Tennisklub des Saargebietes, Blau-Weiß, Saarbrücken statt. Durch diese Veranstaltung soll die Verbundenheit des reichsdeutschen Tennissportes mit dem des Saargebietes zum Ausdruck kommen. Die Tennisvertreter der Saar sind äußerst spielstark, so daß mit interessanten Meisterkämpfen zu rechnen ist. Die Mannheimer Sportwelt wird sich diese Gelegenheit, auch ihre sportliche Verbundenheit mit den deutschen Brüdern an der Saar zum Ausdruck bringen zu können, sicherlich nicht entgehen lassen. Eintritt wird nicht erhoben.

Herren-Doppel: Hildebrandt/Pfister Mannheim gegen Weigel/Wildberger Saarbrücken. — **Damen-Einzel:** Frl. Schmidt-M. gegen Fr. Pechart-S. — **Herren-Einzel:** Dr. Buß-M. gegen Schmidt-S., Hüttenrer-M. gegen Fischer-S. und **Damen-Einzel:** Frl. Hack-M gegen Frl. Eberhard-S. **Herren-Doppel:** Dr. Buß/Kirchhähner-M. gegen Schmidt/Weigel-S., Hildebrandt/Hüttenrer-M. gegen Wildberger/Fischer-S. — **Gemischtes Doppel:** Frl. Hack/Dr. Buß-M. gegen Frl. Eberhard / Wildberger-S., Frl. Schmidt / Kirchhähner gegen Frl. Pechart/Schmidt-S.

Carls Schachmeister von Deutschland

Erst in der letzten (17.) Runde fiel die Entscheidung. Meister Carls, der dauernd die Spitze inne hatte, brauchte nur noch einen halben Punkt, um den stolzen Titel eines Meisters von Deutschland zu erringen. Dies gelang denn auch in seiner Partie mit Gregersen. Den zweiten Platz erreichte Fauerbeiger Reinhardt-Hamburg, der mit Glück gegen Engels gewann. Dr. Rödl holte sich den halben Punkt gegen Eissner sicher, Unglücklich kämpfte Heinicke, der in gewonnener Stellung gegen Heinrich einen Turm einstellte und damit den dritten Platz vergab. Der Essener Lange spielte gegen Wächter unentschieden und teilt mit Heinicke und Eissner, der übrigens seine Hängepartie gegen Hahn gewann, den vierten bis sechsten Platz. Krause gelangte noch durch seinen Sieg über Weißgerber auf die siebente Stelle. Dr. Kaye remisierte gegen Schmitt. Hahn schlug Hahn. Die Partie Eschmann gegen Dr. Lachmann endete unentschieden.

Schlußstand: Carls 12½ (erster Preis und Meister von Deutschland 1934); 2. Heinhardt 12; 3. Dr. Rödl 11; 4. bis 6. Eissner-Berlin, Heinicke-Elbing und Lange-Essen je 10½; 7. Krause-Leipzig 10; 8. Dr. Kaye-Bremen 9; 9. Hahn-Bayreuth 8½; 10. Heinrich-Ludwigshafen 8; 11. Hahn-Berlin 7½; 12. bis 14. Engels-Düsseldorf, Großmann-Dresden und Weißgerber-Saar je 7; 15. Dr. Lachmann-Siegen 6; 16. bis 17. Borgardts-Köln und Wächter-Berlin je 5½; 18. Schmitt-Breslau 5 Punkte.

Deutsche Jacht gewinnt Königspreis

Hochsee-Segelwettfahrt Helgoland—Kopenhagen

Zu einer schwierigen Sturmfahrt gestaltete sich die über 400 Seemeilen führende Hochsee-Segelwettfahrt von Helgoland nach Kopenhagen, für deren Sieger der König von Dänemark einen wertvollen Ehrenpreis ausgesetzt hatte. Von zehn gestarteten Jachten, fünf deutschen und fünf englischen, erreichten nur vier, zum Teil gut beschädigt, das Ziel. Die alte Wikingerstadt ohne Heimatgewässer und Kennen gegangene Marinejacht „Nixe" und Wilhelmshaven, die sich schon bei der Nordseewoche ausgezeichnet hatte, besonders unter Führung von Obl. von Davidson die schwierige Fahrt als überlegene Siegerin, obwohl der Großmast im Sturm gebrochen war. Die „Nixe" benötigte eine Fahrzeit von 63:11:20 Stunden und hatte damit einen Zeitvorsprung von über neun Stunden vor den drei im Rennen verbliebenen englischen Jachten. Zweite wurde Jacht „Dutif" in 72:39:0 (Vorgabe 4:24:30) vor „Rebula" in 64:19:0 (Vorgabe 2:09:36) und „Thalassa".

Hoppegarten (30. Mai)

1. **Graf Herzy-Rennen,** 2250 M, 1400 Meter. Vorkriegsreiten: 1. Freifr. v. Oppenheims Iglu (Kulicke); 2. Bambus; 3. Kamerabin. Ferner: Meisterpolier, Märker, Vogelweid, Platon, Cypheros. Tot.: 82:10; Pl.: 12, 13, 23:10.

2. **Ladro-Rennen,** 2250 M, 2000 Meter, Ausgleich III: 1 Freifr. v. Oppenheims Mitternacht (W. Prinzen); 2. Sonnenzauber; 3. Niederwalder; 4. Harald. Ferner: Valentin, Scolare, Graner, Kaiserparade, Cristin, Pelzperrock, Hochzeit, Patent, Jewert, Gert. Tot.: 182:10; Pl.: 25, 18, 17, 25:10.

3. **Ossian-Rennen,** 2250 M, 2400 Meter, Ausgleich II: 1. Frau F. Pahls Glashütter (Jahnisch); 2. Rosalis; 3. Wolkenflug. Ferner: Greif, Marschall, Nibel. Tot.: 86:10; Pl.: 21, 21:10.

4. **Fels-Rennen,** 4000 M, 1900 Meter: 1. Frau F. v. Opels Ehrenpreis (Narr); 2. Origines; 3. Wasserschneid. Ferner: Mückerin. Tot.: 19:10; Pl.: 11, 11:10.

5. **Graue und Gay-Rennen,** 4000 M, 1800 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Juland (Kastenberger); 2. Aguilre; 3. Lehnsherrin. Ferner: Wanderlied, Irrtum, Backrode, Nemesis. Tot.: 64:10; Pl.: 15, 12, 14:10.

6. **Optimist-Rennen,** 2250 M, 1900 Meter, Ausgleich III: 1. W. Neumanns Rückert (O. Schmidt); 2. Perfenn; 3. Mandore; 4. Corrina. Ferner: Marquis, Ballag, Erlenberg, Lugano, Barolan, Wieland, Wicky, Flause. Tot.: 26:10; Pl.: 15, 17, 22, 32:10.

7. **Ossa-Rennen** 1850 M, 1800 Meter, Ausgleich IV: 1. W. Führers Herrscherin (W. Schmidt); 2. Heinfried; 3. Joachim. Ferner: Elch, Puccile. Tot.: 84:10; Pl.: 15, 15:10.

Lilly Aussem schlug bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris im letzten Achtelfinal-Spiel zum Dameneinzel die Engländerin Stammers mit 6:4, 6:3 und erreicht damit gleichfalls die Vorschlußrunde, in der sie auf die Engländerin Scripen trifft.

250 000 Mark betrug die Gesamteinnahme der acht am Sonntag in Italien ausgetragenen Vorrundenspiele um die Weltmeisterschaft. Mit 200 000 Lire war das Spiel Schweiz—Holland das einträglichste Treffen, am schlechtesten schnitt das Spiel Deutschlands gegen Belgien mit nur 50 000 Lire ab.

Nach Aucutin hat sich seinem Oppenheimerschen Stallgefährten Silberdisk die Rennlaufbahn beendet und wird in Zukunft als Beschäler verwendet. Dafür ist aber Aucutin, ein Halbbruder von Aucutin, wieder in den Rennstall gekommen.

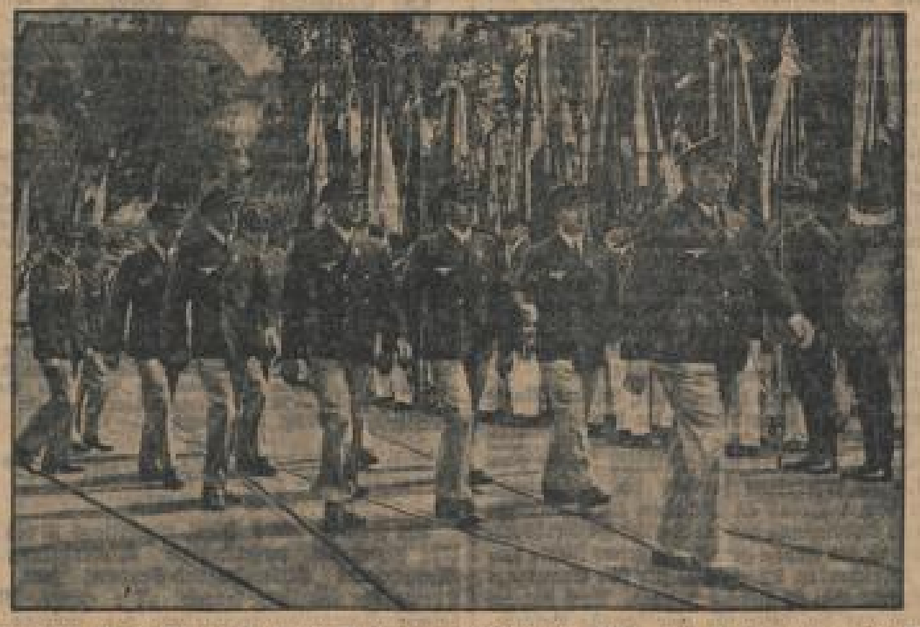
Weltmeister im Leichtgewichtsboxen wurde der Amerikaner Barney Ross, der seinen Landsmann und Titelverteidiger McTigue im Neuyorker Garden vor 20 000 Zuschauern nach Punkten schlug.

Die Goldene Medaille der F. A. J. (Federation Aeronautique Internationale) wurde dem amerikanischen Weltflieger Wiley Post für die beste fliegerische Leistung des Jahres 1933 zuerkannt. Bei diesem Kongreß der F. A. J. wurde zugleich der Start zum Gordon-Bennett-Ballon-Wettfliegen auf 31. September nach Warschau angesetzt.

Zum ersten Male nach dem Kriege werden sich deutsche Reiteroffiziere an einem polnischen Turnier beteiligen. Bei dem am 1. Juni beginnenden Warschauer Turnier gehen Ritm. Momm, Obli. Kurt Hasse, Obli. Ernst Hasse und Obli. Brandt mit 10 Pferden an den Start.

Zum Davispokalkampf gegen Frankreich wurden vom Deutschen Tennis-Bund v. Cramm, Tilscher, Denker und Kuhnke als Spieler aufgestellt. Die Besetzung des Doppels wird erst nach dem ersten Kampftage vorgenommen werden.

Die deutschen Teilnehmer an den Turn-Weltmeisterschaftskämpfen



Die deutsche Auswahlmannschaft in den Straßen von Dresden beim Marsch zum Bahnhof, von wo sie die Fahrt nach Budapest antraten, um an den dortigen Weltmeisterschaften im Kunstturnen teilzunehmen.

MARCHIVUM

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
DONNERSTAG, 31. MAI 1934 • NR. 242

Der Wassersport

Die Entwicklung des Kanusports

Vor kaum zehn Jahren hätte niemand geglaubt, daß der Kanusport in so wenigen Jahren einen solchen Aufschwung nehmen würde, wie wir ihn heute feststellen können.

Die Vorkämpfer für den Kanusport, die, durchdrungen von seinem hohen Wert für Volksgesundung und Bindung sich damals für ein hohes Ideal einsetzten, behielten recht. Keinen Sportverband gab es, der sich nicht abfällig über den Kanusport äußerte und wenn es nur ein geringschätziges Lächeln war. Mancherlei Schwierigkeiten mußten überwunden werden, und sie waren in der Zeit wirtschaftlicher Not um so schwerer.

Das, was wir heute an kanusportlichem Gerät haben, wurde in zäher Arbeit in den wenigen Jahren geschaffen. Die Bootsindustrie ging, was Kanusportboote betrifft, in der Hauptsache aus diesem Kreise hervor und wurde durch den Deutschen Kanuverband maßgeblich beeinflußt. Die Erfahrungen wurden von Jahr zu Jahr umgewertet und so entstand das heutige Kanusportgerät, das in jeder Beziehung vollkommen ist und das auf dem Weltmarkt eine führende Rolle spielt.

Kanuwandern war das Ursprungsgebiet.

In weltabgeschiedene stille Winkel zog's. Wo Ruhe und Erholung wohnte, schöpfte der Kanuwanderer Kraft für das tägliche Schaffen. Der Anstieg zeigte, daß das Bedürfnis aller Volksgenossen sehr stark war. Die Ausgaben, die unverhältnismäßig groß sind für die Ausrüstung, wurden gerne in Kauf genommen; das Entgelt war ja unverhältnismäßig größer. Wer einmal eine echte Kanuwanderfahrt genossen hat, den läßt es nimmer los, den zieht's, und bald gehört auch er zu den Zünftigen.

Flußwandern

Je mehr der Wanderbetrieb einsetzte, desto größer wurde das Bedürfnis nach Wasserführern. Unter den alten Fahrern entstanden sie. Zuerst in einfachen Notizen, die den Klubkameraden dienten und dann weitergingen in andere Klubs, die sich alle die Erfahrungen gemeinsam zunutze machten; dann erschien ein Wasserführer im Druck. Heute haben wir kaum ein deutsches Flußgebiet, über das nicht ein Wasserführer in der Literatur des Deutschen Kanuverbandes vorhanden wäre. Freilich gab's auch hier wieder geschäftstüchtige Menschen, die auf eigene Faust solche Wasserführer erscheinen ließen, und es muß darum beim Erwerb dieser notwendigen Helfer aufgepaßt werden, wenn man nicht auf der Fahrt Enttäuschungen erleben will.

Zeltleben und Unterkunft

Es war eine logische Entwicklungsfolge, daß durch das Wandern bedingt auch Raum geschaffen werden mußte für Uebernachtung. Der Deutsche Kanuverband hat diese Aufgabe derart erfüllt, daß er zunächst Kanustationen errichtete. Dann folgte die Einrichtung von Zeltplätzen, Wanderheimen und Hütten und Jugendherbergen. Mit dieser Einrichtung sollte zunächst dem wilden Treiben gesteuert werden. Es sollte nicht jeder und überall nach seinem Gutdünken sich niederlassen. Es sollte auch dem im Fachverband für Kanusport Organisierten einen Vorteil bieten. Auf diese Weise sollte ganz natürlich die Wald- und Landwirtschaft vor Schäden bewahrt bleiben. Es sollten so wenig wie möglich Reibungspunkte hervorgerufen werden. Auf das Erreichte kann der DKV. stolz sein, denn am Rhein und Neckar, also in unserem engeren Wasserstromgebiet sind rund fünf Wanderheime und Hütten, 80 Zeltplätze, 55 Kanustationen, neben 80 Bootshäusern und einer Jugendherberge entstanden. Dazu kommen dann noch vier Ferienlager. Der größte Teil dieser Anlagen sind Vereins-, Gau- oder Verbandseigentum, während der Rest sich aus lauter Miets- und Pachtobjekten zusammensetzt.

Blick auf Neckarsteinach vom Strandbad aus

Kanu-Rennsport

Schon zu Anfang der Gründung des Kanusports in Mannheim setzte sich auch der Kampfgedanke durch. Wenn die Träger auch nicht mehr den jüngsten Jahrgängen angehörten, so war doch das Bedürfnis nach ehrlichem Wettstreit besonders groß. Mannheim stellte in den Wettkämpfen der einzelnen Städte die besten Kämpfer. Die Mannheimer Kanusportler, die dem DKV. angehörten (andere gab es bis vor wenig Jahren ja nicht), hatten und behielten die Führung; Mannheim ist heute für Südwest die Kanusportzentrale. Die Entwicklung des Rennsports hat naturgemäß viele Stadien überwinden müssen. Es würde hier zu weit führen, die ganze Entwicklung zu schildern. Die ersten Rennen wurden in schweren Booten ausgetragen, Boote, die heute noch zum Teil als Leihboote auf dem Neckar verwendet werden. Sie wurden allen Fahrern zur Verfügung gestellt, so daß durch die Gleichheit der Boote niemand einen Vorteil hatte. Dann entstand der leichte Rennbootstyp, und es gab dabei seltsame Geschöpfe. Die alten Ruderbootswerften bauten die ersten Rennboote. Kurze Zeit danach kamen aus den eigenen Reihen andere für den Kanusport geeignetere Boote. So herb dies für manchen Verein war, so mußte doch diese Entwicklung durchgemacht werden, bis auf einmal eine gewisse Stabilität auch hier eintrat.

Heute hat der DKV. eine feste Boottstabelle, der alle zum Rennen benutzte Boote entsprechen müssen. Nicht nur die festen Boote, sondern auch diejenigen Faltboote, die zum Rennen verwendet werden, müssen der Verbandstabelle entsprechen. Unserer kämpfenden Jugend ist damit ein Kampfsportgerät an die Hand gegeben das, ihnen alle Möglichkeiten gibt, einem Gegner ebenbürtig gegenüberzutreten.

Mannschaftsboote

Dem Zweierboot und dem Vierer-Kanadier folgten der Dreier-Kajak. In letzter Zeit erschienen der Vierer-Kajak und der Zehner-Kanadier. Gerade das letztgenannte Boot aber ist das Jugendboot. In diesem Boot werden die ehrlichen Streite der Jugend ausgetragen. Mit diesem Boot hat der Jugendwart seine Jungen beisammen und in guter Hand und ein ideales Gerät zur Jugendpflege. Man muß die frohen Gesichter der Jugend sehen, wenn sie mit ihrem Obmann zum Kampfe antritt oder auf Fahrt geht. Darin sieht man, daß dieses Boot der Jugend gehört zu Kampf und Spiel, zur Erholung und Ertüchtigung.

Bobi.

Eine Ferienfahrt auf dem Rhein

Nachdem die notwendigen Voraussetzungen, was Boot, Zelt, Proviant und zwei kräftige Arme betrifft, erfüllt waren, ging es an einem trüben Sonntagmorgen los und wir waren mal wieder einige Tage frei und ledig und unser treuer Kahn sollte uns wieder durch eine schöne Gegend tragen. Ein herrliches Gefühl, einige Tage nur mal wieder Wasser zu riechen. Auf den Tag des ersten Einsetzens freut sich der Wassersportler den ganzen Winter. Mit dem ersten Schlag unserer Paddel lassen wir alle Sorgen unserer Großstadt auf einige Tage hinter uns. Die Fahrt konnte beginnen. Erst ging es durch wohlbekannte Gegend. Die Industrieanlagen von Mannheim, Ludwigshafen und Oppau sehen vom Wasser besonders wirkungsvoll aus. Dann allerdings die übrige Strecke bis Mainz kann nicht das Prädikat in Anspruch nehmen, daß sie besonders anregend ist. Gegen Mittag kam die Sonne heraus und in dieser eintönigen Gegend und bei dem geringen Strom hatten wir das unangenehme Gefühl, in Sirup herumzupaddeln. Gegen sieben Uhr abends war auch dieses Stück geschafft und bald tauchten die Türme des Mainzer Doms auf. Unterhalb Mainz war bald ein Zeltplatz gefunden und nun mußte noch eine sehr wichtige Angelegenheit erledigt werden: das Abendessen. Mit Hilfe des Kochers und anderer Errungenschaften konnte dem schnellstens Abhilfe geschaffen werden.

Schön diese Abendstunden am Wasser vor dem Zelt. Gerade durch das Zelt ist der Wassersportler von den Uebernachtungsstätten unabhängig geworden und so auf einige Zeit vollkommen in innigster Verbundenheit mit der Natur. Jeder, der das Zeltleben kennt, wird in seiner Freizeit immer wieder dorthin zurückkehren. Gerade hier lernt er Bilder und Stimmungen kennen, wie er sie nie in der Großstadt erleben darf. Schön ist der Abend am Wasser und ebenso schön der Morgen, wenn der Morgennebel noch über dem Wasser liegt und langsam, ganz langsam die Natur erwacht.

Und so war es auch bei uns wieder Morgen geworden und ein weiterer Tag, reich an Ereignissen und Erleben lag vor uns. Die Strecke von Mainz bis Bingen ist schon bedeutend abwechslungsreicher. Gegen Mittag erreichten wir Bingen, das schöne Städtchen am Eingang in das eigentliche Rheintal. Denn von Bingen ab beginnt die Strecke, die so überaus reich an Sagen ist u. die vielen Lieder vom schönen deutschen Rhein rechtfertigt. Am nächsten Morgen ging es dann frühzeitig aus den „Federn", denn gerade dieser Tag sollte uns noch so viel Schönes erleben lassen. Auch das Wetter hatte es gut mit uns gemeint, und so war denn alles in bester Ordnung. Recht viel Spaß machte die Fahrt durch das berüchtigte Binger Loch. Es würde zu weit führen, all die vielen Burgen, die einen von ihrer stolzen Höhen heruntergrüßen, aufzuzählen. Es war zu viel, als daß man es hätte auf einmal in sich aufnehmen können. Schönes Rheintal, fürwahr eine gottbegnadete Gegend! Hinter Koblenz wurde nun noch einmal gezeltet, der nächste Tag sollte uns an unser Ziel bringen. Bald tauchten denn auch das Kölner Wahrzeichen auf und das Ziel war erreicht. Schöne Tage lagen hinter uns und bald sollen uns deine Wogen, du schöner Rhein, wieder tragen.

Die Modefarbe dieses Sommers: Sonnenbraun!

Zugegeben: Ein richtiges Sonnenbraun sieht großartig aus und gibt dem Menschen ein ungesundes Aussehen! Aber . . . wie wird man braun? Man kann es auf verschiedene Weise werden, man kann seinen Körper einfach mit einer chemisch präparierten Substanz einreiben, und gleich wird er rehbraun! Aber das ist eine Anstreicherei und keine natürliche Bräunung, also auch nicht gesund. Natürliche Bräune kann nur die Sonne geben, die heilsame Lebens- und Kräftespenderin. Daß aber ein schädliches Zuviel der Sonnenbestrahlung auf das biologisch richtige Maß herabgestimmt wird, daß Sie der Gefahr des Sonnenbrandes entgehen, dafür lassen Sie Diaderma-Hautfunktions-Oel sorgen! Diaderma macht außerdem die Haut funktionstüchtig, daher geht auch die Pigmentbildung leichter vor sich, und die natürliche, die biologische Bräunung wird dadurch gefördert!

Wenn Sie also Wert darauf legen, gesund und braun auszusehen, dann aber auf natürliche, unschädliche Weise: Nehmen Sie Diaderma zu Hilfe! Sonnenbraun ohne Sonnenbrand durch Diaderma!

Strandleben am Rhein

Auf Wanderfahrt

Strandbad in Neckargemünd

Sämtliche Bekleidung u. Ausrüstung für den Wassersport
Engelhorn & Sturm
Mannheim ~ Sportabteilung

MARCHIVUM

Ruderjahr 1934 im Zeichen des Achters

Das Wettkampfjahr der deutschen Ruderer, das mit den Regatten des letzten Maisonntags — unter ihnen Saarbrücken an erster Stelle — seinen eigentlichen Anfang nahm, steht im Zeichen besonderer Ereignisse. Nicht viel weniger als 100 Regatta-Veranstaltungen mit schätzungsweise über 2000 Rennen kennzeichnen nur zahlenmäßig die großen Aufgaben, die den Ruderern gestellt sind. In diesem Jahr geht es um mehr als nur um die Abwicklung eines alljährlichen Sportprogramms. Wichtige erste Etappe der Olympia-Vorbereitung und Festigung der führenden Stellung im europäischen Rudersport — das sind die größeren, in innigster Verbindung zueinander stehenden Ziele des Ruderjahrs.

Vertiefung der internationalen Beziehungen

Der Wille des Deutschen Ruderverbandes zur Vertiefung der internationalen Beziehungen ist in dem kürzlich geschlossenen Wiedereintritt in den internationalen Verband, die FISA, klar zum Ausdruck gekommen, und damit verknüpft ist eine Erweiterung des internationalen Startprogramms, das in der Teilnahme an den diesjährigen Ruder-Europameisterschaften gipfelt. Die frühere Haltung des Deutschen Ruder-Verbandes, der sich seit dem Kriege nicht mehr dem internationalen Verband angeschlossen hatte, war bestimmt durch die Auffassung, bei der Behandlung der sportlichen Beziehungen zwischen den Völkern die internationale politische Sachlage zu berücksichtigen. So fiel erst mit der Beendigung der Rheinlandbesetzung das grundsätzliche Startverbot für Regatten in den Besatzungsländern, und die letzten Hindernisse für den Wiederanschluß an die FISA sah der Ruderverband erst mit der Klärung der sportlichen Verhältnisse gegenüber der Tschechoslowakei und Polen beseitigt. Die FISA ohne Deutschland und England war bisher überhaupt nur ein Rumpfverband, der durch den Beitritt Deutschlands erst seine wirkliche europäische Bedeutung gewinnt.

Systematische Olympia-Auslese

Die wichtigsten internationalen Prüfungen des deutschen Rudersports haben bisher, von der englischen Henley-Regatta abgesehen, in der Nachkriegszeit eigentlich nur die olympischen Ruderrennen gebildet, also Amsterdam 1928 und Los Angeles 1932. 1928 gewannen wir den Riemerzweier o. St., 1932 den Vierer m. St., dazu kamen noch einige schöne Plätzerfolge. Wie in den anderen Sportarten, so sind aber auch unseren Ruderern für Berlin 1936 höhere Ziele gesetzt. Der größte Triumph einer Olympiaregatta ist der Achter-Sieg, und nichts soll unversucht bleiben, auf der Grünauer Olympia-Regatta in zwei Jahren gerade in dieser Bootsgattung erfolgreich abzuschneiden. Die Schwierigkeiten, eine in sich ausgeglichene überragende Mannschaft herauszubringen, sind naturgemäß in dieser Bootsgattung besonders groß. Die Kräfte der einzelnen Vereine können hier nicht immer ausreichen, und so hat denn auch der DRV zuerst eine systematische Achterauslese in Angriff genommen. 10 Achterzellen, die sogenannten Verbandsachter 1934, sind in Berlin (BRC, RG a. Wannsee, BRV 70), Hamburg (Hamburger und Germania RC), Königsberg (RG Germania), Leipzig (RG Wiking), Würzburg (WB), Mainz (WB), Gießen (RG 77) und Köln (CRG) gebildet worden, die ihren Kern in überragenden Vereinsmannschaften finden, aber sich nicht auf die einzelnen Vereine zu beschränken brauchen. Bei ihnen muß, wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich die Hoffnung auf die vom Verband geförderte Heranbildung eines aussichtsreichen Olympiaachters. Die weitere Auswahl unter diesen Stammachtern geschieht im Verlauf einer von der Verbandsführung bereits vorgesehenen Startfolge der Achter auf der „Großen Grünauer", in Leipzig, Stettin, auf dem Hengstsee, bei der Kampfspielregatta. Die Vorbereitung in den anderen Bootsgattungen bleibt in diesem Jahr noch ganz den Vereinen überlassen. Für das nächste Jahr ist die Ernennung von Verbandsvierern und ihre entsprechende Förderung bereits angekündigt. Für Zweier und Einer ist eine derartige Zusammenfassung ja nicht nötig, da hier das rein technische Problem der Mannschafts-Aufstellung und -Ausbildung kaum vorhanden oder viel einfacher gelagert ist.

Berlin — Hamburg — Mainz

Höhepunkte des Ruderjahres werden auch diesmal die Große Grünauer Regatta am 16.—17. Juni und die Meisterschaften sein, die in Verbindung mit den Kampfspielen vom 20.—22. Juli in Mainz ausgefahren werden. Für Grünau stehen Ausländerstarts bereits fest. Auch in Mainz sind internationale Rennen ausgeschrieben. Zwischen beiden Terminen liegt die große Hamburger (14.—15. Juli), die als Jubiläumsregatta eine besondere Ausgestaltung durch ausländische Beteiligung nicht nur aus den nordischen Ländern, sondern auch aus England und Westeuropa erfahren soll. Die letzte große Inlandsregatta ist dann die Frankfurter am 4.—5. August.

Henley — Luzern

Weit bedeutungsvoller als in den früheren Jahren wird die Reihe der deutschen Auslandsstarts sein, die eben in Ostende erfolgreich eröffnet wurde. Vor allem ist beabsichtigt, unsere besten Mannschaften in den verschiedenen Bootsgattungen zur italienischen Comosee-Regatta, nach Henley (4.—7. Juli), Zürich, Kopenhagen und schließlich zu den Luzerner Europameisterschaften (10.—12. August) zu senden. Henley und Luzern geben Gelegenheit, das deutsche Können mit dem der sonst besten europäischen Mannschaften zu messen: in Henley treffen unsere Ruderer auf die englischen Spitzenmannschaften, möglicherweise auch auf die außereuropäischen in Luzern auf die besten Mannschaften des Kontinents. Es gilt für den deutschen Rudersport, seinen Führungsanspruch in Europa durchzusetzen.

Priester reformierte das Schwimmen

Man schrieb das Jahr 1796. Der Diakon an der Kathedralkirche zu Terlezzi in der Provinz Bari in Italien war nicht recht gesund. Er mußte sich einer Seewasserkur unterziehen, denn sein ärztlicher Berater huldigte dem Grundsatz: des Wassers Kraft Gesundheit schafft. Und so suchte der wackere Streiter des Herrn die Küste auf. Er stieg in das Meer und ging erstaunt wieder an das Ufer, denn alle Versuche des Geistlichen, in das Wasser hineinzutauchen, scheiterten. Er schwamm oben. Damit gab er sich nicht ohne weiteres zufrieden. Er forschte weiter und machte allerlei Versuche mit dem Erfolg, daß er folgenden Grundsatz aufstellte:

„Der Körper eines lebendigen Menschen schwimmt im Wasser von selbst und ohne die geringste Beihilfe einer Bewegung, und bei der geraden Stellung bleiben Kopf und Hals außerhalb des Wassers, so daß das Atmen nicht behindert wird".

In einer Denkschrift machte Bernardi den neapolitanischen Minister, General Don Giovanni Acton, auf die Versuche aufmerksam mit der Bitte, die Angelegenheit dem Könige zu unterbreiten. Dieser beauftragte wiederum eine Militärkommission mit der Nachprüfung.

Dieser Ausschuß kam zu einer Feststellung, die ganz neuesten Datums sein könnte. Es heißt hier:

„Man kann es daher nach den angestellten Proben zufolge als eine Regel ansehen, daß der Mensch, um zu schwimmen, erstens die innere Ueberzeugung braucht, daß er leichter als Wasser sei, zweitens eine hinreichende Anweisung, sich ohne Aufwand von Bewegungen und Kräften im Gleichgewicht zu erhalten. Durch diese nähere Begründung des vom Entdecker aufgestellten Grundsatzes wird von der einen Seite das, was er sagt, bestätigt, und von der anderen Seite die öffentliche Meinung, die ihn voreilig beschuldigte, als ob er glaube, daß der Mensch in allen Fällen schwimmen müßte, berichtigt. Es ist genug für den Menschen zu wissen, daß er sich mit wenig Kunst den Besitz eines Schatzes verschaffen kann, und dem Erfinder konnte es gut genug sein, ein Gut entdeckt zu haben, das mit Einschränkung genießbar ist. Es ist gewiß, daß die Schwimmkunst durch das Verfahren des Canonicus eine ganz andere Gestalt angenommen hat, indem der Grundsatz desselben ist, die Kräfte des Schwimmers zu schonen und ihm das Ausruhen zu erleichtern".

Die Versuche des italienischen Priesters sind deshalb so umstürzend, weil sie völlig mit der herrschenden Auffassung brachen, daß der Mensch unter allen Umständen im Wasser untergehen müßte. Wir wissen heute, und unzählige Versuche erwiesen, daß viele Menschen unbegrenzt lange auf dem Wasser liegen können. In großen Zahlen ausgedrückt, schwimmen 66 v. H. aller weiblichen Personen ohne weiteres so auf dem Wasser, daß, auf dem Rücken liegend, die Atmungsorgane frei sind. Bei den Männern sind es nur ungefähr 30 v. H. Darauf basiert der moderne Schwimmunterricht. Jeder kann das selbst an sich probieren, wenn er sich vorsichtig auf den Rücken legt, das Kreuz hohl macht, den Kopf zurückbeugt, Arme und Beine seitlich streckt. Ein anderer Versuch: Kugle dich völlig zusammen, fasse mit den Händen die Unterschenkel. Dann wirst du im Wasser eine kleie Drehung machen, und dein Körper wird mit dem Rücken nach oben auftauchen und der Rücken außerhalb des Wassers schwimmen. Die Versuche des Bernardi wurden noch in einer anderen Art bahnbrechend, denn sie regten den Turnvater Guts Muths an, ein Buch über die Schwimmkunst zu schreiben, durch das er zum Bahnbrecher für das Schwimmen als Körperübung geworden ist.

An die Versuche von Guts Muths gliedert sich dann die Arbeit des Preußischen Ministerpräsidenten von Pfuel an, des Organisators des Schwimmunterrichts im preußischen Heer, der das Schwimmtempo

schuf, das noch immer allen vertraut ist: Eins—zwei—drei! Ein Tempo, das dort gilt, wo das Brustschwimmen gelehrt wird. Mit Recht heißt es das Deutsche Brustschwimmen, denn erst die systematische Arbeit des Schwimmgenerals machten das Schwimmen zu einer Körperübung des deutschen Mannes. Jahrzehnte war Deutschland auch auf diesem Gebiete führend, und es sei im Zeichen der Vorbereitung für die Olympischen Spiele daran erinnert, daß Deutschland bis zum Eingreifen der Japaner stets Olympischer Sieger im Brustschwimmen war.

Alle diese Erfolge wurden erst möglich durch die Versuche des Priesters an der Kathedrale zu Terlizzi in der Provinz Bari. Wenn in der Reichs-Schwimm-Woche, der ein großer Erfolg zu gönnen ist, der Ruf an alle Deutschen ergeht: „Schwimme richtig!", damit nicht weiter alljährlich 5—6000 Deutsche den Tod im Wasser erleiden, dann soll man auch an den wackren Priester denken, der ein fast ganz vergessener Vorkämpfer für eine bis dahin verachtete Leibesübung war — Oronzio de Bernardi.

Kampf dem Nichtschwimmer

Durch die wuchtige Werbung, die von allen beteiligten Stellen für die Reichsschwimmwoche durchgeführt wird, ist nachdem die Mitglieder der veranstaltenden Verbände (Deutsche Turnerschaft und Deutscher Schwimm-Verband) aufgerüttelt worden sind, auch der Ruf in die Oeffentlichkeit gedrungen. Damit ist ein weiterer Schritt getan, den Erfolg der Reichsschwimmwoche vorzubereiten. Die deutsche Tagespresse ist der Organisationsleitung bei der umfangreichen Werbearbeit zu Hilfe gekommen. In einer kurzen Denkschrift ist jetzt auch die Mitwirkung der SA und SS erbeten und festgelegt worden, so daß die Veranstaltungen der Reichsschwimmwoche im Zeichen einmütigen Zusammenwirkens aller Gliederungen der deutschen Nation stehen. Die parteiamtlichen Stellen und die Reichs- und Landesbehörden haben durch Erlasse die Mitwirkung an der Reichsschwimmwoche bereits angeordnet. So hat z. B. das Reichswehrministerium alle Garnisonen aufgefordert, sich mit den Angehörigen der betreffenden Truppenteile, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend zulassen, an den schwimmsportlichen Veranstaltungen während der Werbewoche zu beteiligen.

Die Bevölkerung wird jetzt überrascht werden durch den Vertrieb der Werbeschrift „Schwimme richtig". In jedes Haus, in jede Familie, in jede Schul- und Schreibstube, in jede Arbeitsstätte muß dieses vorzügliche Büchlein gelangen. Es soll schon vor der Reichsschwimmwoche alle Nichtschwimmer veranlassen, Schwimmen zu lernen, und bei allen Schwimmern bewirken, sich zu Rettungsschwimmern ausbilden zu lassen. Die wenigen Pfennige, die es kostet (20 Pfennig), sollte jeder ausgeben, zumal das Heftchen volkstümlich und lebendig geschrieben ist und sich auch für die Jugend außerordentlich eignet.

Photographie und Wassersport

Heute fast zwei untrennbare Begriffe! Wenn am Sonntag in aller Herrgottsfrühe der Wassersportler sein Fahrzeug fertig macht, fehlt unter dem vielseitigen Inhalt seines Rucksacks der Photo-Apparat bestimmt nicht. Das ist auch kein Wunder, denn dem Wassersportler ist das Segeln oder Faltbootfahren nicht Selbstzweck, sondern er ist in den meisten Fällen auch begeisterter Naturfreund und der Apparat für ihn der stets willige Helfer, die Schönheiten der Natur und alle die herrlichen Erlebnisse der Fahrt einzufangen und festzuhalten, um daran auch, wenn der Alltag wieder in sein Recht tritt oder die trüben Herbst- und Winterlage ihm die Ausübung seines geliebten Sportes unmöglich machen, alle schönen Erinnerungen der sommerlichen Fahrten wieder aufleben zu lassen.

Welche Kamera soll man als Begleiter auf der Wasserwanderung wählen. Geeignet ist dafür eigentlich jeder Apparat. Am zweckmäßigsten ist die Rollfilmkamera. Sie ist stets schußbereit, staubsicher und benötigt nicht die Mitnahme weiterer Kassetten, wie sie die Platten- und Packfilmkamera erfordert. Man wähle einen Typ, der einen Durchsichts- oder Rahmensucher hat, denn nur mit diesem kann man bequem vom Boot aus photographieren. Mit dem Aufsichtssucher ist das bei der niedrigen Stellung, die man im Boot einnimmt, ganz unmöglich. Die praktischste Verpackung für den Photoapparat ist der Gummibeutel oder besser noch die wasserdichte, aus doppeltem Gummistoff hergestellte Aktentasche, die auch, wenn der Apparat einmal ins Wasser fallen sollte, ihn vor dem Versinken schützt. Ein Gebilde darf nicht fehlen, denn nur mit dessen Hilfe sind die wunderbaren Luft- und Wolkenstimmungen festzuhalten, die gerade der Wassersportler in reicher Fülle zu sehen bekommt.

Dann bietet auch das Zeltlager viele Möglichkeiten für unzählige Aufnahmen, die für den Faltbootfahrer die schönsten Erinnerungen an die Fahrtgenossen und an den kameradschaftlichen Geist sind, der dort herrscht. Wer sich dem Wassersport verschrieben hat, der wird nicht lange warten, sich auch einen Photo anzuschaffen, wenn er die vielen reizvollen Bilder sieht, die die bereits photographierenden Sportgenossen herumzeigen und ihn unbedingt anreizen, gleiches zu schaffen.

Die Sensation auf dem Faltbootmarkt!

Das Volksfaltboot der schnittige Zweier mit doppelter Gummihaut, 2 Sitzen, 2 Doppelpaddel, Stabtasche und Rucksack ab Lager nur 128.-

Besichtigen Sie zuerst dieses Boot — im Fachgeschäft für allen Wassersport —

HILL & MÜLLER Mannheim — N 3, 12 — Kunststraße

Strandbad Neckargemünd

Größtes u. mustergültig angelegtes Flußstrandbad am Neckar in landschaftl. hervorragender Lage. Liege- und Spielwiesen Kiesstrand — Sprungturm Erfrischungshalle! Jahresabonnement pro Familie M. 1.50

Restauration

ZUR JÄGERLUST

Besitzer: Georg Dehus, Rheininsel

Fernsprecher 51046

• Täglich frische Fische •

Beliebter Ausflugsort • Endstation der Linie 7

TREFFPUNKT DER WASSERSPORTLER

EBERBACH AM NECKAR

Ideeller Wassersportplatz für Kanu-, Ruder- und Schwimmsport — in landschaftlich und wassersportlich hervorragender Lage — Sitz bekannter Wassersportvereine — Ausgangs- und Endpunkt für Wasserwanderungen

Großzügig angelegtes Fluß-Strandbad sowie Städtische Badeanstalt — Kiesstrand — Liegewiesen

Wassersport ohne Photo-Apparat? - Undenkbar!

Er schafft Erinnerungen für das ganze Leben u. hält die frohen Stunden im Bilde fest. - Wollen Sie keine Enttäuschungen erleben, oder sich an mangelhaften Filmen u. Platten ärgern, dann decken Sie Ihren Bedarf in den reinen Photo-Spezial-Geschäften

Breunigs Photo-Zentrale • Photohaus Carl Herz • Photo-Jori • Photohaus Heinr. Kloos • Photo-Reimann

O 7, 4 — N 3, 9 — E 2, 4-5 — C 2, 15 — P 3, 11

MARCHIVUM

Freude und Erholung im Bad

Das Strandbad auf der Friesenheimer Insel

Die Friesenheimer Insel erfreut sich immer mehr der Gunst der Mannheimer. Die Wassersportler haben zuerst erkannt, was für ein Dorado diese von zwei Flußläufen umsäumte Insel ist und welch' Schönheiten sie birgt. An schönen Sommertagen legen Hunderte von Paddelbooten an dem Sandstrand vor der Dehusschen Wirtschaft an oder fahren weiter den Altrhein aufwärts, um dort vor „Anker" zu gehen.

Die Badegelegenheit an den Kreisufern der Insel ist sehr gut. Seit Jahren kommen neben den Bewohnern von Sandhofen immer mehr Besucher aus Mannheim, um die Schönheiten der Friesenheimer Insel zu genießen.

Das Städtische Schwimmbad in Bad Dürkheim

Das Schwimmbad ist heute kaum mehr wegzudenken und es ist uns unbegreiflich, wie man ehedem ohne es auskommen konnte. Es wird nicht nur gerne besucht von den Dürkheimern und den Kurgästen, auch die Haardtbewohner aus allen Nachbarstädten und Gemeinden sowie zahlreiche Touristen und Freunde des Wassersports sind Freunde unseres herrlichen Schwimmbades.

In der Tat gilt das Dürkheimer Schwimmbad bei Kennern und Laien als eine ganz vorzüglich und vorbildlich eingerichtete und betriebene Anstalt; denn mit der restlosen Erfüllung seines Zweckes vereinigt es wirklich architektonische Schönheit und harmonische Eingliederung in das Dürkheimer Landschaftsbild.

Mit Freude wird jeder Besucher die neuen Ringtennisplätze begrüßen, die mit verschiedenen sonstigen Neuerungen und Verbesserungen der Gesamtanlage den Besuch des Dürkheimer Schwimm- und Luftbades besonders annehmlich machen.

Strandbad Oppau

Mit dem Strandbad Oppau ist in der Tat ein wahrhaft ideales Familienbad geschaffen worden mit seinem 500-Meter Badestrand, seinem kristallklaren Wasser, das nahezu an das Wasser eines Gebirgssees erinnert. Der ausgedehnte Badestrand ist mit einer grünen Hecke freundlichst eingefaßt. Sand- und Kiesboden sind im ganzen Bade als große Annehmlichkeit zu bezeichnen. Eine große Rasenfläche bietet Gelegenheit für Spiel und Sport.

Die Kinder können gefahrlos in einem betonierten Planschbecken sich tummeln, wie sie auch im großen Weiher selbst in einem abgesperrten Bezirk sich installieren können. Der Schwimmer findet alles, was er überhaupt von einem modernen Strandbad verlangen kann, wie 1—5 Meter hohe Sprungtürme, eine Wasserfläche, die in ihrer Ausdehnung schon an einen guten Schwimmer Anforderungen stellt. Die mustergültigen Anlagen der Aus- und Ankleideräume sind renoviert und passen sich in freundlichen Farben dem Gesamtbild auf das beste an. Es ist mit einem Wort für jeden eine wahrhafte Erholung, im Strandbad Oppau seine freie Zeit zu verbringen.

Neckargemünd und sein Strandbad

Von dem als Fremdenverkehrsplatz aufstrebenden Neckargemünd, das schon Goethe einst in seiner Beschreibung über seine Schweizer Reise eine artige und reinliche Stadt nannte, wurde in Erkenntnis der durch den Fortschritt der Arbeiten am Neckarkanal geschaffenen Situation vor einigen Jahren ein nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestattetes Strandbad angelegt. Die Badegelegenheit, die, wie weithin bekannt, aus einem Becken für Nichtschwimmer, einem Kleinkinderbecken und dem offenen Flußbereich für Schwimmer besteht, hat eine von den Badebesuchern lebhaft begrüßte Ergänzung in Form von Frischwasserbrausen, die in der Mitte einer herrlichen Grünanlage aufgestellt sind, erfahren. Kabinenanlagen, Spielplätze, insbesondere die unausgesetzt in Anspruch genommenen Ringtennisplätze, nicht zuletzt aber auch der gastliche Erfrischungsraum bieten dem Besucher des Bades alle Bequemlichkeiten, deren er bei einem längeren Aufenthalt im Bereiche der Strandbadanlage bedarf. Nicht von Menschenhand geschaffen, aber bei der Auswahl des Badeplatzes in Rücksicht gezogen ist die herrliche landschaftliche Lage mit dem Blick auf die alte Bergfeste Dilsberg, die unersetzlich und unvergleichlich schön ist.

Diese seitherige Aufmachung des Strandbades hat ihm einen ständig wachsenden Besucher- und Freundeskreis gesichert, der sich der gastfreundlichen Unterstützung der gesamten Bevölkerung des Städtchens erfreut. Im Verlaufe der Jahre hat sich dadurch aber auch die immer mehr fühlbar gemachte Notwendigkeit der Erweiterung der Strandbadanlage herausgestellt. Zwar war eigentlich in der Vervollkommnung der Strandbadanlage nie Stillstand eingetreten. Die vorhandenen gärtnerischen Anlagen wurden beispielsweise immer mehr erweitert und ergänzt; eine raumgreifende und deshalb auch kostspielige Erweiterung dagegen war bis zum letzten Jahre noch nicht möglich gewesen. Durch die unausgesetzten Bemühungen der Stadtverwaltung steht diese jedoch nunmehr vor ihrer endgültigen Verwirklichung. Durch Ankauf des erforderlichen Geländes, Planieren desselben, den Ausbau der notwendigen Wege und eine aus der gesamten Anordnung sich als zweckmäßig erwiesene Terrassierung ist die seitherige Liegemöglichkeit auf grünem Rasen um ihren bisherigen Umfang vergrößert worden. Die unmittelbar vor der Vollendung stehende Tennisplatzanlage wird auch für das verwöhnte Badepublikum ein willkommener Anlaß sein, das freundliche Neckarstädtchen und sein Strandbad aufzusuchen und immer mehr und ständiger Gast zu werden. Für den zünftigen Sportsmann wird der in diesen Tagen zur Erstellung gelangende Sprungturm eine begrüßenswerte Begleiterscheinung sein, die übrigens in der Form einer Wasserrutschbahn eine willkommene und in ihrer Art wohl einzig dastehende Ergänzung erfährt.

Alles in allem: Neckargemünd und sein Strandbad haben sich für den zu erwartenden Fremdenzustrom eingerichtet. Bald wird wieder ein freudiges Tummeln im Wasser einsetzen. Die herrlichen Sonnentage und der Zauber und die Romantik, die über der Landschaft des Neckartals liegen, laden schon jetzt unausgesetzt zum Besuche ein.

Das Terrassen-Strandbad Neckarsteinach

wurde im August 1930 eröffnet und hat in den letzten Jahren wesentliche Verbesserungen im Badestrand und dem herrlich gelegenen Terrassen-Restaurant erfahren. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß das Neckarstrandbad mit die schönste Lage aller Neckarstrandbäder besitzt, da man von der gedeckten Strandbad-Terrasse oder von der Liege- und Spielwiese, die 7000 qm umfaßt, einen prächtigen Blick auf das Dreiburgen-Städtchen Neckarsteinach hat. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß diese Erholungsstätte für jung und alt sich einer größeren Beliebtheit erfreut und speziell dem Wassersportler alle Annehmlichkeiten bietet, die er sich nur wünschen kann.

Strandbad Eberbach

Unter den Neckarstrandbädern ist besonders erwähnenswert das Strandbad der schön gelegenen Stadt Eberbach. Das Bad ist in jeder Beziehung großzügig angelegt, hat Kiesstrand und ausgedehnte Liegenwiesen, so daß Eberbach hiermit einen weiteren Anziehungspunkt hat. Der Kanufahrer weiß schon lange die Schönheiten und Annehmlichkeiten von Eberbach zu schätzen, da er hier gern Rast macht und sich für seine Weiterreise im Schwimmbad die nötige Erfrischung holt.

Eberbach ist bekannt als Luftkurort, da es in wünschenswertester Form Wasser, Wald und Gebirge vereinigt und in gut gepflegten Gaststätten seine Gäste auf das beste bewirtet.

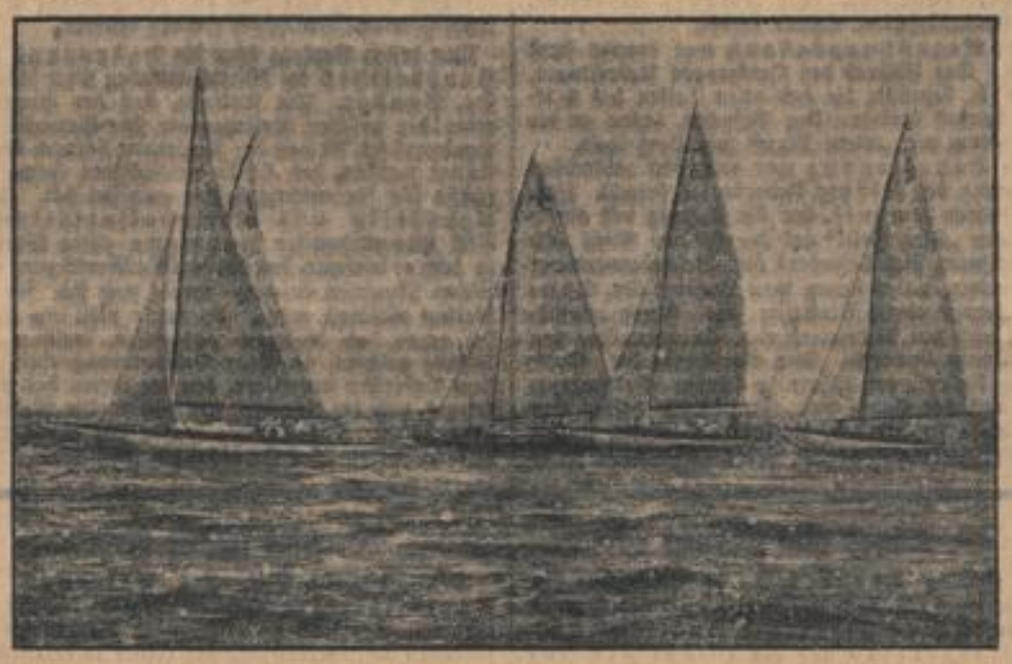
Das Familienstrandbad Gelterswoog bei Kaiserslautern

Der Pfälzer Wald steht an Schönheit anderen Fremdenverkehrsgebieten Deutschlands nicht nach. Weit ausgedehnte Wälder bedecken das Pfälzer Bergland. Enge und malerische Wiesentäler sind von lustig murmelnden Bächlein durchzogen. Oft grüßt vom Berg eine stolze Ruine die bunten Dächer der Dörfer und Gehöfte im Tal. Für Autofahrer, Wanderer und Erholungssuchende ist daher die Pfalz ein beliebtes Reiseziel.

Einer der schönsten Erholungsorte im Pfälzer Wald ist das Familienstrandbad Gelterswoog. Südlich der Stadt Kaiserslautern, nahe bei dem Dörfchen Hohenecken mit seiner Burgruine liegt der Gelterswoog, eine weite glänzende Wasserfläche, von hohen Buchen und Tannen umrahmt. Unmittelbar am Weiher ist die Eisenbahnhaltestelle. Ein breiter Weg führt an den großen Liegewiesen vorbei zum Badestrand. Eine weite Terrasse, in die moderne Kabinenanlagen eingebaut sind, lehnt sich an den Hang des Berges. Breite Freitreppen führen empor. Ueberall sind die Wege mit Sandsteinplatten ausgelegt und von schmucken Rasenbeeten eingefaßt. Alles badeanstaltsmäßige ist verpönt. Die Schönheit der Natur ist durch nichts beeinträchtigt. Sorglos tummeln sich hier die Menschen, die aus allen Teilen der Pfalz, dem Saargebiet und den Großstädten am Rhein zum Gelterswoog kommen, um hier Stunden und Tage der Erholung zu verleben.

Es gibt in unserem Gebiet wohl keine Anlage, die sich mit dem Gelterswoog vergleichen läßt. Die saftig-grünen Wälder, der blaue See und der rötlich-gelbe Strand mit Strandkörben und Liegestühlen lassen den Menschen die Alltagssorgen vergessen. Ein nettes Strandrestaurant bewirtet reichlich und gut. In dem nahen Dörfchen Hohenecken sind Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden, neue werden ausgebaut. Für Autofahrer leicht zu erreichen ist das Karlstal mit seinen Erholungsheimen sowie Johanniskreuz, das Herz der Pfalz mit seinem Hirschgarten.

Familienstrandbad Gelterswoog bei Kaiserslautern



In der Sonnenbrise

Wo kaufe ich mein Sportgerät?

Diese Frage stellt mancher Anfänger an den erfahrenen Sportler, der ihn zweifelsohne an ein Spezialgeschäft verweist. Es genügt z. B. nicht, wenn der Verkäufer ein Faltboot verkauft und den Käufer dann seinem Schicksal überläßt, sondern der Verkäufer muß auch in der Lage sein und es als seine sportliche und moralische Verantwortung ansehen, den Käufer mit demselben auf dem Wasser und auch mit den Gefahren desselben vertraut zu machen. Darum kaufe beim Fachmann, der dich auch beraten kann.

Gleichbedeutend ist diese Hinweisung im Tennis- und im Rasensport. Auch hier genügt es nicht, daß man dir einen Tennisschläger irgendeiner Art verkauft, der wohl die Bälle über die Netze treibt, sondern es kommt darauf an, wie er die Bälle über die Netze treibt, und ob sowohl der Rahmen als auch die darin eingezogene Saite für deine Hand und dein Spiel das Richtige ist.

Ebenso verhält es sich mit der Bekleidung. Auch diese soll in allererster Linie praktisch sein. Auch hier setzt wieder die Tätigkeit des Verkäufers ein. Denn nur der Verkäufer kann das richtige, dem Sport entsprechend passende Kleidungsstück verkaufen, der schon aktiv tätig war, denn er weiß, daß die falsche Bekleidung oft sehr hemmend bei Ausübung des Sportes wirkt.

Neckarsteinach, Strandbad-Terrasse
mit Strandbad-Restaurant u. Café. — Ein Landschaftsbild. — 7000 qm Liege- und Spielwiese. — Tennis- und Parkplatz.

Moderne Bade-Anzüge
Mode-Strand-Anzüge
Moderne Bademäntel
Mannheim O 3. 4a
STRUMPF-TRIKOTAGEN WECZERA
Ludwigshafen Bismarckstr. 49
Moderne Bade-Hosen
Moderne Bade-Mützen
Moderne Bade-Schuhe

Sport-Sape
hat alles für den Wassersport „Pionier-Boote" - Jäger-Zelte - Bootsmotoren
M 1, 4a Fernspr. 27310

KLEPPER-FABRIKLAGER
Tel. 51902 Mannheim O 7, 24
führt alles für den Wassersport
Klepper-Boote . . . . . von Mk. 140.— an
Klepper-Zelte . . . . . von Mk. 32.80 an
Klepper-Mäntel . . . . . von Mk. 29.— an
Tümmler-Motorboote
Segel- u. Außenbordmotore v. Mk. 170.— an
In den Ausstellungsräumen O 7, 24 sind Boote u. Zelte stets aufgebaut zur Besichtigung
A. Karle

Lest den aktuellen Sportteil der N. M. Z.

Strandbad Oppau
am Stadtweiher, in nächster Nähe des Ludwigshafener Stadtteils Friesenheim und der Stadt Oggersheim. Von Ludwigshafen erreichbar mit Straßenbahnlinie 3 u. 9 (10 Min. Fußweg von der Endhaltestelle). — Schöne Anlagen, Spielwiese, gedeckte Ständer für Fahr- und Motorräder, Parkplatz für Autos, geschultes Aufsichtspersonal. Badepreis: 20 Pfg. für Erwachsene, 10 Pfg. für Kinder. — Verbilligte Zeitkarten
500 m Badestrand, frisches, durch Kies gefiltertes Wasser, Einzel- u. Familienzellen, Kinderplanschbecken, 1-5 m hohe Sprungtürme

Badeanzüge, Wolle ab Mk. 2.35
Badehosen, Bademäntel
Bademützen, Badeschuhe
Badetücher ab Mk. 1.05
Frottierhandtücher ab Mk. -.50
Strandanzüge
Wollhaus Daut
Breite Strasse

Sonnenbraun ohne Sonnenbrand durch
Diaderma Haut-Funktions-Öl
DIADERMA ist echtes wirkliches Haut-Funktions-Oel es schützt u. nährt Ihre Haut.
Überall erhältlich in Flaschen von Mk. -.50 bis 1.70

Schutzmittel gegen Sonnenbrand und Schnakenstiche
Storchen-Drogerie
Marktplatz H 1, 16

Besucht das
FAMILIENSTRANDBAD GELTERSWOOG
BEI KAISERSLAUTERN
Das schönste Freibad im Pfälzer Wald
Eisenbahnhaltestelle, Kabinenanlage, Parkplatz

Badekappen und auch Schuh
sowie alles für den Strand, reiche Auswahl findest du bei Gummi-Hoffmann wie bekannt
D 1, 1 Kunststrasse D 1, 1

L.F.B.-Boote
Sachs-Motoren
General-Vertretung
SPORT - GRAMLICH
N 3, 11 Fernsprech. 24698

Licht- und Luftbad Bad Dürkheim
Besucht das Städtische Schwimmbad!
Herrlich am Eingang des Isenachtales, an der Kaiserslauterer Strasse gelegen — Fernsprech. Nr. 413

Luftkurort
Reichelsheim i. Od.
Zentrale des Odenwalds und seiner Sommerfrischen. — Herrliche Anlagen, Wald, Historische Burgen, keine Kurtaxe
Auskunft: Verkehrsverein

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

10. Seite / Nummer 242 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 31. Mai 1934

Aus Baden

Brief aus Schwetzingen

L. **Schwetzingen**, 30. Mai. Anschließend an den sonntäglichen Hauptgottesdienst fand die feierliche Grundsteinlegung des evang. Gemeindehauses statt. Dekan Walther bezeichnete als die Grundaufgaben des Hauses: „Dienen in Liebe, Wachsen im Glauben". Der Redner gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Baues, um dann seiner Freude und seinem Dank Ausdruck zu geben, daß es heute so weit sei. Die Urkunde, die die Geschichte des Baues festhält, wurde darauf nach einem Spruch des Baumeisters Römer eingemauert. Im Namen der Stadtgemeinde übermittelte Bürgermeister Stober die besten Glückwünsche. Oberkirchenrat Bender-Karlsruhe brachte die des Landesbischofs. Darbietungen des Kirchenchors umrahmten die eindrucksvolle Feier. — Das Caritasheim wurde am Sonntagvormittag eingeweiht. Es liegt in der Dreikönigstraße und wurde nach einem gründlichen Umbau, der, soweit sich dies ermöglichen ließ, allen Anforderungen und neuzeitlichen Gesichtspunkten Rechnung trug, seiner neuen Bestimmung übergeben. Stadtpfarrer Geyer freute sich über das Zustandekommen des Baues und begrüßte es besonders, daß die Schwestern jetzt im Zentrum der Stadt wohnen können und nicht mehr, wie bisher, an der Peripherie ihren Wohnsitz haben. Im Namen des katholischen Stiftungsrates dankte Steckenberger für die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues, der durch den Einbau eines Altersheimes im Speicher später vielleicht noch eine Ergänzung findet.

L. **Reilingen**, 30. Mai. Der Reichsverband Deutscher Amateurphotographen der Kreise Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Wiesloch und Sinsheim veranstaltete hier eine Wettbewerbsausstellung, bei der den Schwetzinger Ausstellern der Ehrenpreis der Gemeinde Reilingen zuerkannt wurde. Auf der Reilinger Tagung wurde der Beschluß gefaßt, im Laufe des Sommers einen großen Lichtbild-Wettbewerb in Schwetzingen durchzuführen.

* **Ladenburg**, 29. Mai. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist folgendes bemerkenswert: Hinsichtlich der Erwerbung des Spitalgrundstücks Lgb. Nr. 8219 durch die Gemeinde Heddesheim, lehnt der Gemeinderat es ab, auf das von der Gemeinde Heddesheim bewachte Kaufpreisangebot einzugehen. — Dem Gastwirt Alfred Frey wurde anläßlich des Feuerwehrtreffens über die Pfingsttage die Aufstellung eines Bierzeltes vor seiner Wirtschaft gegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr gestattet. — Der Marktstellplatz für die diesjährige Kirchweih wird an den Unternehmer Wilhelm Eckart vergeben.

* **Heidelberg**, 31. Mai. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen führt z. B. größere Schulungslager für die Sachbearbeiter und Mitarbeiter im Jugendherbergswerk durch. Der Lehrgang für das Obergebiet Ost (Baden, Bayern, Württemberg) findet fast in der Zeit vom 10. bis 17. Juni in der neuen Jugendherberge auf dem Dilsberg bei Heidelberg. In diesem Lehrgang werden sämtliche Fragen des Jugendherbergswerkes, des Jugendwanderns usw. behandelt. Die Durchführung des Lehrganges liegt in den Händen des Inspekteurs für die Jugendherbergen im Obergebiet Ost, Oberbannführer E. Baur.

L. **Sinsheim**, 30. Mai. In der letzten Bezirksratssitzung wurde das Dienststrafverfahren gegen den früheren Bürgermeister Ludwig Pahl in Sinsheim durchgeführt, das mit einer Aberkennung der Pension endigte.

ü. **Mosbach**, 30. Mai. Der erste Spatenstich zum Neubau der katholischen Stadtpfarrkirche wurde am Sonntag vormittag durch Stadtpfarrer Roser in feierlicher Handlung vorgenommen. Gleichzeitig wurde der Kirchenbauverein neugegründet. Stadtpfarrer Roser gab der berechtigten Freude der katholischen Pfarrgemeinde beredten Ausdruck, daß das Werk endlich nach jahrzehntelangem Hoffen seiner Verwirklichung entgegengehe.

ü. **Diedesheim**, Amt Mosbach, 30. Mai. Sein 40-jähriges Berufsjubiläum feierte Bäckermeister Bopp von hier. Aus diesem Anlasse wurde dem geschätzten Meister, der durch Fleiß und Strebsamkeit seinen Betrieb immer leistungsfähiger gestalten konnte, von der Mosbacher Bezirksbäckerinnung ein künstlerisches Diplom überreicht.

* **Tiengen**, Amt Waldshut, 31. Mai. Montag vormittag verunglückte hier die Ehefrau des Sattlermeisters Schäfer. An der Straßenkreuzung Baslerstraße und Schwarzenbergstraße fuhr sie mit aller Wucht einem Kraftwagen in die Flanke. Die Frau durchschlug mit dem Kopf die Scheiben und erlitt dadurch schwere Kopfverletzungen und Halsschnittwunden. Die Verunglückte wurde ins Tiengener Krankenhaus übergeführt.

* **Bad Wimpfen**, 30. Mai. Auf der abschüssigen unteren Hauptstraße kam ein kleiner Leiterwagen, der mit Schutt beladen war, und auf den sich der Lenker, ein junger Bursche, gesetzt hatte, in rasende Fahrt. Als der Lenker einen Kraftradfahrer sah, der ihm entgegenkam, sprang er von dem Wagen ab und überließ ihn seinem Schicksal. Der Wagen traf den Kraftradfahrer so unglücklich, daß ihm die Wagendeichsel in den Unterleib drang. Der Kraftradfahrer ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Geisenheim**, 30. Mai. Der 24jährige Mugele, der im sogen. Winkeler Anbau seine 19jährige Geliebte durch Kopf- und Herzschuß getötet und sich dann selbst einen Kopfschuß beigebracht hat, ist im Geisenheimer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Großfeuer in Heidelberg

Drei Dachstühle ausgebrannt - Ein SA-Mann und ein Feuerwehrmann verletzt

L. **Heidelberg**, 30. Mai.

Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr brach in dem Gebäudekomplex des Geheimrats Dr. Luckenbach und Professors Klingenstein am Friesenberg Feuer aus. Eine Frau, die im oberen Stock wohnte, hörte plötzlich über ihrer Wohnung ein Gepolter. Als sie nach der Ursache schauen wollte, kam ihr eine Rauchwolke entgegen.

Die Berufsfeuerwehr, die durch die Sirene die Gesamtwehr der Stadt alarmierte, konnte sich in der engen Straße und besonders an dem steilen Bergabhang schlecht entfalten.

Helle Flammen schlugen schon lange durch das Dach, bis der Strahl der Motorspritze eingesetzt werden konnte. In den Dachstühlen, die fast ganz aus Holz waren, fanden die Flammen reiche Nahrung. Erst als die große Drehleiter in Funktion trat, konnte man den Flammen näherkommen. Ein SA-Mann und ein Feuerwehrmann wurden durch abstürzendes Gemäuer verletzt.

Der Arbeitsdienst und die SA-Männer, die schnell zur Stelle waren, konnten infolge starken Rauches nichts mehr retten. Alles wurde ein Raub der Flammen. Die SA mit ihrem Standartenführer nahm mit der Polizei die Absperrung und die Umleitung des Verkehrs vor. Die Straßenbahnlinie nach dem Karlstor und Neckargemünd war unterbrochen, da die Hydranten zwischen den Schienen benutzt wurden. Was die Flammen nicht verzehrten, wurde durch die Wassermassen vernichtet.

Sägewerk niedergebrannt

* **Buchenberg** (Amt Villingen), 30. Mai. Montag früh brach in dem Sägewerk von Andreas Haller unmittelbar bei der Ruine Waldau ein Brand aus, dem trotz des baldigen Eingreifens der Feuerwehren von Buchenberg und Burgberg sowie der Motorspritze von Königsfeld das ganze Werk zum Opfer fiel. Das abseits stehende Wohnhaus konnte gerettet werden. Gebäude- und Fahrnisschaden betragen 20 000 Mk. Die Fahrnisse sind nicht versichert. Man vermutet, daß der Brand vielleicht durch Funkenflug aus einer Lokomobile entstanden ist.

Die badischen Haus- und Grundbesitzer tagten

* **Ueberlingen**, 30. Mai.

Der 32. Verbandstag der badischen Haus- und Grundbesitzervereine begann mit einer Vorstandssitzung, in der statt des bisherigen Verbandsführers, Rechtsanwalt Schmid, Heidelberg, Herr Imhoff, Mannheim, zum Verbandsführer bestellt wurde.

Der Begrüßungsabend war bereits stark besucht. Der Führer der Ortsgruppe Ueberlingen, Schmid, begrüßte die aus allen Teilen des badischen Landes herbeigeeilten Besucher, denen er die Schönheiten von „Klein Nizza" ans Herz legte.

Die Hauptsitzung war auch von zahlreichen Vertretern des badischen Unterlandes besucht. Verbandsführer Imhoff, der die Tagung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer Adolf Hitler eröffnete, hieß besonders die Behördenvertreter willkommen, unter denen man Landrat Dr. Sander, ferner einen Vertreter des Finanzministeriums und den stellvertretenden Bürgermeister von Ueberlingen bemerkte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ueberlingen führte in seinem Eröffnungswort aus, der Haus- und Grundbesitz hoffe, eine Grundlage zu erhalten, die ihn als starken Faktor im Wirtschaftsleben gerecht werde. Allerdings sei es nicht möglich, dieses Ziel von heute auf morgen zu erreichen. Zum Beispiel die Steuervereinheitlichung und Umsenkung könnten nur im organischen Aufbau des Gesamtprogramms der Regierung durchgeführt werden. Dabei sei zu hoffen, daß die Zinsen aus dem Ertrag und nicht aus der Substanz in Zukunft herausgewirtschaftet werden müßten.

Den ersten Vortrag über die Bedeutung des Hausbesitzes im Wirtschaftsleben hielt Landrat Dr. Sauder. Die Tatsache, daß der Hausbesitz einer der größten Auftraggeber für Gewerbe und Handwerk sei, sei von der Regierung dadurch berücksichtigt worden, daß sie in großzügiger Form Zuschüsse für Reparaturarbeiten gewährt hat. Ueber Hausbesitz und Nationalsozialismus hielt Gauamtswalter Baumann einen Vortrag, in dem er darlegte, daß der deutsche Mensch zum politischen Menschen erzogen werde und sich für den Aufbau einsetzen müsse. Es dürfe nicht ein Stand sich gegen den anderen ausspielen, sondern alle Stände müßten in ihrer Volksverbundenheit mit dem Opfersinn wetteifern, den die Toten des Weltkrieges und die Kämpfer für das Dritte Reich gezeigt hätten. Die Tagung wurde mit einem Lichtbilder-Vortrag über Luftschutz geschlossen.

Neues aus Leimen

L. **Leimen** bei Heidelberg, 30. Mai. Die Gemeinde stand am Sonntag im Zeichen eines Doppeljubiläums: des 60-jährigen Jubiläums des Militärvereins und des 40jährigen Jubiläums des Militärvereins „Werder". Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend ein Festkommers statt, bei dem der Ehrenvorsitzende Dr. Gustav Hack die Festrede hielt und Anlaß nahm, den noch lebenden Mitbegründer des Militärvereins, Adam Schilling (87 Jahre alt), wie den 83jährigen Ortsältesten, das Mitglied des Kanonenvereins, Josef Sauerzapf, besonders zu begrüßen. Auszeichnungen erhielten die Ehrenvorsitzenden Dr. Hack und Bäckermeister Simon, die ein Führerbild erhielten, Ehrenvorsitzender Dr. Gustav Hack, Johann Becker, Adam Heinrich und Peter Ulrich, die für 40jährige, sowie Ludwig Kissenmacher, Ludwig Lingg und Georg Seeger, die für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden. Durch Ueberreichung einer Plakette des Führers in silbernem Lorbeerkranz mit Widmung wurden ausgezeichnet: Ehrenvorsitzender Jakob Zietsch, sowie die Ehrenmitglieder Heinrich Federolf und Jakob Keller. Bürgermeister Dr. Biswesser übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde. Gesangliche, turnerische und sportliche Darbietungen sorgten für ansprechende Unterhaltung. Der Sonntagmorgen galt der Feier der Gefallenen. Hier hielten Bürgermeister Dr. Biswesser und Vereinsführer Schilling Ansprachen. Nachmittags durchzog ein gewaltiger Festzug den Ort. Auf dem Festplatz würdigte Hauptlehrer Bähr Leben und Sterben des deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter.

---

* **Karlsruhe**, 31. Mai. In der Nacht zum Montag war aus dem Bezirksgefängnis Durlach der in Untersuchungshaft befindliche 21 Jahre alte Theodor Bommert ausgebrochen. Die Karlsruher Kriminalpolizei hatte erfahren, daß sich Bommert in einer Wohnung in der Südweststadt aufhielt. Als ihn die Beamten festnehmen wollten, setzte sich der Verbrecher zur Wehr und flüchtete. Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung auf und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Während der Flucht schlug Bommert einen Mann, der ihn aufhalten wollte, nieder. Schließlich gelang es einem der verfolgenden Beamten, den Verbrecher mit vorgehaltener Waffe zu stellen, worauf sich Bommert festnehmen ließ.

* **Kehl**, 31. Mai. Der in der Schulstraße wohnhafte Zeitungshändler Joseph Kohler hat zum drittenmal durch Oeffnen des Gashahnens einen Selbstmordversuch unternommen. Auch diesmal konnte er an der Vollendung der Tat rechtzeitig verhindert werden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bruchsal schafft Arbeit

k. **Bruchsal**, 31. Mai. Zur Belebung der Bautätigkeit beschloß der Stadtrat, für alle 1934 erbauten oder noch zu erstellenden Bauten die anfallenden Anliegerbeiträge zur Hälfte zu erlassen, die andere Hälfte wird auf drei Jahre gestundet. Zur Erstellung bis zu 20 weiteren Siedlungsstellen sollen die Mittel der Stadtrandsiedlung in Anspruch genommen werden, ebenso zur Errichtung von Not- und Behelfswohnungen die zur Verfügung stehenden Darlehensmittel des Reichs ganz beantragt werden. — Der Stadtrat nahm Kenntnis von einem Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers, in welchem er sich gegen die „Kauf-am-Platz-Propaganda" wendet. — Der Besuch des städt. Schwimm- und Sonnenbades wird Nichtariern verboten.

---

k. **Bruchsal**, 29. Mai. Sonntag mittag fand hier unter Beteiligung der nationalen Verbände die Grundsteinlegung zu einem Marine-Gefallenendenkmal durch die Marinekameradschaft Kraichgau statt. Es sprachen Kameradschaftsführer Waldecker, Stadtrat Gilg und Kreisleiter Epp. Das Denkmal wird in der Anlage zum Bahnhof erstellt, die zum Gedenken an einen Sohn Bruchsals in Peter-Strasser-Anlage umgetauft ist. Strasser fiel als Korvettenkapitän eines Marineluftschiffes, das 1918 über London abgeschossen wurde. — Nachmittags veranstalteten die beiden Turnvereine hier gemeinsam anläßlich der Werbewoche der Deutschen Turnerschaft ein Werbeturnen, dem an 1000 Zuschauer beiwohnten.

* **Bühlertal**, 31. Mai. Der Metzgerlehrling Wilhelm Meier wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und 20 Meter geschleift. Der Junge, der einen doppelten Schädelbruch erlitt, wurde ins Bühler Krankenhaus eingeliefert.

Aus der Pfalz

Handkäsfest in Lustadt

* **Landau**, 31. Mai. Die rheinpfälzischen Gemeinden Ober- und Niederlustadt begehen am 8. Juni das „Loschter Handkeesfescht", das in diesem Jahre als großes Volksfest aufgezogen wird. Es handelt sich hier um eine junge Volksveranstaltung in der an alten Bräuchen so reichen Pfalz. Das Handkäsfest wurde vor zehn Jahren zum ersten Male gefeiert, als die französische Besatzung alle Kundgebungen, Heimattage usw. verbot. Unter dem Vorwand, der notleidenden „Handkäsindustrie" müsse geholfen werden, wurde dieses Fest eingeführt und bildete den Beweis dafür, daß das pfälzische Volkstum noch heute lebendig genug ist, kraftvolle, echte Volksfeste hervorzubringen.

Die Veruntreuungen in St. Martin

* **St. Martin**, 31. Mai. Die Untersuchungen in der Unterschlagungssache beim Darlehenskassen- und Winzerverein St. Martin sind zum vorläufigen Abschluß gelangt. Ein Gerichtsverfahren ist eingeleitet. Auf Erkundigung bei maßgebender Stelle erfahren wir zu den umlaufenden Gerüchten über die zu erwartenden Verluste für die Mitglieder, daß diese völlig unzutreffend sind. Die Ausfälle für die unterschlagenen Beträge sind dadurch gedeckt, daß schon im Spätjahr des letzten Jahres die beiden Genossenschaften saniert worden sind. Es ist zur Zeit so, daß den Geldeinlegern die in Frage stehenden Einlagen auf einem Bereitstellungskonto gutgeschrieben sind. Die Guthaben der einzelnen Geldeinleger können von diesem Bereitschaftskonto abgehoben werden.

---

r. **Ludwigshafen**, 30. Mai. Im hiesigen Friseurgewerbe ist eine außerordentliche Uebersättigung dadurch eingetreten, daß sich eine größere Zahl Gehilfen selbständig gemacht hat. Gegen die Mißstände, die sich hieraus ergaben, weil das Gewerbe oft in Privatwohnungen und unter Vernachlässigung der einfachsten, die Uebertragung von Hautkrankheiten verhütenden gesundheitlichen Vorkehrungen ausgeübt wurde, wendet sich nun eine ortspolizeiliche Vorschrift, die in der gestrigen Senatssitzung beschlossen wurde. Sie setzt Strafen auf jede Vernachlässigung der Reinlichkeit in Werkstuben und bei Werkzeugen.

* **Winnweiler**, 30. Mai. Der ledige Ludwig Demmerle von Falkenstein, der im Pfeinland tätig war, durchschnitt sich in einem Anfall von Schwermut mit einem Rasiermesser die Kehle. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Lebensmüde gestorben.

Nachbargebiete

Vier Jahre Zuchthaus für einen Darlehensschwindler

* **Darmstadt**, 30. Mai. Vor der Großen Strafkammer ging die mehrtägige Verhandlung gegen den wiederholt vorbestraften Willibald Lehne aus Heppenheim a. d. Bergstraße zu Ende, der des Darlehensbetrugs in 108 Fällen angeklagt war. Er hat die Notlage der von ihm angelockten Geldsuchenden rücksichtslos ausgenutzt. Nur in einem einzigen Falle erhielt ein Glücksvogel eine kleine Summe. Durch sein Verhalten sind viele der Betrogenen um Haus und Hof gekommen, so daß das Gericht ihn als besonders gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu 4 Jahren Zuchthaus, 1000 ℳ Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahren verurteilte. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Mitangeklagte Erich Baum aus Reichenbach im Odenwald wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

---

* **Worms**, 30. Mai. Die Person des am 14. Mai im Wormser Stadtpark in bewußtlosem Zustand aufgefundenen und am nächsten Tage im Städt. Krankenhaus infolge Vergiftung gestorbenen jungen Mannes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Tote ist etwa 25—28 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig, langes, blondes Haar, vollständiges Gebiß. Hinter dem linken Ohr sowie auf der rechten Rückenseite sind mehrere Operationsnarben. Bekleidet war der Tote mit älterem blauem Anzug, weißem Umlegekragen, braungetupftem Selbstbinder. Im Besitze des Unbekannten wurde eine leere Geldbörse, ein Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln, ein unbeschriebener Notizblock, ein Zigarrenabschneider und ein weißes Taschentuch mit grauem Rand mit der Bezeichnung H. T. vorgefunden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeistelle Worms.

MARCHIVUM

Die Bedeutung der deutschen Selbstversorgung

Von Heinrich Eckart

Ueber Selbstversorgung ist in letzter Zeit unendlich viel geschrieben und gesprochen worden. Dabei gingen die Ansichten oft entgegengesetzter Richtung. Je nach dem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Standpunkt, den der einzelne einnahm, bezeichnete man sie als einen wirtschaftlichen Unsinn oder eine wirtschaftliche Notwendigkeit, als schädlich oder wünschenswert. Bei diesem Kampf scheuten sich die Gegner einer deutschen Selbstversorgung auch nicht davor, sehr oft absichtlich und unabsichtlich bestehende Tatsachen zu leugnen, Verwirrungen anzustiften und die durch eine falsche Wirtschaftspolitik hervorgerufenen Mißstände als natürlich hinzustellen. Das ist jetzt anders geworden.

Heute weiß jeder, daß Deutschlands Weg zur Selbstversorgung eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit ist.

Das „Warum" einer deutschen Selbstversorgung soll in den folgenden Ausführungen dargelegt werden:

Es kann wohl kaum bestritten werden, daß die Selbstversorgung eines Volkes der natürlichste Zustand alles Wirtschaftens ist. „Volkswirtschaft" kann doch nur bedeuten, daß Werte für das Volk, für eine Gemeinschaft geschaffen werden sollen. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß sich ein Volk zur Schaffung von Werten zuerst seines eigenen Lebensraumes bedienen muß. Dieses ist als erstes ein sittliches Gebot. Wir müssen schon zum deutschen Bauern gehen, wenn wir die Verbundenheit zwischen Boden und Mensch erkennen wollen. Das Ringen mit seiner eigenen Scholle formt diesen Menschen. Wo wir uns auch immer hinwenden mögen, immer finden wir diese Abhängigkeit bestätigt. Wahres deutsches Volkstum wächst aus der Bodenverbundenheit. Es ist immer zu erhalten und zu fördern, führt also zu einer stärkeren Beschäftigung mit dem Bauerntum. Wirtschaftlich gesprochen heißt das, daß einmal die Arbeit des Bauern richtig bezahlt werden muß, und zum anderen, daß versucht werden muß, durch Siedlung dieses deutsche Bauerntum zu verbreitern. Das ist aber der Weg zur Selbstversorgung.

Neben diesem sittlichen Gebot ist es zweitens eine politische Notwendigkeit, die deutsche Selbstversorgung zu erstreben.

Die Selbsternährung des Volkes aus eigenem Boden ist die erste und wichtigste Voraussetzung jeder selbständigen Politik. Können sich Völker nicht selbst ernähren, so sind sie nicht mehr unabhängig, nicht mehr frei in ihren Entschlüssen. Der Weltkrieg hat es uns fühlen lassen, was es heißt, wenn ein Volk seine Ernährungsbasis preisgibt. Allen wurde es auf einmal klar, daß Deutschland sich nicht mehr aus eigener Scholle ernähren konnte, daß wir mitten im Krieg von anderen Staaten abhängig waren. Deutschland hungerte, weil es einer verhängnisvollen Industrie- und Weltmarktpolitik die Ernährung aus eigenem Grund und Boden geopfert hatte. Es wußte nicht, daß es sich mit diesem Schritt auf ein Pulverfaß begeben hatte, das bei jedem kleinsten Anlaß in die Luft fliegen mußte. Immer ist ein Staat, mag er militärisch und waffentechnisch auch noch so gut ausgerüstet sein, seinem Gegner, der ihm die notwendige Lebensmitteleinfuhr absperren kann, hilflos ausgeliefert. Darum gehört zu einer wirklichen staatlichen Unabhängigkeit neben der politischen Selbständigkeit auch die wirtschaftliche, zumindest aber die ernährungswirtschaftliche Freiheit. Mag ein Land noch so gut mit Fabriken ausgerüstet sein, auch im Frieden wird es die Rolle eines Vasallenstaates spielen müssen, wenn seine Ernährung nicht mehr in seinen Händen liegt. Die Macht hat in entscheidenden Augenblicken immer der ausführende Agrarstaat für sich. Nur eine Selbstversorgung gibt Sicherheit in allen Situationen. Ohne eine gesicherte Ernährungsbasis ist ein Verhandeln zwischen einem Agrar- und einem Industriestaat zu gewissen Zeiten mehr ein Diktieren durch den Agrarstaat.

Eine jede Staatshoheit hat außer einer politischen Freiheit auch eine finanzwirtschaftliche Freiheit zur Voraussetzung.

Für die Nichtbeachtung dieses Satzes liefert das Deutschland der Nachkriegszeit ein geradezu klassisches Beispiel. Die deutsche Verschuldung nach dem Kriege hat zu einem nicht geringen Teil seinen Ursprung in der notwendigen Einfuhr von Lebensmitteln, der aber keine entsprechende Ausfuhr gegenüberstand. Deutschland muß hungern oder sich verschulden, weil das Ausland unser Geld, das aber letzten Endes nur in Ausfuhrwaren bestehen kann, einfach nicht abnehmen will. Gelingt es uns hingegen, die jetzt noch notwendige Lebensmitteleinfuhr zu beschränken, mit anderen Worten: Deutschlands Ernährung aus eigener Scholle zu ermöglichen, dann verhindern wir damit eine Verschuldung und deren zerstörende Ausstrahlung. Eine Unabhängigkeit in der Ernährung mildert aber auch den Zwang zur Ausfuhr. Wir brauchen dann nicht mehr zu jedem Preis unter allen Umständen auszuführen, um die notwendigen Devisen zur Lebensmitteleinfuhr zu erhalten. Das verheerende Preisdumping, die Preisschleuderei und damit der Druck auf die Löhne, die Subventionen und Ausfuhrprämien, ermöglicht durch erhöhte Steuern und Abgaben, sind dann nicht mehr am Platze. Selbstversorgung bringt also neben finanzieller Freiheit des Staates eine finanzielle Entlastung des Einzelnen.

Die Selbstversorgung anzustreben, gebietet auch eine soziale Pflicht.

Es ist die Verpflichtung, unseren arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit zu geben. Dabei ist einmal zu beachten, daß bereits im Jahre 1933 2,5 Millionen Arbeitsloser wieder eingegliedert worden sind, obwohl die deutsche Ausfuhr auch in diesem Jahre wie überhaupt seit 1930 dauernd zurückging. Die Ausfuhrindustrien vermochten also wirklich keine neue Arbeit zu gewähren; Arbeit gab vielmehr die nach innen gerichtete Volkswirtschaft. Angesichts dieses dauernden Rückganges unserer Ausfuhr an Industrieerzeugnissen und der Tatsache, daß jedes Land durch Errichtung eigener Industrien seine Einfuhr zu drosseln sucht, ist es nur zu logisch, daß wir unsere Volksgenossen, die durch diesen Ausfuhrrückgang erwerbslos wurden und blieben, Arbeit dadurch geben, daß wir versuchen, aus dem deutschen Boden das herauszuholen, was wir früher gegen Industrieerzeugnisse eintauschen konnten. Die Schaffung von Siedlerstellen für Bauernsöhne und Landarbeiter in Kurzarbeitersiedlungen, in denen sich der städtische Arbeiter einen Teil seiner Lebensmittel selbst ziehen kann, zeigt den zu gehenden Weg.

Damit ist die Bedeutung einer deutschen Selbstversorgung noch keineswegs erschöpft. Die Selbstversorgung liegt auch im Interesse unserer Industrie. Der Weg zur deutschen Selbstversorgung führt über die Gesundung des in der Nachkriegszeit vernichteten Bauernstandes. Die Reform der Preisstützungsaktion zielt in diese Richtung. Damit hat man dem Bauern nichts geschenkt, vielmehr hat man mit dieser Maßnahme der Industrie wieder den natürlichen und größten, nun aber auch kaufkräftigsten Kunden zugeführt. Nicht zuletzt lag unsere Industrie darum so darnieder, weil der Bauernstand infolge seiner Vernichtung durch bauernfeindliche Regierungen der Industrie nichts abkaufen konnte. Nur um auf dem Weltmarkt, der aber auch in günstigsten Zeiten nicht mehr als 20 v. H. der deutschen industriellen Erzeugung aufgenommen hatte, wettbewerbsfähig zu sein, opferte man das Rückgrat jeglicher Volkswirtschaft, den Binnenmarkt. Die Wirkungsfolge ist also die: Geben wir dem Bauern Preise, bei denen er sich erhalten kann, dann vergrößert sich die Erzeugung von Nahrungsmitteln. Damit werden wir aber vom Auslande unabhängig und

unsere Industrie findet in einer kaufkräftigen Landwirtschaft ihren besten Abnehmer wieder.

Es bliebe zum Schluß nur noch die Stellung des Außenhandels in einer auf Selbstversorgung gerichteten deutschen Wirtschaftspolitik zu umreißen. Selbstversorgung in unserem Sinne darf nicht mit dem Schlagwort „Autarkie" verwechselt und gleichgestellt werden. Deutschland will keine Abschnürung vom Weltmarkte und kann auch im eigensten Interesse keine wollen. Worum es hier geht, ist nur, daß Deutschland in den wichtigsten Lebensmitteln nicht von einem zweifelhaften Weltmarkt abhängig sein will. Hier muß die Selbstversorgung hundertprozentig sein. Die dadurch verringerte Einfuhr von Lebensmitteln wird es ermöglichen, daß Deutschland für den Betrag der auf diese Weise freiwerdenden Devisen Rohstoffe, die es immer brauchen wird, mehr einführen kann. Also keine Abschnürung einer deutschen Einfuhr, sondern nur eine Verlagerung von Lebensmitteln auf Rohstoffe. Die mit der Selbstversorgung einhergehende Erstarkung der Landwirtschaft als kaufkräftigen Kunden der Industrie muß sich sogar dahin auswirken, daß Deutschland eine erhöhte Rohstoffeinfuhr haben wird. Dabei muß es selbstverständlich sein, daß bei einer Rohstoffeinfuhr in erster Linie die Länder zu berücksichtigen sind, die Abnehmer deutscher Fertigwaren sind.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 31. Mai: Die über Frankreich zur Entwicklung kommenden Tiefdruckstörungen beginnen sich bereits bis zu uns auszuwirken. Stärkere Erwärmung und damit verbundener Luftdruckfall werden ihre weitere Ausbreitung nach Deutschland hin begünstigen, so daß zunächst wieder unbeständigeres Wetter mit einzelnen teilweise gewittrigen Niederschlägen erwartet werden kann. Ein nachhaltiger Umschlag ist damit jedoch nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Freitag, 1. Juni

Meist wolkig und vereinzelte, teilweise gewittrige Niederschläge, ziemlich schwül, meist südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 30. Mai + 25,3 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 31. Mai + 10,1 Grad; heute früh 8 Uhr + 15,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Pegel-Name	27.	28.	29.	30.	31.	Pegel-Name	28.	29.	30.	31.
Kastelruhe	2,14	2,13	2,09	2,08	2,03	Mannheim	2,66	2,67	2,66	2,69
Breisach	1,96	1,99	1,96	1,94	1,84	Jagstfeld	0,30	0,34	0,41	—
Kehl	2,18	2,18	2,15	2,15	2,18	Heilbronn	1,27	1,28	1,29	1,26
Maxau	3,56	3,56	3,57	3,56	3,57	Gundelfingen	0,02	0,03	0,02	0,02
Mannheim	2,14	2,14	2,16	2,14	2,14	Diedesheim	0,32	0,32	0,40	0,38
Kaub	1,17	1,18	1,15	1,17	1,17					
Köln	0,76	0,74	0,73	0,71	0,73					

*** Wollbach, Amt Lörrach, 30. Mai.** Das Ehepaar Weber-Wetzel hat im Kreise von sechs Kindern und 18 Enkeln das Fest der diamantenen Hochzeit begehen können. Beide Ehegatten sind, trotzdem der Mann 88 Jahre und die Frau 84 Jahre zählt, körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch und rege. Herr Weber hat auch den 70er Krieg mitgemacht und ist noch der einzig übriggebliebene Veteran im Orte. Bereits zu Pfingsten konnte das Ehepaar von Ministerpräsident Köhler persönlich für diesen wichtigen Tag die besten Glückwünsche entgegennehmen.

Schlageter-Erinnerungszeichen

*** Engen, 31. Mai.** Der Hohentwiel birgt, wie erst jetzt bekannt wird, ein eigenartiges Erinnerungszeichen an Albert Leo Schlageter, das er sich selbst gewidmet hat. Bei seinem letzten Besuch auf diesem ehemals so schönen Hegauberg, den er gemeinsam mit einem Freunde, dem Dipl.-Landwirt Finnd, f. Zt. machte, ritzte er in eine junge Buche seinen Namen. Bei einer Tagfahrt, die letzter Tage veranlaßt wurde und zu der auch Finnd erschien, konnte diese Buche mit dem Namen Schlageter festgestellt werden.

*** Rottenburg, 30. Mai.** Rottenburgs Ehrenbürger Karl Landsee hat in ganz ausgiebiger Weise an seine deutschen Landsleute gedacht. Insgesamt kommen 324 000 Dollar nach Deutschland. Davon entfallen auf die Stadt Rottenburg allein 100 000 Dollar. Diese Erbschaft gilt den Armen und Bedürftigen der Stadt ohne Unterschied der Konfession. Die Universität Tübingen in Verbindung mit dem Urgeschichtlichen Institut in Tübingen erhält 80 000 Dollar. Der Rest der Gesamtsumme verteilt sich auf kleinere Posten, die den einzelnen Verwandten Landsees zugedacht sind. Ein Teil dieser Verwandten wohnt in Rottenburg, der übrige Teil der Verwandtschaft ist in ganz Württemberg zerstreut.

*** Meßkirch, 30. Mai.** Im nahen hohenzollerischen Ringgenbach können am nächsten Dienstag die Eheleute Josef Kuhn und seine Frau Maria geb. Bücheler, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar zählt 85 Jahre, die Jubilarin 78. Beide Eheleute sind verhältnismäßig noch gesund und rüstig. Der Tag wird als großer Freudentag von der ganzen Gemeinde gefeiert, an dem sogar die Schuljugend frei bekommt.

*** Kürzell (Amt Lahr), 30. Mai.** Der in den 50er Jahren stehende, in weiten Kreisen bekannte Sonnenwirt Anton Karotsch erlitt in seiner Wirtschaft einen Hirnschlag und war sofort tot. Karotsch hatte vor einigen Jahren einen Sohn bei einem Motorradunglück in Schuttern verloren.

Deutscher Tag in der Prärie / Von Colin Roß

Im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erscheint von Colin Roß unter dem Titel „Zwischen USA und dem Pol" ein neues Reisewerk durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis. Mit Genehmigung des Verlages entnehmen wir dem Buch folgendes Kapitel:

Mitten in der Prärie liegt eine Stadt. Regina heißt sie. „Königin"! Königin des Weizenlandes ist sie, denn ringsum Regina dehnen sich unabsehbar, von Horizont zu Horizont, die goldenen Aehrenfelder.

In Regina haben sich die Deutschen Saskatchewans zum festlichen Begehen des Deutschen Tages versammelt. Saskatchewan ist eine Provinz Kanadas, sie ist größer als Deutschland, fast doppelt so groß, aber sie hat kaum eine Million Einwohner. Die Menschen wohnen hier weit auseinander, und so müssen die Besucher des Deutschen Tages lange Reisen machen, um nach Regina zu kommen.

Es sieht sie nicht an. Da ist Frau Hanselmann aus Saskatoon. Sie ist die Nacht durchgefahren, über 800 Kilometer, denn sie kann keinen Arbeitstag verlieren. Sie hat die ganze Nacht hindurch ihr Auto über die einsame Prärie gesteuert, und was für ein vollbeladenes Auto! Sie hat nicht nur ihre hübsche Tochter mitgebracht, sondern noch sechs Verwandte und Bekannte, lauter Mitglieder des Deutschen Sängerbundes von Saskatoon. Zu acht in einem Viersitzer die ganze Nacht durchfahren, zwei Tage lang sein Deutschtum bekennen und feiern und dann wieder die Nacht zurück — so sind die Deutschen hier!

Aber Frau Hanselmann ist noch gar nichts! Da ist die Ortsgruppe Medstead des deutsch-kanadischen Verbandes. Die Medsteader sind 650 Kilometer gefahren auf einem Lastauto, für das jeder seinen Teil beigesteuert hat. Es war nicht für alle Platz zum Sitzen. Ein Teil mußte immer stehen. Aber die Medsteader waren tief begeistert von der Tagung. Der Vorsitzende erklärte, von diesem Deutschen Tag würden sie das ganze Jahr lang zehren. Und im nächsten Jahr kämen sie bestimmt wieder.

In keiner anderen Provinz Kanadas ist das Deutschtum so stark und so bewußt seiner Rolle, wie es in der Entwicklung Kanadas gespielt hat. Mennoniten aus Rußland, Katholiken aus Oesterreich und Bayern, Lutheraner aus Sachsen, Preußen und Mecklenburg, Hutterer aus Tirol, Liebenbürger Schwaben, Deutsche aus dem Banat, aus Rumänien, von der Wolga und dem Kaukasus.

Und alle diese Deutschen, so verschiedener Stämme, Dialekte und religiöser Bekenntnisse unter dem Hakenkreuz vereint. Ueberall wehte und flatterte es. Von den Autos, von der Estrade, von der Sänger- und Rednertribüne, in den Händen der kleinen Mädchen. Das war kein amtlich und offiziell eingeführtes Hoheitszeichen, sondern ein Symbol, unter dem die Deutschen aller Stämme aus allen Ländern sich auf fremden Boden impulsiv zu einer tiefgefühlten Einheit fanden. Nirgends in Deutschland ist die nationale Erhebung jubelnder gefeiert worden und nirgends klangen die alten deutschen Lieder begeisterter als in der fernen, sonnendurchglühten kanadischen Prärie. Ein paar tausend Menschen lauschten in dem weiten Rund des Stadions den Sängern, die in überfüllten Autos so weit hergekommen waren, und fielen jubelnd in das Deutschlandlied und die Wacht am Rhein ein.

Deutsche Bürger des weiten Vaterlandes des Gesamtdeutschtums, die in Europa durch ein Dutzend staatlicher Grenzen getrennt voneinander leben, haben sich in der Prärie zu einem Volk zusammengefunden, das, seiner alten Sprache und Kultur stolz bewußt, mithilft aufzubauen an dem neuen weiten Lande, das im fernen Westen im Werden ist.

Zufällige Fracht

Von Otto Rombach

Unter blühenden Kastanienbäumen bin ich hingegangen, gemächlich und lustbummelnd, wie es die Art der alten Herren ist, die auf den Bänken in der Sonne sitzen. Zehn Sekunden seitab von der Straße habe ich fünf Minuten Natur genossen, fünf Minuten lang die ruhige glitzernde Sonne über den Parkwiesen gesehen, fünf Minuten lang die spielenden Kinder am Goldfischweiher, lächelnde alte Frauen und behäbige, sanfte Greise, Kindermädchen und frühe, unzeitige Liebespaare, — fünf Minuten lang habe ich kein Auto, keine Straßenbahn, keine Eile gesehen, nur fünf Minuten Natur genossen.

Auf dieser kurzen Streife ist mir vom Kerzenleuchter einer verblühenden Kastanie eine kleine Blüte auf die Hutkrempe gefallen. Ich habe sie mit mir getragen durch die Stadt, unbewußt, auf vielen Wegen, in Geschäfte, auf den Bahnhof und schließlich bis zu meinem Schreibtisch. Dort fiel sie auf den Fußboden. Aber ich hob sie auf und legte sie behutsam auf den Tisch. Und nun erst ist mir bewußt geworden, warum die Menschen so sonderbar auf meinen Hut geblickt hatten. Er ist nicht schön, dieser alte Hut; er trauert vor dem neuen, der kommen müßte und kommen soll. Im Anblick dieser Blüte, die aus der Krempe fiel und die nun auf meinem Schreibtisch lag inmitten von Papier und Schreibzeug, bin ich erinnert worden an jene Menschen, die aus Theaterhäusern ihre Garderobennummer an den Hüten hinaustragen.

Sie werden diese zufällige Fracht vielleicht mit einem kleinen Lächeln aus dem Hutband lösen und erneut einen Nachklang wecken an das Geschaute. Sie tragen ein Stück Erlebtes nach Hause, sichtbar das Stück Papier über der Hutkrempe, aber unsichtbar die Bewegungen und Gedanken, die ihnen der Abend gebracht hat. Aber beim Anblick dieser winzigen Erinnerung lebt der Zusammenhang wieder auf, ein Musiksatz oder die Figur einer Tänzerin, ein Heldentenor oder ein fanatischer Redner.

Es ist besinnlich, eine solche Rückschau zu halten. Man müßte abgelaufene Einlaßkarten aufbewahren und sie manchmal nachlesen. Ich habe auch meine Kastanienblüte aufgehoben — ich habe sie auf einem Papier liegen lassen, ausruhen und ausatmen. Das ist eine kleine Sentimentalität; sie könnte nachdenklich stimmen, weil man die Blüte sterben sieht. Man sollte nicht davon sprechen. Das aber ist das Große im Erlebnis der Pflanzen, was die japanischen Blumenmeister bereits erkannt haben: daß eine Blume, wenn sie durch ihre Einzahl nicht Genüge geben kann, auch nicht in hundertfacher Schwesternschaft den Menschen zu der Liebe für die Blumen führen kann. Wir brauchen keine großen Sträuße. Die einzelne Blüte, die einen Tag lang mit mir lebte, hat mir aus fünf Minuten eines Zufalls einen Tag gemacht.

⊙ **Nationaltheater.** Das Volksstück „Die vier Musketiere" von Siegmund Graff, das am Samstag zur Erstaufführung kommt, hat zum Hauptmotiv die Entwicklung der Kameradschaftsbeziehungen einer Gruppe von Frontkameraden in der Nachkriegszeit. Den „Berliner" spielt Bum Krüger, den „Bayern" Ernst Langheinz, den „Sachsen" Joseph Offenbach, den „Norddeutschen" Hans Leinshäuser, den „Badener" Erwin Linder, die weiblichen Hauptrollen Annemarie Schradiek, Elisabeth Stieler, Hermine Ziegler und Lene Blankenfeld. Regie: Karl Vogt.

⊙ **Otto Dill 50 Jahre alt.** Der bekannte pfälzische Tier- und Landschaftsmaler Prof. Otto Dill, Neustadt a. d. H., feiert am 4. Juni seinen 50. Geburtstag. Der Münchner Kunstverein veranstaltet aus diesem Anlaß eine Kollektivausstellung seiner Werke, die später auch in Mannheim zu sehen sein wird.

⊙ **Das Blut wird photographiert.** In dem Bericht der amerikanischen Wissenschaft wird die Entdeckung einer neuen Strahlenart gemeldet, die für die medizinische Diagnostik von Wichtigkeit ist. Es handelt sich um infrarote Strahlen, die sich dadurch auszeichnen, daß sie die menschliche Haut durchdringen, während sie in den Blutgefäßen einen undurchdringlichen Widerstand finden. Mit ihrer Hilfe kann das Netz der Blutgefäße auf gewöhnliche photographische Platten gebracht und alle Abweichungen und Veränderungen der Blutgefäße so genau beobachtet werden, wie dies seit der Entdeckung der Röntgenstrahlen mit dem Knochengerüst möglich ist.

Neue Bücher

Germanien, Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens. Maiheft. (J. F. Lehmann, München, u. d. H., Verlag in Leipzig.)

Völkische Kultur, Monatsschrift für die gesamte geistige Bewegung des neuen Deutschland. Maiheft. Herausgeber: Dr. Rudolf Buttmann und Dr. Wolfgang Kufes. Verlag: Wilhelm Limpert, Dresden-A. 1.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Die Rossitten fand unter Vorsitz des Landeshauptmanns Dr. Blunk die Sitzung des Verwaltungsrats der **Vogelwarte Rossitten** statt, nach anschließend die vierte Mitgliederversammlung des „Vereins der Freunde der Vogelwarte Rossitten e. V." Dr. Heinroth-Berlin und Dr. Schütz-Rossitten erstatteten Bericht über die Arbeit der Vogelwarte im vergangenen Jahr. Bericht und konnten neue Fortschritte mitteilen. Sie finden einerseits in einem erheblichen Aufstieg der Mitarbeiterzahlen und Beringungen ihren Ausdruck, andererseits in neuen Bearbeitungen und Ergebnissen. Die **Wiederfunde beringter Vögel** mehrten sich so, daß monographische Darstellungen des Zuges verschiedener Arten in Angriff genommen werden konnte. Es zeigte sich, daß ostpreußische Jungstörche, nach dem Westen versetzt, im großen ganzen die beim ostpreußischen (nicht aber westdeutschen) Storch übliche Abzugsrichtung nach Südosten und Südsüdosten einhielten, woraus sich die überragende Bedeutung der Erbmasse für das Triebleben und den Zug des Storchs (und gewiß auch anderer Arten) ergibt, mit der Einschränkung, daß die äußere Gestaltung der Landschaft und die Lage der Nahrungsgebiete das Zugbild beeinflussen können.

Weitere Versuche an anderen Arten (Star) sollen in diesem Jahre die so gewonnenen Ergebnisse ergänzen. Andere Untersuchungen erstrecken sich auf die Verpflanzung des Storches; sie wird wie bei allen Vögeln durch eigenartige und oft ganz unerwartete Triebe geregelt, die wir kennen müssen, um zweckmäßige Wege zu der so oft gewünschten Ansiedlung des Storches im Westen zu finden. Dieser Aufgabe, vor allem aber auch der allgemeinen Kenntnis des Storch-Haushalts im Rahmen seiner Umwelt dienen die Bestandsaufnahmen des weißen Storchs, die seit Jahren hier und dort veranstaltet werden, in Ostpreußen das letzte Mal 1931, als man erstmals einen genauen Einblick in die Verteilung des Storchbestandes in einem besonders storchreichen Gebiet aus neuerer Zeit erhielt. Es erwies sich als ein Nachteil, daß die verschiedenen Gebiete je nach Planung verschiedene Jahre für ihre Bestandsaufnahmen wählten, und so den Vergleich der Zahlen erschwerten. Jetzt wird auf Anregung der Vogelwarte Rossitten die internationale Bestandaufnahme durchgeführt, von den zuständigen Fachgenossen der einzelnen Gebiete, in Ostpreußen und auch an anderen Stellen auf dem Weg durch den Oberpräsidenten; man darf auf das Gesamtergebnis gespannt sein.

•

— **30 000 Personen hinter dem Leichenwagen** beim Begräbnis des vor einigen Tagen erschossenen Bankräubers **Clyde Barrow** und seiner Geliebten **Bonnie Parker**, meldet der Draht aus Dallas im Staate Texas. Einzelheiten der für europäische Begriffe geradezu unglaublich anmutenden Bestattung eines notorischen Feindes der menschlichen Gesellschaft werden darin bekannt. Wenn man bisher annahm, daß Chikago allein den Rekord für pompöse Leichenfeierlichkeiten ehemaliger Verbrechergrößen hielt, so muß gesagt werden, daß der Unfug in Dallas wohl den Gipfel der Geschmacklosigkeit auf diesem Gebiete darstellt.

Der Unterweltkönig wurde in einen neuen Anzug gekleidet, seinen Binder zierte eine echte Perle. Seine Geliebte trug einen Badamantel aus blauer Seide. Die Mutter der Erschossenen hatte nach echter Pfälzer Art dafür Sorge getragen, daß ihre Tochter auch in Schönheit zu Grabe getragen wurde. Dazu hatte sie bestellt eigens einen Friseur, der ihr Haar noch vor dem Tode brennen mußte. Ebenso mußte ein Manikürmädchen bei von den Kugeln der Polizei getöteten Gangster-Braut die Fingernägel schneiden und rot lackieren. Jeder der Särge, die beide ganz aus Glas bestehen, soll 1000 Dollars gekostet haben. Die Besetzung fand aber auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter Bonnie Parkers in zwei verschiedenen Grabmälern statt. 24 Stunden waren die Särge zur Besichtigung des Publikums ausgestellt.

— **Prinz Sigvard von Schweden**, der bekanntlich durch seine Ehe mit der Berlinerin Erika Patzek gezwungen war, seinen Rechten als königlicher Prinz zu entsagen und der jetzt unter dem Namen Bernadotte lebt, ist mit seiner Frau in Hollywood eingetroffen und wird dort in einem Filmunternehmen tätig sein. Wie in den Hollywooder führenden Tonfilmkreisen verlautet, wird er gemeinsam mit Greta Garbo ein selbständiges großes Filmunternehmen in Hollywood ins Leben rufen. Greta Garbo soll in Zukunft ausschließlich und allein in den Filmen dieser neuen Produktion auftreten.

•

— **Steuerformulare in England** zeichnen sich durch Kompliziertheit und Unverständlichkeit in der Fassung besonders aus. Es ist daher auch kaum verwunderlich, daß ein Waliser, der seine Einkommensteuerveranlagung zum ersten Male erhielt, nach gewissenhafter und eingehender Prüfung des Dokuments folgende Antwort absandte: „Nach sorgfältigem Durchlesen Ihres geehrten Prospektes habe ich beschlossen, Ihrem Verbande nicht beizutreten ..." Diese garantiert wahre Geschichte wurde kürzlich bei einer Erörterung der Einkommensteuerfrage durch die Nationale Handelskammer in Folkestone als Beweis für die Notwendigkeit einer Vereinfachung des Steuerveranlagungsformulars vorgetragen.

•

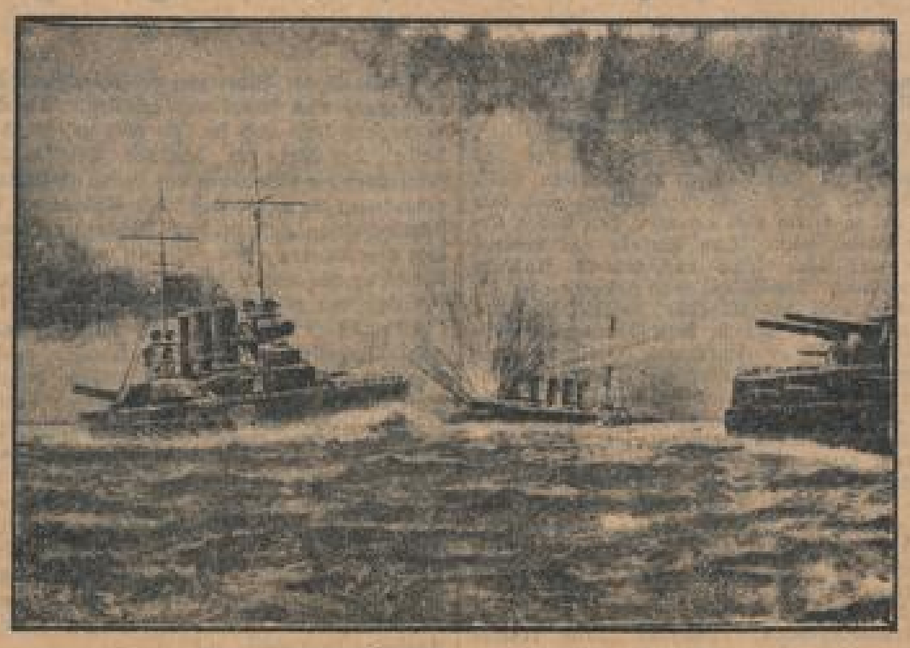
— Während der letzten Monate sind **Scharen von Flüchtlingen aus Turkestan nach Persien gekommen**, um der seit langem in ihrem Lande wütenden Hungersnot zu entgehen. Ganze Stämme sind dort elend verkommen, und die letzten Reste haben sich unter unsäglichen Mühen und Entbehrungen buchstäblich über die Grenze geschleppt und sind in Meschhed, der ersten größeren Stadt in Persien, zum großen Teil barfuß und fast unbekleidet angekommen. Ihre Ernten und Viehherden sind vernichtet. Die Zahl dieser Unglücklichen hat 30 000 bereits überschritten. Die persische Regierung trifft alle Maßnahmen, um die Flüchtlinge möglichst bald von der Grenze zu entfernen und sie in bisher noch unentwickelten Gegenden des Innern anzusiedeln. In Meschhed werden sie mit dem Allernotwendigsten versehen. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind allerdings unzureichend, so daß die Not unter dieser Karawane des Hungers und Elends, die weite Strecken zurückgelegt hat, außerordentlich groß ist.

•

— Das **reichste Mädchen der Welt** ist augenblicklich **Miß Doris Duke**, die Tochter des 1925 verstorbenen Tabakkönigs James B. Duke in New Jersey. Dieses Mädchen verfügt trotz der inzwischen eingetretenen Entwertung des Dollars über ein Vermögen von etwa 300 Millionen Mark. Miß Duke wurde am 22. November 1933 21 Jahre alt. Bis zum 21. Mai dieses Jahres war ihre Mutter ihr Vormund und verwaltete die ungeheure Erbschaft. Jetzt hat sie ihrer Tochter Rechenschaft abgelegt und die junge Doris kann nun zusehen, was sie mit dem Geld anfängt. Es gibt sicherlich eine große Anzahl von Prinzen, Grandes und Lords, die bereits seit längerer Zeit ein Auge auf die kleine Doris mit ihren Millionen geworfen haben und jetzt zum entscheidenden Wettrennen um ihre Hand antreten. Wahrscheinlich wird für die arme Doris auch nicht viel mehr herauskommen als ein Leben, dessen Weg von einem Fest zum anderen führt und über einige Prinzen und Scheidungen zu dem Mann, der es versteht, mit ihr und ihren Dollars auszukommen.

Lungenkranke
und ihre Aerzte versuchten die „Silphoscalin"-Behandlung. Sanatorien, Heilstätten, Privatasylen und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend. Laien schrieben von Gewichtszunahmen bis zu 30 Pfund, ferner, daß Fieber, Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Husten Auswurf schwanden / Lebensmächtige Stoffe, wie Kalk und Kieselsäure, stehen bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde. Beide Mittel sind in organischer Art und Menge im Silphoscalin enthalten, so daß die Hoffnung unter Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker durch das vom Arzten verordnete Silphoscalin erfüllt werden kann. (Comp.: Calc. glyc. ph. Silicium. Stront., Lith., Cacbo med., Ol. eroose. sach. lact.) Glas mit 60 Tabl. RM. 2.70 in allen Apotheken / Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Blüher, Hamburg, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interess. illustrierten Aufklärungsschrift A 236 von Dr. Vogel.

Vor 18 Jahren: Skagerrak



Der Untergang des englischen Kreuzers „Black Prince"

Dieses Bild aus dem Berliner Museum für Heereskunde hält den Augenblick fest, in dem Taktik und Schießfertigkeit der deutschen Flotte während der Schlacht am Skagerrak einen ihrer größten Triumphe erringen. Die Vernichtung dieses modernen englischen Kreuzers bedeutete einen starken Kräfteverlust für die englische Flotte und beeinflußte daher maßgebend den für Deutschland glücklichen Verlauf des Kampfes. Heute, am 31. Mai jährt sich zum 18. Male der Jahrestag des gewaltigen Ringens, das den deutschen Waffen einen herrlichen Sieg bescherte.

Schreckensflug in den Tod

Bodenloser Leichtsinn eines russischen Flugzeugführers

In Rußland ereignete sich ein grauenvolles Flugzeugunglück, bei dem mehrere Menschen ums Leben kamen. Das Unglück ist darum besonders bemerkenswert, weil es lediglich durch den unglaublichen Leichtsinn des Fliegers verursacht wurde. Nach den Berichten aus Rußland hat sich die Tragödie folgendermaßen zugetragen: In den Morgenstunden versammelten sich einige Fluggäste in einem russischen Flughafen, der sich auf der Strecke des sowjetrussischen Flugdienstes zwischen Charkow und Kiew befindet. Die Maschine stand flugbereit da. Als der Flugzeugführer namens Berschkoff im Flughafen eintraf, um wie gewöhnlich auf seinem Führersitz Platz zu nehmen, ahnte noch niemand die furchtbare Katastrophe, die sich in wenigen Minuten hoch in den Lüften abspielen sollte. Wie immer, war die Maschine auch an diesem Morgen von den Mechanikern genau untersucht worden. Sie befand sich in tadelloser Ordnung. An dem Benehmen des Fliegers war nichts Auffallendes zu bemerken. Er zeigte die gewohnte Ruhe und Gleichgültigkeit, die er bei allen seinen Flügen zur Schau trug. Er war die Strecke zwischen Charkow und Kiew schon sehr oft geflogen, ohne daß ihm ein Unglück zugestoßen wäre.

Als die Maschine in den Lüften war, gerieten die ahnungslosen Luftreisenden in große Aufregung. Obwohl das Wetter vollkommen windstill war, fing das Flugzeug plötzlich auf eine rätselhafte Weise zu schwanken an. Die Leute in der Kabine hatten den Eindruck, als ob am Motor etwas nicht in Ordnung wäre. Die Schwankungen wurden immer stärker, ohne daß der Führer Miene machte, eine Notlandung vorzunehmen. Das Verhalten des Flugzeugführers war den Fahrgästen ein Rätsel. Der Mann mußte entweder wahnsinnig geworden sein oder die Maschine hatte einen schweren Defekt, der bei der Untersuchung übersehen worden war. Als sich das Flugzeug plötzlich in einem steilen Winkel in die Seite legte, bemächtigte sich der Flugzeuginsassen eine immer größer werdende Unruhe. Bevor sie noch recht wußten, was geschah, hatte sich das Unglück ereignet. Die Maschine begann abzusacken und stürzte in die Tiefe. Während die Mitfahrenden unter den Trümmern des Flugzeuges nur noch als Leichen geborgen werden konnten, war es dem Flieger gelungen, mit dem Leben davonzukommen. Er war geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm aus der Maschine gesprungen und glücklich gelandet. Als der Flieger von den Mitgliedern der Untersuchungskommission, die sofort an der Unglücksstelle eintraf, verhört wurde, stellte sich heraus, daß er sinnlos betrunken war. Das Sonderbare war, daß niemand etwas davon gemerkt hatte. Nicht einmal dem Aufsichtsbeamten war die Trunkenheit des Flugzeugführers aufgefallen. Aus einem Kreuzverhör ergab sich, daß der Flieger die ganze Nacht mit Freunden durchgezecht hatte. Der Pilot wurde von mehreren Aerzten gewissenhaft untersucht, die alle zu dem gleichen Ergebnis gelangten. Da er durch seinen unerhörten Leichtsinn den Tod mehrerer Menschen verschuldet hatte, kannte das Gericht kein Erbarmen. Berschkoff wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde auf der Stelle vollzogen.

Alles in allem, der letzte Weg des Verbrecherpaares mit all seinem Pomp und der Zeremonie, die sich die Angehörigen in solchen Fällen nicht nehmen lassen, glich eher dem Trauerzug eines von seinem Volke geliebten Monarchen. In Wirklichkeit aber hatte man es mit einem der gefürchtetsten Bandenführer der Vereinigten Staaten zu tun. Wer mit amerikanischen Verhältnissen und dem Kult nicht vertraut ist, den ein Teil der Oeffentlichkeit den Unterweltgrößen entgegenbringt, hält dies einfach nicht für möglich. Dennoch ist es Wahrheit, geschehen zu Dallas, im Staate Texas, im Monat Mai 1934!

Die gewechselten Bräute / Von Heinrich E. Kromer

Dem im Verlag K. Staackmann, Leipzig, erschienenen Kurzhaltenbuch „Von Schelmen und braven Leuten" von Heinrich E. Kromer entstammt diese freundliche Geschichte.

Wenn der junge Holzhändler Brander in Koblenz seit Monaten auf einen eigenen Hausstand sinnt und sich eine Braut wählt, ist es sein gutes Recht, und seine Braut steht ihm unerreicht im Preis. Besinnt aber der junge Baumeister Benz ein gleiches, obschon er vom andern kein Sterbenswort weiß, so meint er auch, es sei alles gut, und im Lob der Braut tut ihm's keiner zuvor. Das soll anderswo auch Brüderlein so sein unter Liebesleuten, nur seien zwischen Gabelsberg und Mainz die Menschen stiefer. Aber eines Tages sind die beiden Männer wieder ledig, und jeder mag es für gut oder für traurig achten, frei seiner Wege zu gehen. Den beiden Bräuten freilich hat es die Augen, die sonst so frohen, feucht gemacht und ein wenig umschatten. Lieber Wochen und Monate sodann trieben Geschäfte die beiden Männer zusammen, und sie schlossen über einem Schoppen Wein und einem Kartenspiel einen guten Handel ab: es sieht so aus, es sei nicht der letzte. Als sie nach Monaten wieder zusammensitzen, berichtet einer dem andern, als er ihn vom Wein müde werden sieht, von einem neuen Handel nebenher, nämlich der Holzhändler preist ein junges Mädchen einstweilen in die Wolken hinauf; da meint der Baumeister, der schon einen Schluck mehr hat, er müsse trumpfen und lobt ein anderes Mädchen in den Himmel hinauf: es könnte keins schöner und lieber sein. Ein Schöpplein weiter, und der Holzhändler hätte eigentlich derzeit eine Braut und hat's nur noch nicht austrompeten wollen; der Baumeister braut aber will über vier, fünf Wochen schon heiraten, wenn's mit der Aussteuer so weit ist, und einer wünscht dem andern Glück. Wie sie aber über einem weiteren Flüschen mit den Namen ihrer Liebsten ans Licht rücken, sind sie auf einmal ein wenig kleinlaut; sie meinen vom Wein; doch nein, sondern da ist unversehens des Holzhändlers neue Braut, des Baumeisters gewesene Liebschaft, und des Baumeisters neue des Holzhändlers weiland Verlobte, und die Männer haben vom früheren Zustand nichts gewußt. Denn die zwei Jungfrauen, über ihren ersten Brautfall nachdenklich, haben ihre Jugend gehütet und einstweilen nur in ihrem Weißzeug die Namen ausgetrennt, um neue darein zu stechen.

Ein sichtblauer Sonntag lockt einmal den einen der Männer mit seiner neuen Braut auswärts, als zufällig der andere auch selbzweit den Tag draußen heiligen will, und am Bahnhof begrüßen einander die vier alten Bekannten wie vier neue Freunde, nicht verlegen, rein herzlich-heiter, wie alte Freunde. Meint jetzt der eine, auf dem Layenkopf ob der Mosel wäre der Sonntag am schönsten, so der andere: Nein, schöner auf dem Rübkopf. Und die eine Braut sagt: Wie wär's auf der Lahneck? Hinwieder die andere: Die Marksburg ob Braubach hätte weitere Umschau. Und dort preisen sie dann einstimmig das breite Rheinal mit seinen Reben und zweistimmig den weißen Kappesheimer im Glas und plaudern zusammen drei- und vierstimmig: und die neue Braut des einen sitzt dem alten Verlobten der andern gegenüber, so daß sie einander wieder nahe in die Blicke schauen, wie vordem manchmal. Der Tag aber war und die vier Leutchen im Herzen heiter wie der helle Wein und wie der Himmel ob dem weißen Tal und dem gewundenen Strom.

Daheim wieder, in der Stadt wäre, so findet der Holzhändler, auch der Abend selbviert noch schön, und wie drüben auf der Burg sitzen dann die einstigen Paare sich gegenüber und die neuen nebeneinander, und als die vier sich trennen, war der Nachmittag schöner gewesen, als lange nicht und der Abend fast köstlicher als der Tag, und der Holzhändler hat sich Monate nimmer so gut unterhalten wie heut mit der Braut des Baumeisters, und der, nur mit anderen Worten, sagt dasselbe zur Verlobten des Holzhändlers, die ihm heute fast besser gefallen habe als die eigene, lacht aber zu der: „Nichts für ungut, Lina!" Aber ob sie's wissen oder nicht, so haben sie mit ihren Scherzreden das Schicksal berufen. Nämlich drei arme Wochen nur, und die neuen Paare sind sich einig, den alten Zustand wiederherzustellen, und die Bräute denken: Wie wankend sind die Männer! und überraschen zum zweitenmal ihr Weißzeug und stechen als neue Namen die alten wieder hinein; hoffen aber, es bleibe dabei.

Und es ist dabei geblieben, und die gewechselten Bräute haben einander ehrliche Frauenfreundschaft gehalten und ihre Männer so unvermerkt, aber fröhlich gelenkt, daß sie auch gute Geschäftsfreunde blieben, wenn es da auch zuweilen hapern wollte.

Musik in Feudenheim

Konzert des Müllerschen Kammer-Orchesters

Wie sehr die künstlerischen Bestrebungen des Müllerschen Kammer-Orchesters in Feudenheim Verständnis finden, bewies der erfreulich gute Besuch des dritten Konzert-Abends. Arbeitsfreude auf seiten der mitwirkenden Musiker, Kunstbegeisterung auf seiten der Zuhörer lassen erkennen, daß ein hoffnungsvoll begonnenes Unternehmen wie die Veranstaltung von Orchester-Konzerten auch in Mannheims Vororten bei zielbewußter Arbeit manch schönen Erfolg verspricht.

Das aus guten Berufsmusikern bestehende Orchester trat in dem Konzert mit einer achtunggebietenden Wiedergabe der „Jupiter"-Sinfonie von Mozart hervor. Es verdient besondere Anerkennung, wie der feingliedrige Organismus das vielfältig verzweigte Stimmengewebe der Mozartschen Instrumentation klar hervortrat. Auch die Ouvertüre zu Webers Oberon, deren getragene langsame Einleitung schon impressionistische Klangwirkungen vorausahnen läßt, wurde sehr delikat gebracht. Seine Vertrautheit mit dem Wagner-Stil bewies das Orchester in der geschmackvoll zusammengestellten Fantasie von Schreiner aus „Lohengrin". Am Dirigentenpult waltete Musikdirektor Richard Müller seines Amtes, stets auf das Gleichgewicht innerhalb der einzelnen Klanggruppen bedacht. -l.

⊙ **Beginn der Wagnerfestspiele in Paris.** Die Wagnerfestspiele der Pariser Oper begannen mit „Tristan und Isolde" in deutscher Besetzung vor völlig ausverkauftem Hause. Diese feierliche Eröffnung der Sommerspielzeit wurde zu einem großen Erfolg Furtwänglers und der deutschen Künstler. Das Pariser Publikum nahm die hervorragende künstlerische Leistung mit stürmischem Beifall auf, der besonders nach dem dritten Akt nicht enden wollte. Immer wieder mußte der Vorhang für Furtwängler und die Künstler hochgehen. Unter den zahlreichen anwesenden Persönlichkeiten bemerkte man den französischen Kammerpräsidenten Bouisson und seine Gattin, die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie den italienischen Komponisten Respighi.

Joseph Haydn,
der große Komponist, starb heute vor 125 Jahren. Im Herzen des deutschen Volkes hat er sich mit der Melodie des Deutschland Liedes ein ewiges Denkmal gesetzt.

MARCHIVUM

Zurück zu natürlichen Wirtschaftsgrundsätzen

Auseinandergliederung der Industriekonzerne / Eine notwendige Aufgabe der Zukunft

WPD. Innerhalb der Verwaltung der Linke-Hofmann-Buschwerke AG. schweben Verhandlungen über eine Auflockerung der Gesellschaft in drei verschiedene Unternehmen, weil man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die gewaltige Zusammenballung sowohl in vertikaler als horizontaler Konzentration sich von einem Führer nicht mehr übersehen und entsprechend lenken läßt. Man erwartet, für kleinere Unternehmen geeignete Führerpersönlichkeiten finden zu können, die in dem von ihnen geleiteten Betrieb mehr als ein bloßes Objekt wirtschaftlicher Erwägungen sehen. Das private Unternehmertum ergreift also von sich aus jetzt die Initiative, um nationalsozialistisches Gedankengut zu verwirklichen!

Der Nationalsozialismus ist grundsätzlich gegen Konzerne und Trusts, die ihre Entstehung nicht einer Notwendigkeit, nicht dem Interesse der Volksgemeinschaft, sondern der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsführung, dem Machtstreben des Kapitals verdanken. Sehr häufig war es in der Vergangenheit so, daß die Machtanhäufung in der Hand weniger Männer diesen Veranlassung gab, sogar Einfluß auf die politische Führung des Staates nehmen zu wollen.

Es ist nicht möglich, eine Entwicklung im Augenblick restlos und überall rückgängig zu machen, die ein Zeitalter von 50 und mehr Jahren bei der überraschend schnell erfolgten Entwicklung Deutschlands durchlaufen hat. Trotzdem wird der neue Staat heute schon in der Frage der Weiterentwicklung jener Gebilde, die man Konzerne nennt, die Richtung weisen, die einst zur Verwirklichung des Programms führen wird.

Die Politik bestimmt die Wirtschaft und ihre Entwicklung im Rahmen des Staates. Bei allem Schutz der freien Privatinitiative eines risikofreudigen Unternehmertums, das gerade den deutschen Menschen entsprechend seiner Charakteranlagung stets ausgezeichnet und ihn im Wettbewerb mit anderen Völkern die größten Erfolge hat erringen lassen, hat der neue Staat die Möglichkeit, jederzeit einzugreifen, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß der universalistische Charakter des Nationalsozialismus durch individualistische Auffassung und Betätigung gefährdet wird. Der neue Staat will die wirtschaftlichen Dinge neu ordnen, um die überalterliche Wirtschaftsstruktur und den kapitalistischen Wirtschaftsgeist zu überwinden und an seine Stelle in allmählicher und organischer Entwicklung eine Wirtschaft zu setzen, die die größtmögliche Wirtschaftlichkeit unter anderen Gesichtspunkten erzielt.

Es ist also selbstverständlich, daß der Staat aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus jene bekannten Gebilde der Konzerne und Trusts bis zu einem gewissen Grade ablehnt, zumal sich gerade bei ihnen in besonders hervorragendem Umfange die Anonymität des Kapitals zeigt. Wie der neue Staat in seiner Gewerbe-Politik den selbständigen Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden als eine der Säulen, auf denen die nationale Volksgemeinschaft zu ruhen hat, gegenüber dem Warenhaus und Einheitspreis-Geschäft fördert, so muß der Staat auch in der Industrie den kleinen, mittleren und selbständigen Betrieb gegenüber dem Konzern und Trust besonders pflegen. Wenn es gelingt, in der Industrie eine Weiterentwicklung zu erzwingen, die den selbständigen Unternehmer wieder in den Vordergrund stellt, dürfte der neue Staat in verhältnismäßig kurzer Zeit in diesem selbständigen Unternehmertum über eine weitere feste und staatserhaltende Säule verfügen. Denn der kleine, selbständige Industrieunternehmer wird niemals international fühlen, denken und handeln, wie es leider heute bei einem großen Teil der Konzerne und anonymen, industriellen Machtgruppen sein muß.

Die Konzerne sollten also allmählich auseinandergegliedert werden, wobei Voraussetzung die Zusammenarbeit der amtlichen und privaten Stellen ist. Dies bedeutet nicht, daß der Staat sie in seinen Besitz übernehmen, also selbst wirtschaften soll, vielmehr lehnt er dies gerade ab. Es gilt, neue selbständige Unternehmer-Existenzen zu schaffen, um auf diesem Wege in langsamer Fortentwicklung eine völlig neue Struktur unserer Wirtschaft zu erreichen.

Die Konzerne sollten also in ihre großen Bestandteile zerlegt und dann vielleicht teilweise auf dem Wege der Verpachtung selbständigen, risikofreudigen Unternehmern zugeführt werden. Als Beispiel seien die Vereinigten Stahlwerke AG. genannt, die, wie anerkannt werden soll, seit etwa einem Jahr die Vorbedingungen für eine künftige weitgehende Auseinandergliederung zu schaffen begonnen haben, und der Linke-Konzern. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren liberalistischer Wirtschaftsführung z. B. zahlreiche eisenschaffende Gesellschaften auf mehr oder weniger unerfreuliche Weise in die eisenverarbeitende Industrie, die ihrer Struktur nach immer eine Mittel- und Kleinindustrie gewesen ist, eingedrungen sind, so zeigen sich hier von selbst die Wege der Rückkehr zu natürlichen Wirtschaftsgrundsätzen. Selbstverständlich müßten bei fortschreitender Auseinandergliederung von Werken Teile des Aktienkapitals abgesondert und auf die zur Vergebung an selbständige Unternehmer kommenden Einzelwerke mit Hilfe der Banken bzw. des Staates umgelagert werden.

Gerade mit der Industrie-Umsiedlung und Industrie-Verlagerung, wie sie heute vom Reichswirtschaftsministerium in Uebereinstimmung mit den Absichten des Reichssiedlungskommissars vorangetrieben werden, läßt sich die Frage einer Auseinandergliederung deutscher Riesenkonzerne verbinden. Man sieht, daß sich hier eine Aufgabe zeigt, die im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik des neuen Staates für die Zukunft notwendig ist. Gg.

Entscheidungen über Zwecksparkassen

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: I. a) Zwecksparr- und Darlehensgenossenschaft e. G. m. b. H. in Neiße, Viktoriastr. 1, b) Kapitalbildungs- und Zwecksparr G. m. b. H. in Berlin, Potsdamer Straße 104, c) Deutsche Darlehns-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg, Jungfernstr. 44. Diesen Unternehmungen wurde der Geschäftsbetrieb untersagt mit der Maßgabe, daß die Untersagung wie ein Auflösungsbeschluß wirkt. Zu Liquidatoren wurden bestellt: Zu a) Georg Rother, Neiße, Berlinerstraße 20, zu b) Hans Joachim Haerms, Berlin-Wilmersdorf, Hochstedterweg 19, zu c) Alfons Steinrücke in Firma Treuhand-Vereinigung AG. in Hamburg, Jungfernstieg 30.

Den Unternehmungen wurden bis auf weiteres alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und künftig fällig werdenden Verwaltungskosten verboten. Ferner wurden die zu b) und c) bezeichneten Unternehmungen von der Verpflichtung befreit, Darlehen zu zugesagten Terminen auszuzahlen.

II. An Stelle des bisherigen Liquidators J. V. Lechner in Hamburg wurde Dr. jur. et rer. pol. Dembke in Hamburg, Mundsburger Damm 25, zum Liquidator der Mobiliar- und Darlehnskasse „Deutschland" G. m. b. H. i. L. in Hamburg bestellt.

III. Das gegenüber der „Grenzmark", Gesellschaft für Mobiliarzwecksparen m. b. H. i. L. in Aachen ausgesprochene Zahlungsverbot wurde aufgehoben. Die bei dieser Unternehmung bestehenden Zwecksparverträge sind vereinfacht abzuwickeln.

Entscheidungen über Bausparkassen

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung am 15. Mai 1934 sind folgende Entscheidungen getroffen worden: I. Bei den Bausparkassen a) Bauwirt Hannover Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Hannover, b) Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Stargard in Pommern, c) Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. i. L. in Heilbronn wird die vereinfachte Abwicklung der Bausparverträge angeordnet. Bei der zu a) genannten Unternehmung wirkt die Anordnung der vereinfachten Abwicklung wie ein Auflösungsbeschluß. Die unter 1 genannten Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

2. Die Uebertragung der Bausparbestände a) der Bauspargenossenschaft Reform e. G. m. b. H. in Stuttgart auf die Oeffentliche Bausparkasse Württemberg in Stuttgart, b) der Kölnischen Bausparkasse G. m. b. H. in Köln sowie c) des Wirtschaftsbundes Deutscher Bausparer G. m. b. H. in Osnabrück auf die Sparbau-Bausparkasse AG. (Vereinigte Bausparkassen AG.) in Köln wird genehmigt.

---

* 5 (0) v. H. Dividende der Assekuranz-Compagnie Merkur, Bremen. Der AR. beschloß, der GV. am 2. Juni die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung für 1933 mit 5 v. H. vorzuschlagen (i. V. einschließlich 3 307 Mark Vortrag 8 327 M Reingewinn).

Lüster-Saccos
in blau, schwarz und grau, leichte Tussor-Saccos
15.50 10.75 8.50 6.75 **5.75**

Leichte Waschkleidung
Weich-Joppen, Waschlüster- u. Senner-Jacken, blau u. weiß
6.50 5.75 4.50 3.95 **3.25**

Wander-Hosen
Kletter-Westen
in allen Größen und Farben
unsere Spezialität

Sommer-Hosen
in großer Auswahl

Lüster und Leinen wenn's heiß ist.
immer wieder die luftige, billige, flotte, Kleidung

Hosenmüller
H 3, 1 Schwetzingerstraße 98 H 3, 1

Gefest
Das hat schon manche Frau erfahren: mit Gefest läßt sich sehr viel sparen!
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
ca. ½ tel Dose Rm. -.40 — ca. 1tel Dose Rm. -.75 — ca. 2tel Dose Rm. 1.40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Tafel-Bestecke
direkt a. Private, 100 Gr. Silber-Auflage, 36 teil. Garnit. RM. 45.- an gjährige schriftliche Garantie, Ratenzahlung. - Katalog kostenlos
E. Schmidthals, Solingen 51
Postfach 38.

Wo kauft die sparsame Hausfrau?
Scheuertücher von 10 Pfg. an
Kernseife Doppelst. von 7 Pfg. an
Scheuerbürsten von 10 Pfg. an
Prima Bohnerwachs 1 Pfd.-Dose 35 Pfg.
Mottenkugeln 1 Pfund 29 Pfg.
+Drogerie+ Otto Hoffmann
Drogen, Parfümerien, Farben
U 1, 9 Breitestraße

Barfuß-Sandalen
v. 1.50 bis 6.- M mit und ohne Gelenkstütze
Reformhaus „EDEN"
P 6, 3-4
Alles ungesalzen

Die Wolf-Geräte sind so durchdacht, daß jede Frauenhand damit spielend leicht das Ziehen und Arbeiten mit Wolf-Geräten für den Garten.
Adolf Pfeiffer
K 1, 4

NUR 26 Pfg DAS PFUND
... dazu noch 3% Rabatt in Marken
KAISER'S echten MALZ-KAFFEE ist Qualität!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Haben Sie schon meine feinen Leberwurstsorten probiert?
Auch an warmen Tagen stets frisch, darum so vorzüglich!
¼ Pfund 20–25 Pfennig und 30 Pfennig
Rosenfelder
MANNHEIM · J 1, 9 - 11 Deutsches Geschäft
Mein Prinzip: Stets das Beste und doch preiswert

Verkäufe
Fahrräder
beste Marke, billigst. Rechne Ihr alt. Rad hoch in Zahl. Fahrradhs. Tattersallstr. 17. *1499

Marken-Piano
schwarz, sehr wenig gespielt, preiswert zu verkauf. U 6, 8, 2 Tr. l. *1495

Dielengarnitur
Seegras, Schleifl., pro Garnit. 150,- mit Schränkchen 19, 26, 29, 36, 39 u. 40 ℳ abzugeb. Traitteurstr. 52, parterre, rechts. *1446

Eine verstellbare Singer- Nähmaschine mit Garantie 4 Wochen in Gebr., zu verkaufen. Max-Joseph-Str. Nr. 16, 4. St. l. *1445

Komplette Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel in verschiedenen Holzarten und modern, Ausführung, sowie Polsterwaren, Flurgarderoben etc. kaufen Sie sehr günstig. Heinr. Freinkel, F 2, 8 (am Marktplatz). Auf Wunsch Zahlungserleichterg.

Bettruhe m. F. 29.50 „Wohl-Ruh" 32.75 „m. Chaiselg. 34.95

Bettruhe . . 33.75
Bettruhe-Roß-Polst. m. 2 Jahren Garant. 37.50
Bettruhe-Chrom-Rollen . . 38.75
J 1, 7, Breitestraße
H. HOHNEN
neben Palast-Kino

Gelübte *1441
Büglerin
empfiehlt sich f. ½ Tage. Näh.: Windeckstr. 8, part. rechts.

Zurück: 0303
Dr. Erich Haaß
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Telef. 33548 O 7, 5

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Gartenmöbel
Liegestühle
Gartenschirme
Große Auswahl. Billigste Preise
H. Reichardt, F 2, 2

TEE Meine englische Mischung
Nicht die billigste aber eine der besten
¼ Pfd. ℳ 1.75 50 gr 70 ₰
Stemmer
O 2, 10 Kunststr.

Teppiche
Linoleum
Tapeten
kaufen Sie vorteilhaft bei
M. & H. Schüredk
F 2, 9

Für jeden Pfennig größten Gegenwert
KANDER bietet an:
MANNHEIM

Selenik die beliebte leinenartige Kunstseide f. Sommer-Kleider . . . Meter 58 ₰
Selenik bedruckt große Auswahl hübscher Muster pastellfarbige Grundfarben . Meter 75 ₰
Krepp Marok bedruckt geschmackvolle Neuheiten 95 cm br M. 2.95 1.85
Klein karriert für aparte Sommerkleider aus Bemberg-Toile, verschiedene Modefarb 80 cm breit . Meter 1.95
Elegante Blüten-Matt-Krepp Drucks, 95 cm breit . . . . Meter 2.95

Sommerlich. Sportkleid aus solidem, waschbar. Panama, mit bunter Garnitur und Metallschnalle, in allen Größen 42–50 2.95
Einfarbiges Celenik-Kleid, in 6 modernen Farben, Schleife m. Klip in allen Größen bis einschl. Gr. 50 weit geschnitten 4.95
Gut waschb. Sommerkl. aus sol. bedr. Celenik, gute haltb. Qual., zarte Pastellf., kleids. Pikeekragen alle Gr. bis Größe 50. . 5.95

Jugendlicher Sportrock aus vorzüglichem Strapazier-tweed in guter Verarbeitg. 2.95
Moderner Sportrock aus shettlandartigem Diagonal mit fescher Knopfgarn. 3.95
Weiße Leinenschuhe mit schöner Lackverzierung in verschiedenen Modellen 3.75

Sandalette weiß Vorderblatt m. Lack-Hinterteil und Lack-Absatz 4.95

Waschmusseline hell- und dunkelgrundig hübsche Muster, gut waschbar Meter . . . . . 55, 38 ₰
Belderwand in uni u. gestreift in sehr reicher Auswahl, solide Qualität indanthren . . Meter 42 ₰
Trachtenstoff hell- u. dunkelgrundig, 80 cm breit, f. Kleider Schürzen Kittel 68 ₰
Wollmusseline neue Muster in großer Auswahl 78 brt. 1.35, 1.65 1.35

Die modische Wunderbluse aus flott gemustert. Waschkunstseide in vielen Farben und Mustern 1.95
Die elegante Kostümbluse in der beliebten Schoßform, kunsts. Sandkrepp in allen Pastellf. 3.95
Elegante Kostümbluse aus dankbarem Mattkrepp, in vornehm. Westenform mit farbigen Knöpfen . 5.95

Damen-Hemdchen mit Bandträger, Kunsts. poröses, angenehmes Trag. 95 ₰
Damen-Schlüpfer od. Hemdchen, Bemberg-Mattkunstseide feine Nadelstreifen 1.45
„Kniefrei" der richtige Sommerstrumpf, künstl. Waschseide, Elasticrand 95 ₰

Badeanzug mit spitzem Rückenausschnitt, reine Wolle 2.50
Badeanzug, Kreuzträger, reine Wolle . 2.95
Bade-Mantel guter Frottierstoff in der beliebt. Sportform 6.75
Ballie Wasserball mit Blase . . . . . 50 ₰
Badeschuhe festes Gummi, Schlupfform 98 ₰
Bade-Heim aus gutem Gummi mit verstellbarem Band . 50 ₰
Strand-Anzug aus gutem Panamastoff, mod. Verarbeitung in versch. Farb. 3.50

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 31. Mai 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 242

4proz. Anleihe des Deutschen Reiches von 1934

Das Reichsfinanzministerium hat sich entschlossen, den Inhabern der zum 1. Juni 1934 zur Rückzahlung gekündigten 7 v. H. (6 v. H.) Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 im Umtausch anzubieten: 4 v. H. Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 mit veränderlichem Zinsschein (variabler Kupon) zum Kurse von 95 v. H., täglich in zehn Jahren ab 1. Juni 1934 jährlich in Höhe von 10 v. H. des ursprünglichen Nennbetrages. Die Tilgung der Anleihe erfolgt a) bei einem Kursstand zu pari oder über pari nur durch Auslosung, b) bei einem Kursstand unter pari nur durch Rückkauf.

Die bei der Tilgung durch Rückkauf unter dem Nennwert erzielte Ersparnis, d. h. die Differenz zwischen dem Ankaufskurs und dem Kurse von 100, kommt den Inhabern aller noch nicht getilgten Schuldverschreibungen zugute und wird mit dem jeweils am 1. Juli jeden Jahres fälligen Zinsschein als Erhöhung der laufenden Verzinsung ausgezahlt. Die Bekanntgabe des zusätzlichen Zinsbetrages erfolgt spätestens 14 Tage vorher. Den Umtauschenden wird die Kursspanne von 5 v. H. zwischen dem Rückzahlungskurs der 7 v. H. (6 v. H.) Reichsanleihe von 1929 und dem Erwerbskurs der 4 v. H. Anleihe des Deutschen Reichs von 1934 in bar vergütet. Die Barvergütung wird nach Prüfung der eingereichten Schuldverschreibungen durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt. Zugleich soll diese 4 v. H. Anleihe von 1934 zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt werden:

Die Zeichnungen und die Anmeldungen zum Umtausch werden in der Zeit vom 6. bis 21. Juni entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls 95 v. H. unter Verrechnung von Stückzinsen.

Die 4 v. H. Anleihe von 1934 wird in Abschnitten von 100, 200, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 ℳ ausgefertigt.

Der Umlauf der neuen Anleihe beginnt am 1. Juli 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1935. Die erste Zusageverzinsung wird mit dem am 1. Juli fälligen Zinsschein ausgeschüttet. Ueber die Bezahlung der zugeteilten Stücke folgt noch nähere Mitteilung.

Ferner hat sich das Reichsfinanzministerium entschlossen, die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches ohne Auslosungsrechte (Neubesitz) zum Umtausch in obige Anleihe anzunehmen, und zwar können getauscht werden je neun 300 ℳ Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches in 100 ℳ 4 v. H. Anleihe von 1934 mit einer Barzuzahlung von 23,75 ℳ, so daß je 100 ℳ Neubesitz zum Kurse von 23,75 v. H. angerechnet werden. Nennbeträge der Anleiheablösungsschuld unter 300 ℳ können nur börsenmäßig verwertet werden. Weitere Umtauschangebote für die Anleiheablösungsschuld sind ausgeschlossen. Anleihegläubiger, die ihren Besitz an Anleiheablösungsschuld während der vorgesehenen Zeichnungsfrist nicht zum Umtausch anbieten, können Anspruch aus diesen Schuldverschreibungen nur gemäß § 4 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 geltend machen. Die Börsennotiz für die Anleiheablösungsschuld wird mit Ablauf der Umtauschfrist eingestellt werden.

Handels- und Gewerbebank Heidelberg

3 vH. Dividende

Das Berichtsjahr 1933 verlief für die Genossenschaft in befriedigender Weise. Der Gesamtumsatz von 92 Mill. Mark überbietet den des Vorjahres. Die ausstehenden Forderungen im Kontokorrentverkehr betrugen 2,25 Mill. ℳ gegen 2,03 Mill. ℳ i. V. Eine kleine Verminderung haben die Geschäftsguthaben der Mitglieder erfahren, sie von 441 267 ℳ i. V. auf 418 317 ℳ zurückgingen. Die Spareinlagen und Kontokorrentgutschriften betrugen 4,4 Mill. ℳ. Der Reingewinn stellt sich nach 4000 (—) Mark Abschreibungen auf 14 961 ℳ, woraus 3 v. H. Dividende verteilt, 1 800 ℳ an die gesetzliche Reserve überführt und 1 161 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen (i. V. wurden 153 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen). Die Mitgliederzahl hat sich von 1029 mit 610 000 ℳ Haftsumme Anfang 1933 auf 949 Mitglieder mit 572 500 ℳ Haftsumme vermindert.

Aus Zinsen und Provisionen wurden 248 830 ℳ erzielt, sonstige Kapitalerträge stellten sich auf 2 951 ℳ, außerordentliche Erträge auf 4 677 ℳ (i. V. vereinnahmte Zinsen, Provisionen, Spesen, Erträgnisse an Devisen, Sorten, Effekten 274 590 ℳ, Kursgewinn auf Wertpapiere 6 163 ℳ). Ausgaben durch Auflösung der gesetzlichen Reserve außerdem nach 109 170 ℳ zur Verfügung. Aus der Bilanz: Immobilien 236 000 (225 000), Forderungen 2 276 110 (2 888 049), Wechsel 101 163 (92 222) ℳ, Wertpapiere 108 155 (111 613) ℳ, Bankguthaben 157 000 (40 000) ℳ, dagegen Geschäftsguthaben 418 317 (441 267), Rückstellungsreserve 97 538 (100 170), Spareinlagen und Termingelder 3 076 249 (2 158 917), Einlagen in laufender Rechnung 327 339 (445 049), Bankschulden 135 726 (87 534) ℳ.

---

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Niederländischen Bank.** Der Verwaltungsrat beschloß, für das abgelaufene GJ. eine Dividende von 3,2 v. H. auszuschütten, nachdem im Vorjahr bekanntlich keine Dividende zur Verteilung kam, da das Notenprivileg noch unter dem großen Verlusten der englischen Pfundentwertung zu leiden hatte.

* **Hugo Kaufmann u. Co. Bank N. V., Amsterdam — Wieder 5 v. H.** Die der Commerz- und Privat-Bank und der Dresdner Bank nahestehende Hugo Kaufmann u. Co., Bank N. V., Amsterdam, verteilt für das abgelaufene GJ. eine unveränderte Dividende von 5 v. H.

Deutsche Vistra-Faser statt Baumwolle

Ausführungen über die Rohstoffversorgung in der GV der Meyer-Kauffmann Textil

In der o. GV. der Meyer-Kauffmann Textilwerke AG., Büttgen/Grafschaft b. Schl. teilte Generaldirektor Lange mit, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres eine befriedigende Entwicklung festzustellen sei. Dank der Zunahme des Verbrauchs in der Abnehmerschaft hätten die Verkaufsmöglichkeiten zugenommen; die Folge davon sei eine erhöhter Auftragseingang, der den Uebergang vom Winter- zum Sommergeschäft günstig beeinflußt habe. Abgesehen von dem Austausch von Doppelverdienern hätte der Arbeitsmarkt weiterhin entlastet werden können. Insgesamt seien im Jahre 1933 bis zur Gegenwart 600 Volksgenossen neu eingestellt worden, so daß die Belegschaft sich zur Zeit auf etwa 3000 Mann belaufe.

Der augenblickliche Auftragseingang gestatte eine Aufrechterhaltung des Beschäftigungsgrades in dem jetzigen Umfang. Wie sich die Dinge für die Gesellschaft weiter entwickeln würden, hänge von der Gestaltung der Rohstoffversorgung ab. Der Baumwollverbrauch reiche in Deutschland aus, um den gesamten Anforderungen der Werke noch fünf bis sechs Monate gerecht zu werden.

Wenn man auch noch nicht wisse, wie es nach diesem Zeitpunkt werden würde, beschäftige man sich doch eingehend mit der Verwendung von Ersatzstoffen. Die deutsche Kunstseidenindustrie habe u. a. in der Vistra-Faser einen Ersatzstoff, der den qualitativen Anforderungen genüge, mengenmäßig jedoch noch nicht ausreichend hergestellt werde. Wenn es gelingen solle, die deutsche Baumwollindustrie aufzulockern, so müßte die Faserindustrie zunächst erheblich ausgedehnt werden. Die Meyer-Kauffmann Textilwerke hätten sich allenfalls darauf eingestellt, diese Fasern verarbeiten zu können.

Der AR.-Vorsitzende betonte zum Schluß der Versammlung, daß die Rohstoffversorgung ernst sei, aber keinen Anlaß zu irgendeiner Beunruhigung biete. Die Lage würde bestimmt gemeistert werden. Die deutsche Industrie müsse sich in dem Kampfe um den Export zusammenfinden. Weiterhin gelte es im Augenblick nicht, Dividenden herauszuwirtschaften, sondern arbeitslose Volksgenossen einzustellen.

Die deutsche Reichsbahn im April

Im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn trat nach den Osterfeiertagen, wie üblich, in vielen Betrieben eine kurze Geschäftsstille ein. Trotzdem ist die Wagenstellung im arbeitstäglichen Durchschnitt im April mit 114 787 Wagen kaum nennenswert hinter der des Vormonats (115 009) zurückgeblieben, während sie gegenüber dem April 1933 um 12 v. H. und gegenüber dem Vergleichsmonat 1932 um 19,8 v. H. stieg. Im Vergleich zum März ist die geringere Zahl der Arbeitstage von 24 gegen 26 zu berücksichtigen. Im übrigen machte sich der jahreszeitlich bedingte Rückgang im Versand von Dünge- und Futtermitteln sowie Brennstoffen bemerkbar, der durch stärkeren Versand besonders von Baustoffen, Rohstoffen, Holz, Saat- und Pflanzgut und Umzugsgut wieder ausgeglichen wurde. Im Auslandsverkehr traten die Absatzschwierigkeiten noch schärfer in die Erscheinung. Der Expreßgutverkehr hielt sich besonders mit Blumen- und Fischsendungen fast auf Vormonatshöhe. Im Eilgutverkehr setzte in der zweiten Monatshälfte eine Besserung ein. Der Frachtstückgutverkehr war nach dem Osterfest zunächst rückläufig, stieg aber wieder an. Durch Senkungen in den Beförderungen und den Einsatz von Eisenbahnkraftwagen wurden vielfach zum Teil recht erhebliche Beförderungsverbesserungen erreicht. Der private Lastkraftwagen machte sich vielfach wieder in stark steigendem Umfang bemerkbar.

Die Bautätigkeit wurde durch günstige Witterung weiter angeregt; für Zement wurden 91 618 Wagen gegen 78 981 im März gestellt. Die Betriebsleistungen im Güterzugdienst haben gegen den Vormonat hauptsächlich durch den Rückgang des Düngemittelversandes um 11,39 v. H., im arbeitstäglichen Durchschnitt um 4,01 v. H. abgenommen, gegenüber April 1933 aber um 19,54 v. H. zugenommen. Der Personenverkehr war im ersten Monatsdrittel in Auswirkung des Oster- und Ferienverkehrs recht lebhaft. Die Einnahmen entsprechen allerdings dem gesteigerten Verkehr nicht in vollem Umfang, da der Erlös vieler Rückreisen bereits im Vormonat zugekommen war. Der Berufsverkehr nahm trotz der verstärkten Abwanderung auf Jahr- und Motorrad zu. Der Ausflugverkehr wurde durch vielerlei Veranstaltungen günstig beeinflußt. Im April wurden im ganzen 3 991 überplanmäßige Züge gefahren gegen 3 666 im Vormonat und 3 816 im April 1933. Für die größeren Veranstaltungen, wie den Aufmarsch der Hitlerjugend in Hamburg wurden 61, die Handwerker-Kundgebung in Stuttgart 94 und die NS-Hago-Kundgebung in Köln 44 Sonderzüge gefahren.

Die Zahl der geleisteten Zugkilometer betrug insgesamt 31,20 gegen 34,87 im Vormonat, die der Wagenkilometer 1 962,40 gegen 2 073,76 Mill. Die Betriebseinnahmen beliefen sich im April auf 249,38 gegen 271,94 im März; gegenüber dem Vorjahresmonat waren sie um 27,9 Mill. ℳ höher. Im Personen- und Gepäckverkehr wurde das April-Ergebnis des Jahres 1928 nicht voll erreicht, der Güterverkehr brachte dagegen eine Mehreinnahme von 29,9 Mill. ℳ. Die Ausgaben erforderten insgesamt 276,74 (278,86) Mill. ℳ, so daß die Monatsrechnung eine Mehrausgabe von 27,4 (März 6,7) Mill. ℳ aufweist. Der Personalbestand erhöhte sich auf 628 709 Köpfe gegen 616 800 im März; der Mehrbedarf ist in der Hauptsache auf Verkehrszunahme und auf Verstärkung der Belegschaften in den Ausbesserungswerken und bei der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

---

* **Pfälzische Bankverein AG., Pirmasens. — Wieder Dividendenlos.** Dieses Bankinstitut berichtet ebenfalls darüber, daß die einheimische Schuhwarenindustrie von der Konjunkturbelebung keinen vollen Nutzen ziehen konnte. Einer Belebung des Inlandsabsatzes stehe eine weitere Verschlechterung des Exportes gegenüber, wobei zumeist billigere Artikel bevorzugt werden. Hochwertige Fabrikate, früher Spezialität des Pfirzheimer Platzes, seien kaum abzusetzen. Nach Absug der leicht gesteigerten Unkosten ergibt sich ein Reingewinn von 18 902 (19 602) ℳ, der sich um den Vortrag auf 24 253 (23 901) ℳ erhöht. Eine Dividende auf 500 000 ℳ Kapital wird wiederum nicht ausgeschüttet. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Debitoren 1,42 (1,24), Kasse, Bankguthaben 0,197 (0,260), Schecks, Wechsel 0,547 (0,461), eigene Wertpapiere 0,197 (0,167), Immobilien unv. 0,320, andererseits Reserven unv. 0,125, Kreditoren 1,78 (1,42), Akzepte 0,050 (0,060). Die GV. erledigte die Regularien.

* **Vereinsbank Kaiserslautern e. G. m. b. H.** Der Gesamtumsatz stieg 1933 um 1,5 auf 45,07 Mill. ℳ, während die Bilanzsumme von 3,759 auf 3,565 Mill. ℳ zurückging. Spareinlagen nahmen von 1 648 945 auf 2 208 748, Kontokorrent- und Scheckeinlagen von 894 727 auf 390 199 ℳ zu, während Forderungen in laufender Rechnung von 2 294 209 auf 2 086 165 ℳ zurückgingen. Infolge Minderung des Zinsspanne sowie der Umsatzprovisionssätze ging der Reingewinn auf 26 183 (42 400) ℳ zurück. 22 000 Mark sollen dem Wertberichtigungskonto zugeführt, 2 925 ℳ der gesetzl. Reserve überwiesen und 1858 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Stadt Kaiserslautern die relativ größte Arbeitslosigkeit in Bayern aufzuweisen hat.

Riebeckschе Montanwerke AG.

Günstige Produktions- und Absatzentwicklung

Der AR. beschloß, der GV. am 2. Juli auf Grund des Ergebnisvertrages mit der IG Farbenindustrie AG wieder die Ausschüttung einer Dividende von 4,5 v. H. vorzuschlagen.

Nach den Angaben der Verwaltung sind Produktion und Absatz seit allen Erzeugnisse im Berichtsjahre gestiegen. Die günstige Entwicklung hält auch im laufenden Geschäftsjahr an. Im Kampfe zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wirkt die Gesellschaft tatkräftig mit. Die für den Ausschluß des neuen Tagebaues in Zeitz-Weißenfelser Revier bestimmten Maschinen und Geräte sind in Auftrag gegeben. In den eigenen Betrieben ist seit dem tiefsten Stande der Beschäftigung, im März 1932, die Belegschaft um 1567 Mann = 31,2 v. H. vermehrt worden; sie beträgt zur Zeit 6600 Mann. Die Gesellschaft hat in Aussicht genommen, den Bau einer Hochdruckkesselanlage mit Kraftwerk und den Bau einer neuen Brikettfabrik im Zeitz-Weißenfelser Revier mit einem Gesamtkostenwert von über 12 Mill. ℳ durchzuführen.

---

* **Instandsetzungsfonds für die Binnenschiffahrt.** Der Reichsverkehrsminister hat die von ihm erlassenen Richtlinien über den Instandsetzungsfonds für die Binnenschiffahrt dahin ergänzt, daß die entscheidenden Stellen die Anerkennungsfrist nunmehr bis 31. März 1935 verlängern können. Der Erlaß erscheint im Reichsverkehrsblatt.

Preisregelung für Schlachtschweine

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die auf Veranlassung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers eingeleitete Regelung der Schweinepreise ist mancherorts nicht im Sinne der getroffenen Vereinbarung durchgeführt worden.

Der Preis von 40 Pfg. je Pfund Lebendgewicht für das vollfleischige Fleischschwein im Gewicht von 200 bis 240 Pfund ist, wie nochmals ausdrücklich hervorgehoben werden soll, ein Mindestpreis. Es widerspricht vollkommen dem Sinne der Vereinbarung, wenn Metzger, die bisher beim direkten Einkauf vom Bauern entsprechend der Marktlage höhere Preise bezahlt haben, nun unter Berufung auf die Vereinbarung nur noch 40 Pfg. bezahlen, diesen Mindestpreis also in einen Höchstpreis umkehren wollen. Sie arbeiten damit gegen die Bestrebungen der Regierung, verstoßen gegen die vom Finanzgebietsmeister getroffene Abmachung und gegen nationalsozialistisches Denken überhaupt, indem sie sich auf Kosten des Bauern zu bereichern suchen. Es muß erwartet werden, daß überall da, wo bisher bei direktem Einkauf des Metzgers beim Bauern der ersparte Händlerverdienst ganz oder teilweise dem Bauern im Preisausgleich kam, dies auch weiterhin so sein wird, der Metzger also einen entsprechend über 40 Pfg. liegenden Preis an den Bauern bezahlt. Zuwiderhandlungen sind unverzüglich den berufsständischen Organen (Orts- oder Kreisbauernführer, Innungsmeister) oder unmittelbar dem Finanz- und Wirtschaftsministerium zur Weiterverfolgung zur Kenntnis zu bringen.

---

* **Pfalzwerke AG., Ludwigshafen a. Rh.** Die auf den 30. Juni anberaumte GV. soll neben den Regularien die 1933 Beschluß fassen über gemeinschaftlich mit der Großkraftwerk Mannheim AG. auszugebende 2 650 000 ℳ Sprozentige Inhaberschuldverschreibungen an Stelle von zum Umtausch eingereichten 7proz. Goldbonds der gemeinsamen Dollaranleihe von 1926, ferner über die Aufhebung des Generalversammlungsbeschlusses vom 12. Juli 1930 betr. die Aufnahme einer Anleihe im Gegenwert von 5,0 Mill. Dollar.

* **Sulzer Unternehmungen AG., Winterthur.** Die GV. der Sulzer Unternehmungen AG. wählte neu in den Verwaltungsrat Dr. Robert Corti (Winterthur). Dr. Hans Sulzer führte u. a. aus, gegenüber dem Durchschnitt 1929 auf 1930 seien die Inlandsbestellungen auf ¾, die Auslandsbestellungen auf ¼ zurückgegangen. In den ersten vier Monaten des neuen Jahres habe sich der Bestellungseingang gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres gehoben. Von einer nennenswerten Belebung sei aber nicht die Rede.

* **Zentralkommission für die Rheinschiffahrt.** Die Zentralkommission beabsichtigt, über den Entwurf einer Uebereinkommens zur Beseitigung der Verlage der Rheinschiffahrt eine Denkschrift zu veröffentlichen. Nach Ansichten deutscher Kreise wird es sich dabei nur keine neuen Maßnahmen, sondern lediglich um eine zusammenfassende Darstellung der bisherigen Versuche handeln. Bei der letzten Tagung der Zentralkommission, die im vergangenen Monat wie üblich in Straßburg tagte, ist, wie wir hören, der Abrüstungsplan bereits zu den Akten gelegt worden.

* **Arbeiter werden am Gewinn beteiligt.** Ein Vorschlag der NSBO. in Stade, die Belegschaft der Stader Lederfabriken am Gewinn des Unternehmens zu beteiligen, war kürzlich Gegenstand einer Besprechung des Verwaltungsrates der Firma. Die Stader Lederwerke haben daraufhin beschlossen, die Arbeiter des Unternehmens am Gewinn zu beteiligen. Inzwischen sind etwa 15 000 ℳ an die Belegschaft ausgezahlt worden. Durch diese neue Methode der Betriebsgemeinschaftung erhielten die Arbeiter in diesem Jahre erstmalig einen Gewinnanteil von je 45—50 ℳ. Die Höhe des Betrages richtete sich jeweils nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit.

* **Einnahmen an Kapitalverkehrssteuern im April 1934.** Im April 1934, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, wurden an Kapitalverkehrssteuern insgesamt 2,788 Mill. ℳ vereinnahmt gegenüber 2,945 Mill. ℳ im April 1933. Im einzelnen kamen aus der Gesellschaftssteuer 1,220 (1,240) Mill. ℳ, aus der Wertpapiersteuer 59 262 (65 631) ℳ und aus der Börsenumsatzsteuer 1,509 (1,594) Mill. ℳ auf.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse geringer Umsatz

Die Abendbörse wies bei Eröffnung nur sehr kleine Umsatztätigkeit auf, doch war die Haltung nicht aufreizend. Die Kulisse übte noch Zurückhaltung, zumal vom Publikum Orders fehlten. Etwas Interesse bestand für Farbenindustrie, auf den übrigen Märkten herrschte Geschäftsstille bei gegen Berlin behaupteten Kursen. Am Rentenmarkt gingen kleinere Beträge von Neubesitzanleihe mit 17,35 um, Altbesitz waren mit 96% und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 98 zu hören.

Im Verlaufe blieb das Stille Geschäft an, lediglich in Farben und Neubesitz waren bei anziehenden Kursen einige Umsätze zu verzeichnen. Auch Farbenbonds konnten sich um ¼ v. H. befestigen. Von fremden Werten waren die schweizerischen Bundesbahnanleihen auf dem stark erhöhten Mittagsniveau gut behauptet.

Es notierten u. a.: Ver. Stahlbonds 70,25, Schutzgebietsanleihe von 1908 9, Commerz- u. Privat-Bank 80,25, Deutsche Bank u. Disconto 83,5, Buderus Eisenwerke 71,75, Ilse Chemie volle 178,5, do. 5proz. 147,75, Weenus 66, Rhein. Elektra Mannheim 94,75, Südd. Zucker 175,75. Nachbörslich nannte man Farben mit 128¼ und Neubesitz mit 16,00.

---

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 30. Mai.** (Eig. Dr.) 200 Ballen Zufuhr, 400 Ballen Umsatz, Hallertauer 190 bis 220 ℳ, anhaltende Nachfrage. Tendenz und Preise unverändert.

* **Allgäuer Käsebörse vom 30. Mai.** Rohmilcheinkauf bei 42,5 Fettprozenten ohne Futtermilchrückgabe Ober- und Unterland 116 (116), Reichshöfe mit 20 v. H. graue Ware 19 (19), Allg. Emmenthaler mit 45 v. H. I. Sorte 70—72 (70—72), 2. Sorte 65—67 (65—67).

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai.** Auftrieb: 19 Ochsen, 19 Bullen, 18 Kühe, 16 Färser, 220 Kälber, 1 Schaf, 300 Schweine. Preise: Ochsen: 33, 31, 28. Bullen: 30—31, 28—29, 26. Kühe: 29, 31, 16. Färsen: 31 bis 34, 29—31, 25—27. Kälber: —, 47—50, 40—46, 39—38. Schweine: —, 42—43, 40—42, 39—41, 36. Marktverlauf: mäßig belebt, badische Schweine nach Richtpreis.

* **Schweizinger Schweinemarkt vom 30. Mai.** Zufuhr 70 Läufer, 70 Milchschweine. Preise: Milchschweine 22—30, Läufer 35—45 ℳ je Paar. Verkauf etwa zwei Drittel.

* **Landauer Schweinemarkt vom 30. Mai.** Zufuhr 71 Trieb- und 120 Milchschweine. Preise: Triebschweine 30 bis 37, Milchschweine 28—35 ℳ je Paar. Marktverlauf lebhaft, kleiner Ueberhang bei Triebschweinen.

* **Pfälzer Obstgroßmärkte, Bad Dürkheim:** Zufuhr und Nachfrage gut. Kirschen 12—20, Erdbeeren 38 bis 41, Spargeln 50—60 und 10, Salat 3—4, Erbsen 12—14. — **Freinsheim:** Zufuhr 180 Ztr. Obst und Nachfrage sehr gut. Kirschen frühe und Weinkirschen 10—12 Schlafkirschen 13—16, Erdbeeren 30—40 Pfg., Spargeln 25 Pfg. — **Ellerstadt:** Zufuhr mäßig. Nachfrage sehr gut. Kirschen 15, Erdbeeren 35 Pfg.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Winnipeg, 30. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz willig) Weizen per Mai 76; Juli 77¾; Okt. 79¾; Hafer per Mai 30,75; Juli 27¾; Okt. 26,25; Roggen per Mai —; Juli 51,50; Okt. 38,75; Gerste per Mai —; Juli 41,50; Okt. 40,50; Leinsaat per Mai 160; Juli 167; Okt. 165,50; Manitoba-Weizen Loko Northern 1 76¾; do. 2 76; do. 3 69,75.

Buenos Aires, 30. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,86; Juli 5,98; Aug. 5,96; Mais per Juni 4,73; Juli 4,83; Aug. 5,04; Hafer per Juni 4,05; Leinsaat (ruhig) per Juni 14,18; Juli 14,27; Aug. 14,09.

Rosario, 30. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Juni 5,79; Juli 5,75; Mais per Juni 4,87; Juli 4,71; Leinsaat per Juni 14,06; Juli 14,15.

Amerikanische Getreidebörse wegen Feiertag geschlossen.

Rotterdam, 30. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Hfl. p. 100 Kilo) Weizen per Juli 3,37½; Sept. 3,37½; Nov. 3,42; Jan. 3,32½; Mais (in Hfl. p. Doll 2000 Kg.) per Juli 57,75; Sept. 58,50; Nov. 60; Jan. 60.

Liverpool, 30. Mai. (Eig. Dr.) Schluß 4in 100 (p.) Weizen (ruhig) per Mai 4,05; Juli 4,8—; Okt. 4,11¾; Dez. 5,1—; Mais (ruhig) cif Plate (480 lb.) per Mai 10,9— verk.; Juli 10,9— b. verk.; Okt. 10,10½ verk.

---

* **Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte** wegen Feiertag geschlossen.

* **Leinöl-Notierungen vom 30. Mai.** London: Leinöl-Pl. 5—6 11⁴/₁₆ (11,25); Leinöl-Kit. 5—6 19,75 (19,75); Leinsaatöl loko 29,50 (29,50); 6 22⅝ (22¾); 8—12 23¾ (23,50). Baumw.-Oel ag. 18,50 (18,50); BurOl ag. 5 4⁷/₁₆ (4¾). Neuyork: Terp. — (30,50); Savanna-Terp. 30,50 (30,50)

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 30. Mai (Schluß amtlich)

Paris	20,29½	London	17,05—	Prag	15,805
London	15,61—	Holland	208,45—	Warschau	58,10
Neuyork	317,75	Berlin	190,15—	Budapest	—,—
Belgien	71,92—	Wien alt. L.	—,—	Belgrad	7,00
Italien	26,18½	Italien	—,—	Athen	3,03—

Bankaktie	220	Schweiz. Kred.-Anst.	1/2
Bankverein	1/2	Ver. Bankaktien	1/2
Bankgesellsch.	1	Ind. Gesellsch.	1
Schweiz. Gesellsch.	1	Ungar. Kredit	—
Zürich. Bankverein	—		

Paris, 30. Mai (Schluß amtlich)

London	76,08—	Spanien	227,25	Kopenhagen	342,—	Wien	—,—
Neuyork	15,17½	Holland	1288,50	Schweden	1227,—	Berlin	1217,—
Belgien	353,75	Schweiz	492,½	Tschechien	—,—	Mailand	396,—

Amsterdam, 30. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	57,65—	Belgien	34,62—	Oslo	37,87½	Prag	425
London	749,50	Schweiz	59,00—	Kopenhagen	33,50—	Privatdisk.	½
Neuyork	147,75	Italien	12,10—	Stockholm	38,05—	Tägl. Geld	1
Paris	977,50	Madrid	20,20—	Wien	—,—	1 Monatsg.	1

London, 30. Mai (Schluß amtlich)

Neuyork	308,½	Kopenhagen	22,30—	Madrid	2,05—	Schweden	1/2
Montreal	308,—	Tschechien	22,40—	Amsterdam	8,19	Tschechien	1/2
Amsterdam	749,50	Oslo	19,60,75	Neuyork-Kb.	6,45	Ver. Staaten	1/2
Paris	76,08—	Stockholm	1,02½	Athen	5,13	Montreal	1/2
Belgien	22,72—	Helsingfors	2,06,75	Wien	27,62	Neuyork-Sicht	18,50
Italien	22,62—	Prag	1,22⅝	Marokko	36,62	Neuyork-Kabel	18,50
Berlin	12,08—	Budapest	31,50	Buenos Aires	35,00	Portugal	—,—
Schweiz	15,81½	Belgrad	2,23,50	Rio de Jan.	4,12	Bukarest	1/2
Spanien	37,12½	Sofia	625,—	Hongkong	1,1/32	auf London	22,12
						Türkei	1/2
							22,37

Hamburger Metallnotierungen vom 30. Mai 1934

	Kupfer			Banka- u. Straits-Zinn				Geld	Brief
	Brief	Geld	Verkehr	Brief	Geld	Verkehr			
Januar	45,—	44,50	—	—,—	—,—	—,—	Elektrolytkupfer	39,75	39,25
Februar	43,50	43,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Reinnickel (98—99 p. Kg)	41,25	47,75
März	44,—	43,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Antimonregulus (98—99 p. pf.)	2,65	2,70
April	46,50	46,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Kadmium (ca. 99 p. pf.)	2,80	2,90
Mai	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Silber (fein)		
Juni	47,50	47,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Gießer, reinen Platin		
Juli	47,—	46,50	46,50	—,—	—,—	—,—	Metallpr. (98 p. pf.)	3,30	3,35
August	47,50	47,—	—,—	—,—	—,—	—,—			
September	48,—	47,50	—,—	—,—	—,—	—,—		Geld	Brief
Oktober	48,—	47,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Amtlicher Regulus-Zinn (99,9)	230,50	231,—
November	48,—	47,50	—,—	—,—	—,—	—,—	Standard-Zinn (p. Tonne)	11,50	11,50
Dezember	48,50	48,—	—,—	—,—	—,—	—,—	Weißmetall-Banka (p. Ztr.)	—,—	60,—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 30. Mai

Die Nachfrage nach Seeraum, vor allem für talwärts, war heute sehr rege. Durch das stark fallende Wasser und der damit verbundenen geringeren Abladungsmöglichkeit (es wird augenblicklich noch auf 2 Meter talwärts abgeladen) wurde die Talfracht um 10 Pfg. auf 1,20 ℳ bzw. 1,40 ℳ ab hier bzw. ab Kanal Hafen Rotterdam erhöht. Für Antwerpen—Gent wurde 1,70—1,90 ℳ einschl. Schleppen bezahlt. Die Bergefracht konnte trotz Zurückhaltung heute morgen nicht anziehen. Die Fracht bergwärts beträgt 1,40 ℳ bis 1,90 ℳ Duisburg—Mannheim. Die Schleppzüge notierten mit 80—90 Pfg. nach Mainz und 90 Pfg. bis 1 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 8 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Urlaubs-Tage – Ferien-zeiten!

Sport-Anzüge
Allg. 22.- mit lg. u. Golfhose, neueste Muster
36.– 48.– 42.– **35.-**

Gabardin-Mäntel
in Silpon- und Regenform auf Kunstseide, in vielen Farben
36.- 40.- 42.- 35.- **28.-**

Flanell-Golfhosen
weit im Schnitt
11.- 8.50 6.50 **4.50**

Herren-Anzüge
elegante Form, neueste Dessins
68.- 54.- 45.- 32.- **25.-**

nur bei
Wilhelm Bergdolt
Mannheim, N 1, 5 Breite Straße

Verkäufe

Viele möchten zu ihrer Zufriedenheit die begehrende Einrichtung für ihr Zuhause von Möbel-Klinger. Unter den vielen Küchen, Schlafzim., Speisezimmern sofort allen sofort gute Einzelmöbel und kompl. Klavierstuhlen werden deshalb auch Sie eine Heim-Ausstattung finden, die Ihnen Freude an Ihrer Häuslichkeit gewährt. Besuchen Sie bitte ohne jede Verbindlichkeit unsere Ausstellungsräume, um sich von den bekannt niedrigen Preisen zu überzeugen!
Möbel-Klinger
billig im –er
S 2,6 u. T 1,8

Große Arbeitstische teilb. mit Zink beschl., Regale u. Aktenschränke preisw. abzugeb. E 5, 18, I. *1448

Gut erhaltene **Küche** bill. zu verkauf. B 6 Nr. 23, IV, Barthel. B774

Ein Satz Radio-Röhr., neu 2 Ren 1004 u. Me. 354, für Mk. 20.— zu verkaufen. *1432 Adr. i. d. Gesch.

Deutsche Spez. **Teppiche** von 35.- M. an auch Zahlungserleichterg.
BRYM
Breite Straße B 1, 2

Einige Marken-**Pianos** wenig gespielt, v. Bechstein, Schiedmayer, Grotrian Steinweg billig zu verkauf. Zahlungserleichterg.
C. Hauk, Pianolager, L 1, 2, am Schloß. B61

Fast neue elektr. **Wohnz.-Lampe** sofort zu verkaufen. *1440 G 7, 37, 2. Stock.

1 **Kinderrad** zu verk. *1438 Schwetzinger Str. Nr. 156, Laden.

Fahrräder in all. Ausführungen u. Preislagen 2975
Zubehör enorm billig
Reparaturen Beste fachmännische Ausführg.
Doppler jetzt J 2, 8

Gut erh. kompl. **Badeeinrichtung** bill. zu verkauf. Meerfeldstr. 28, 1 Tr. r., 10—1 u. 5—8 Uhr. *1401

Mod. *1401 **Schlafzimmer** eiche, gebraucht, kompl. m. Federnmatratzen u. Nebenbetten, **Küchenherd,** weiß u. all. Art gebr. Möbel bill. zu verk. b. Neumert, G 4, 7.

Moderne, eichene **Schlafzimmer** beste Handwerksarbeit, aus eigen. Schreinerei, sehr billig. 2765
Lehmann T 2, 2.
Bedarfsdeckungsscheine werden i. Zahlg. genomm.

Wühler Lange Rötterstr. 68 Tel. 52947 Reparaturen

Billig, Möbelverkauf! **Schlafzimmer** Einige pol. u. eichene Zimm., nicht mehr ganz modern, zu jed. annehmb. Preis zu verkaufen. **Küchen** Eine große Anzahl hochwert. Küchen sehr preisw. abzug. **Einzelmöbel** neu u. gebr., i. groß. Auswahl u. zu billigsten Preisen. 4647 Möbel-Lager M. Kissin, P 2, 13, part. Kein Laden

Neue Chaiselongues billig abzugeben. L 6, 12, ptr. lks. *1404

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Stepp- und Daunendeckenfabrik
sucht für die Bezirke Nordbaden, Rheinpfalz und Rheinhessen einen gut eingeführten, christlichen
Vertreter
Ausführliche Angebote mit Bild unter QB 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

General-Vertretung!
Hohes Einkommen!
Leistungsf. Hamburger Spezialfirma guteingeführter neuzeitl. konkurrenzloser Apparate, D.R.P. u. a., sucht für Mannheim einen solv., organisationsfähig. Kaufmann oder Ingenieur für den Alleinverkauf mit Auslieferungs-Lager. Lagerbestandsübernahme erfordert 700 RM Barzahlung. Angebote unt. To. 1543 befördert Ann.-Exped. Wilhelm Wilkens, Hamburg 1. B990

Oberbayer. Holzgroßhandlung
sucht per sofort *1416
tücht. Vertreter
für Mannheim-Ludwigshafen u. Umg. Angebote unt. B J 43 an die Geschäftsst.

Großunternehmen sucht f. seine Abt. „Schutzpflegemittel" einen
Provisionsvertreter
für Rheinpfalz und das nördl. Baden. Besucht wird nur die Schuh- und Leder-Branche. — Herren, welche diese Branche bereits mit anderen Artikeln besuchen u. gut eingeführt sind, werden um Angebote gebeten unt. L G 503 an Ala Anzeigen A.-G., Leipzig C 1. B468

Tagesmädchen
v. 8—3 Uhr zur Mithilfe in kl. Haushalt zum 1. Juli *1402 gesucht.
Näher. in d. Geschäftsst. bei Bl.

Verkäufe

Staubsauger (Original) wie neu, preisw. zu verkauf. *1445 Näh. i. d. Gesch.

National-Registrierkasse sowie B1748 Schreibmaschine preisw. zu verk. Anz. u. Q A 200 an die Gesch.

Wegen Wegzug komplett. Schlafzimmer m. Küche preisw. zu verk., evtl. kann Waschmaschine mit genommen werden. Mittelstr. 72, 3 Tr. r., Braunf. Freitag von 5—7. 5427

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel aller Art, B37 Storkand, H 1, 2 Telephon 229 65.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen Telefon 280 45, Goldstein, T 4a. 1 2926

Kaufe gebrauchte **Möbel** zu höchst. Preisen in bar. 4649 M. Kissin, P 2, 13 Telephon 275 21.

Bettstelle ges. evtl. mit Matratze. Angeb. m. Preis unt. B L 45 an die Gesch. *1427

Ordentl. 6035
Mädchen
für Küche und Haushalt sofort ges. Weinhaus, Keplerstr. 32.

Für Uhren- und Goldwaren-Geschäft
Fräulein
nicht unt. 20 J. gesucht.
Gefl. Angeb. u. R V 146 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4627

Für den Generalvertrieb erstkl. Neuheit Haushaltartikel, wird tücht., org.-fäh.
Mitarbeiter(in)
mit einem verfügb. Kapital v. RM. 5000.— gesucht. Angebote unt. B R 51 an d. Geschäft. *1436

Tüchtiges *1470
Mädchen
gesucht.
D 2, 5, 2. Stock.

Immobilien

Parkartig anzulegendes *1431
BAUGELÄNDE
in erstem Villenviertel, ist umständehalber billig zu verkaufen. Ich suche hierfür einen Baupartner, sehr geeignet für 2 freistehende Villen. Es wollen sich nur entsprech. Interessenten melden unt. A T 28 an die Geschäftsst. B773

Wohnhaus
mit 3-Zimmer-, 2-Zimmer- und 1-Zimmer-Wohnungen, ganz hohe Rentabilität, bei großer Anzahlg. zu verkaufen. Angeb. unt. B U 54 an die Geschäftsst. d. Bl. *1426

Villa
Neu-Ostheim oder Waldpark
etwas 5-7 Zimmer und Garten bei gröss. Anzahlung
zu kaufen
evtl. zu mieten gesucht. Angeb. unt. GW 122 an die Geschäftsst. 4515

Hofgut
in der Preislage v. RM 100 000.— zu kauf. gesucht. Event. auch ein größer. Pachtgut. Angebote an: F. Bütte, Immobilien (NSDAP.), Mannh.-Sandhofen, Karlstr. 51 Telephon 594 91. 4665

Verschied. kühle, trockene B764
Lagerräume
ev. m. Büro zu verm. C 4, 12, 2. St.

Kleinere Büro- u. Lagerräume
sofort zu verm. U 1, 9, 4. Stock links. B770

Ring, R 7, 32
3 Tr.: Sonnige 7-Zimmer-Wohnung
2865
mit Bad, Mans., Keller, vollk. neu herger., evtl. mit Garage, sof. zu vermiet. Näher. i. Büro R 7, 35, Ruf 310 87.

Qu 5, 18-19,
1 Treppe sonnige, helle
4-Zim.-Wohng.
m. Bad, Speisekamm. echt. Zubehör a. 1. Juli zu verm. Näh.: 2. Stock. B758

Schöne, neu hergerichtete *1429
4-Zim.-Wohng.
mit Zubeh., zum 30. Juni preiswert zu vermiet., geeignet f. 2 Familien. Näheres Neckarauer Str. Nr. 58, parterre.

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
4. St., neu herg., L 12, Nähe Bahnhof sof. zu vermieten. *1360 Angeb. Donnerstag v. 5 Uhr ab, Näh. M 2, 16, b. J. Hagenbüchler.

Eine 3-Zim.-Wohnung Küche u. Zubeh., Gartenbenutz., in Landh. i. Hirschhorn a. N. a. 1. Juli zu verm. b. Frau Elisabeth André Witwe. B775

Rosengartenstr. sehr schöne
3 Zim., Küche
Bad, gr. Ber., für 60 Mk. zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. unt. S L 101 an d. Gesch. *1442

Zimm. u. Küche
zu verm. Angeb. unt. B M 40 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *1434

Schönes leeres Zimmer an alleinst. Pers. bill. zu vermiet. K 2, 8, 2. Stock. *1426

Oststadt
Bei alleinst. Dame (viel auf Reisen) 2 schön möbl. Zimmer (2 Betten) mit Küchenb. z. 1. 7. preisw. zu vermieten. Näh. in d. Gesch. B766

Sofort möbl. **Zimmer** preisw. zu verm. Qu 3, 1, 1. St. Tel. 21394

Gut möbl. Zim. m. Schreibt., Chaisel., el. L., sof. o. spät. zu verm. S 6, 42, Weidner. *1388

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. *1423 R 3, 1, 3 Tr. r.

Sehr schönes gr. Zim. m. Schreibtisch a. bess. Herrn zu verm. 4650 N 7, 1, part. r.

Gut möbl. Zim., auch m. Wohnz., i. best. Hs. zu v. D 7, 13, Tel. 23364 *1412

Gut möbl. Zi. sof. od. spät. zu verm. Näh. M 2, 16, b. J. Hagenbüchler.

Schön möbl. Zi. sofort zu verm. M 2, 17, prt., lks. *1472

Gut möbl. Zim. Nähe Bhf., billig z. vm. Gr. Wallstattstr. 2, 4. St., bei Sch. *1460

Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. u. Küchenben., a. ver. N 7, 1, pt., r. 4667

Gut möbl. Zim. sof. od. spät. zu verm. S 2, 15, II. *1475

Gut möbl. Zim., fr. Blick n. d. Park, z. verm. S 6, 31, 3 Tr. l., mehr. Fen. *1471

Gr. gut möbliert. **ZIMMER** m. Schreibt., an 1 od. 2 Pers. zu vermiet. *1476 P 1, 7a, 3 Treppe.

Frdl. möbl. Zim. el. L., in g. H. zu verm. Beilstraße 4, Müller. *1444

E 3, 5, 2 Tr.: Möbl. Zimmer zu verm. *1439

Gut möbl., großes, sonniges **Zimmer** evtl. mit voller Pension sof. zu vermiet. 4652 Friedrichsring 38 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer zu verm. *1405 Heinr.-Lanz-Str. Nr. 43, 4. Stock.

Am Luisenring, G 7, 26, 2 Tr.: **Sehr schön, hell,** m. möbl. Balk.-Zimmer i. gt. H. zu verm., Tel.-Benützg. *1439

Behagl. möbl. Zim. (Tel.-Benütz.) i. schön. fr. Lage zu vm. **Parkring 15,** hochpart., rechts. B772

Mittelstr. 10, 1 Tr. r.: Möbl. Zimm. m. el. Licht, zu vermiet. *1407

Bahnhofnähe! Sehr gut möbl. Zim., el. L., ev. 2 nebeneinander, auch leer, zu vm. Bismarckplatz 5, 2 Trepp. *1466

Gut möbl. Zim. m. el. Kocher sof. zu verm. G 4, 11 *1408

Gr., schön möbl. **Zimmer** Schreibt., Chaisel., el. L., sof. od. spät. zu vm. Eneckstr. 6 part., b. d. Max-Joseph-Straße. *1430

Waldpark! Nähe Lenaustr. Möbl. Zi. m. voll. Pens., 65 Mk. zu vermiet. Telephon 354 43. 1960

Gr. gut möbliert. jung. Zim., 2—3 Bett., z. 15.—20. d. M. zu vm. S 4, 18, Schirm. *1424

Sep. i. gut möbl. **ZIMMER** el. Bel., sof. zu verm. Qu 7, 3 b, 1 Tr. r. *1425

Wo ist das Kind der Madeleine T.?
Auskünfte: N 7, 5. 4068

Mietgesuche

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. möglichst mit Balkon, zum 1. Juli zu mieten gesucht. — Angebote unter S U 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3970

2 Zimmer
m. Küche, Mans., evtl. 3 Zimmer, in gutem Hause von Mutter u. Tochter z. 1. 7. od. spät. gesucht. Preis bis 45 M. Ang. u. B N 47 an die Geschäft. *1439

2-Zimm.-Wohng. und Küche mit eigenem Abschluß sucht z. 1. 7. 34 alleinsteh. älterer Herr. Miete i. voraus bez. wird. Angeb. m. vollst. Preisang. unt. B Q 50 an d. Geschäft. *1450

1 Zim. u. Küche
m. Abschluß, ev. 2 kl. Zimmer v. alt. Ehepaar gesucht. Schwetzingerstadt od. Lindenhof bevorz. Angeb. u. R Z 350 an d. Geschäftsstelle. *1375

Berufst. jg. Ehepaar mit Kind sucht zum 1. 7. **Zimmer u. Küche** Pünktl. Zahler. Angeb. u. A X 91 an die Geschst. *1394

1 Zimmer und Küche, evtl. 2 Zimmer und Küche, zu mieten gesucht, kl. Fam., pünktl. Zahler. Angeb. unt. S J 159 an d. Geschst. B771

1 Zimmer und Küche v. kinderl. Ehepaar sofort oder z. 15. 6. gesucht. Innenstadt. Angebote unter B S 52 an die Geschst. *1458

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Automarkt

Autospenglerei, Fabrikation von Kühlern
Wilhelm Keller Mannheim F 7, 20
zu verkaufen: 1 Opelkühler 1.3 lt., 1 Benz 6r., 1 Presto, 1 Wanderer, 1 Daimler Lastwagenkühler 1 Overland-Karosserie

NSU Zündapp Ardie

Richard Gutjahr Mannheim Motorfahrzeuge u. Zubehörteile Neckarvorlandstr. Nr. 25 (Nähe Lanzering) Tel. 22443
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein Lager v. 25 Maschinen der neuest. Mod.

Auto-Licht und **Zündwerkstätte** Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 9a

Liefer-Wagen
Gollasch od. ähnlichen, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Ang. u. S N 108 an d. Geschäftsstelle. 4660

Stellengesuche

Jg. Frau
sucht Putzstelle, vormittags. *1438 Näh. i. d. Gesch.

Verbraucher-Genossenschaft Mannheim
Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Die praktische **Frühstücks-Packung**
GEG gem. Marmelade gel., 225-g-Becher . . 24 ₰
GEG-Kunsthonig m. 25% GEG-Bienenhonig 225-g-Becher . . . . 35 ₰
GEG-Zuckerrüben-kraut . . . Becher 30 ₰

Ein vorzügliches Getränk: **Schorle** aus Wermut-Wein Ltr. 65 ₰ und Mineralwasser aus Bad Dürkh.-Sole Fl. 8 ₰ o. Gl.
Herrenalber Sprudel Flasche 1/1 26 ₰, 1/2 18 ₰ o. Gl.
Tägl. frische **Spargeln**

Deutsche Kohle aus deutscher Industrie. Wir kaufen 60 mit jäh- in etwa der- sabsatzes in **Koffein** Pfd. 10 ₰, heute noch, **Apfel.** Pfd. 2 ₰, haft, darum: frische
Marken-Tafel-Schokolade 1/1 Pfund 38 ₰, 1/2 Pfund 20 ₰
feine Molkereibutter 1/4 Pfd. 38 ₰
Engswaffeln 1/4 Pfund 20 ₰

GEG-Kartwurst 1/4 Pfund 32 ₰ | **Hausm. Leber-Wurst** 1/4 Pfd. 14 ₰

Fische
Frische Maifische . . . Pfund 35
Kabliau ohne Kopf . . Pfund 25
Bodensee Blaufelchen . 1/2 K 55
Große Ial. Matjesheringe Pfd. 22
Bremen, Fischfilet billigst

Geflügel
Fr. geschl. Suppenhühner K 85, 75
Frisch geschl. jähr. Hahnen K 73
Jg. Mastgänse . . . Pfund 1.08
Enten, Poularden, Tauben billigst
Hühner- und Enten-Eier 10 St. 85

Gemüse • Obst
Frisch. großer Kohlrabi u. Salat 7
Frische Erbsen, Kartoffel Pfd. 12
Frische Aprikosen, Tomaten K 45
Frische Ananas-Erdbeeren K 38
Zitronen, Kirschen, Bananen billig

Käse
Frischer weißer Käse . . Pfund 19
Vollf. Gouda-, Edamer Käse 1/4 Pfd. 22
20% Romadur . . . . . Stück 19
40% Münster Käse . 1/2 Pfund 38
20% Kümmel-Schnittlauch-Käse St. 9

Billige LEBENS-MITTEL

Kolonialwaren
Auszugs-Weizenmehl . 5 K-Beutel 98
Sultaninen . . . . Pfund 38 u. 26
Schäle Eierbruch-Makkaroni . K 38
Back-Puddingpulver . 3 Pakete 20
Malzkaffee . . . . . Pfund 19

Wurstwaren
Mett.- u. Kalbsleberwürste . . 27
Bierwürste 1/2 bis 3/4 Pfd., K 78
4 Delikateßwürste od. 2 Landjäg 19
Gek. Vorderschinken . 1/4 K 28
Rotfleisch. Cervelatwurst . 1/2 K 60

Fisch-Konserven
Appels Caviar, Mayonaise Glas 45
Appetits-Salate . . 1/4 K 20 u. 15
Bratheringe, Appetits-Happen D. 38
Krabben, Fettheringe i. Tom. D. 33
Delik-Heringe i. Milch-Soße 1/2 K 28

Gemüse-Konserven
Gem. Erbsen mit Karott. 2 K-D. 45
Jg. Bohnen, Gemüse-Erbsen 2 K-D. 48
Birnen, Mirabellen . 2 K-Dose 68
Heidelbeer, Reineclauden 2 K-D. 78
Pilze, Tomaten, Gurken billig

100% Kokosfett 1 Pfund-Tafel 50
Salat-Öl Liter 85

SCHMOLLER Planken MANNHEIM Paradeplatz

Bayr. Gebirgs-Himbeersyrup K 58
Orange, Zitronade Pfund 58

MARCHIVUM

Letzter Tag!
Storms unsterbliche Meisternovelle
Der Schimmelreiter
mit
Math. Wiemann, Marg. Heppe
Hochinteressant:
„Die Welt 1900-1917"
Hist. Sehenswürdigkeiten
Ein Film, wie Sie ihn noch nicht gesehen haben.
„Dienst am Vaterlande"
Neueste FOX-Woche
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
ALHAMBRA

Gerh. Hauptmanns Traumdichtung
Hanneles Himmelfahrt
Regie: Thea v. Harbou
Hauptdarsteller:
Inge Landgut
Käthe Haack, Th. Loos
Das schöne Vorprogramm:
Eine kleine Nachtmusik
- Staatsorchester Berlin -
Zur Brücke nach Afrika
Neueste Bavaria-Tonwoche
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3, 5.20, 7.20, 8.30 Uhr
ROXY

Heute letzter Tag!
Der Doppelgänger
Ein Kriminal-Lustspiel frei nach
Edgar Wallace
mit
Camilla Horn
Gerda Maurus
Theo Lingen
Gg. Alexander
Dann: s203
Gutes Beiprogramm u. Wochenschau
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 2.55, 5.00, 7.00, 8.45
Schauburg

Kapitalist (nicht Arier) suche ich zur Errichtung einer Zigarettenspezialfabrik. Angebote unt. B E 99 an die Geschäftsst. *1405

HK ist ein Genuss — Ein musikalisches Ereignis — HK war nie in Mannheim
Hans Kagerl
mit seinem Orchester
Musik - Schlager - Gesang
HK als Gelegenheit — In höchster Vollendung ab 1. Juni im — HK kennen Sie im P. K. R.
Palast Kaffee Rheingold

STETTER J. Groß Nachfolger, Marktplatz E 2, 6
Das Spezialhaus für
Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken

Heute letzter Tag
des großen Ufa-Lustspiels
Freut Euch des Lebens
Unerhörter Schmiss
Lachen von Anfang bis Ende
(i. Z. von Mittag)
Das sehenswerte Beiprogramm mit dem entzückend lustigen Farben-Tonfilm
Die interessante Ufa-Tonwoche
2.45 — 4.50 — 6.45 — 8.50
Universum

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 1.

SAMSTAG ABEND
Nachtvorstellung
Wegen des außergewöhnlichen Erfolges 12. Wiederholung!
10.45 Uhr

Die INSEL der DÄMONEN
In mehr als 2jähriger Arbeit schufen Doris Fränen und Dr. Dahlheim auf Bali den schönsten und spannendsten Südseefilm, der je gedreht wurde.
Preise ab 0.70. Für Jugendliche verboten!
Vorverkauf täglich, auch telefonisch 332 19
UNIVERSUM

SONDER-ANGEBOT

Kunstseidene Damenwäsche

Verkauf auf Extratischen im Parterre und Wäscheabteilung I. Etage

Damen-Schlüpfer Kunstseiden-Crêpe, in allen Größen . . . . . **78 ₰**

Dam.-Hemdchen Tanzschlüpfer oder Damenschlüpfer, Kunstseide, porös, alle Größen, ... weil in Wahl **98 ₰**

Dam.-Hemdchen od. Schlüpfer, alle Größen elemartiges Porösgewebe . . **1.25**

D.-Schlupfhosen K'waschseide, Charmeuse oder Crêpe-Gewebe, weil ib Wahl **1.35**

Dam.-Hemdchen od. Schlüpfer, Matik'seide Ajuj, sot. Trikotgew., weil ib Wahl **1.45**

Dam.-Hemdchen od. Schlüpfer, Matt-K'seide Interlock, weil ib Wahl **1.45**

D.-Schlupfhosen beste Kunst-Waschseide Milanese-Gewebe **1.75**

D.-Hemdhosen mit 3-Knopf-Verschluß, das mod. Porösgewebe, alle Größen **1.95**

D.-Prinzeßrock Charmeuse mit Maroc-Motiv in vielen Pastellfarben **1.95**

D.-Prinzeßrock Charmeuse, mit schönem Spitzenmotiv Größe 42—48 . . . **2.75**

D.-Nachthemd schwere Kreppqualität in schönen Dessins, richtige Längen . **3.90**

Garnitur, 2 teilig Hemdchen und Schlüpfer mit Elasticrand, porös, 42—48 . . **2.95**

Ein Posten Kinder-Prinzeß-Röckchen
feine dichte Krepp-Qualität II. Wahl zum Aussuchen
Größe 38-40 **1.50** — Größe 36 **1.35** — Größe 30-34 **95 ₰**

Beachten Sie bitte unser Kunstseiden-Wäsche Spezialfenster!

SCHMOLLER — Seit 40 Jahren

Große Versteigerung.

Wegen Haushaltauflösung u. a. versteigere ich öffentlich meistbietend
im Hause P 7, 19, Heidelbergerstraße

1 schweres handgeschnitztes Renaissance-Herrenzimmer in erstklassiger Ausführung und Qualität;
1 prachtvolles großes Speisezimmer, engl. Stil, Mahagoni;
1 Landhaus-Speisezimmer;
1 Schlafzimmer, modern, mit Roßhaarmatratzen;
1 Schlafzimmer, Mahagoni-Stilzimmer feinster Qualität, mit Roßhaarmatratzen; — 1 Empire-Salon.
Moderne Einzelmöbel: Spiegelschrank, Kleiderschrank, Bücherschrank, Sesselchen-Bücherschrank, Vitrine, Schreibtisch mit Sessel, Klubgarnitur, Klubsessel, Klubtisch, Nußgarnitur, Sofa, Nähtischchen, Nähtisch, Stühle.
Antike Einzelmöbel: Barockschrank, Barockkommode, Holl. Geschirrschrank, Barockaufsatzschrank, Rokokovitrine, Biedermeier-Vitrine, Damenschreibtisch, Biedermeier-Standuhr, Biedermeier-Sekretär, geschnitzte Bauernbank, Barock-, Renaissance- und Biedermeier-Klein- und Eisenmöbel.
Teppiche: Selten schöne Perser-, Smyrna-, deutsche Teppiche, 14 Perserbrücken, Läufer, Kelims.
Gemälde erster Meister, darunter: Thoma, Trübner, Prof. Süs, Holz, Schleicher, Kobell, alte Holländer, deutsche Romantiker, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Kupferstichsammlung, Incunabeln.
Beleuchtungskörper: Kristall-Bronzekronleuchter, schwere Herrenzimmerkrone, Lüster für Schlaf- u. Speisezimmer, Wandarme in stilvoller Ausführung.
Porzellane und Fayencen: Antike und moderne Gruppen und Figuren, Krüge, Vasen, Delftplatten, Schüsseln und Schalen.
Kristall: Reiches, fein geschliffenes Kristallservice, Bleikristall, alte Gläser, Bleikristallbowle.
Ein prachtvolles Tafelservice Berliner Porz.-Manufaktur für 24 Personen, 211 Teile (gleiches Service für die Königin von Holland hergestellt)
2 komplette Speiseservice, Kaffee-Service.
Kunstgegenstände: Etwa 20 Bronzen feinster Qualität, Zinnsammlung, alte Holzfiguren, Miniaturen, Barock- u. Biedermeieruhren, franz. Pendules, wertvolle Stoffart. Kleinkunst.
1 Flügel, 2 Klaviere, 1 Cello, Violin, Grammola.
Silber: Besitz. Silberbesteck, moderne und antike Silbergeräte, Schalen, Platten, Kuttähe, Hiergegenstände, Filigransilber.
Juwelen und Schmucksachen: Brillantring 1kar., echte große Perlenkette, Perlring, gold. Herrenuhr mit Sprungdeckel, antiker Schmuck.
1 reiche Waffensammlung, darunter ein echter Harnisch.
1 Ladentheke, 2 Warenschränke, 1 Buffant-Gasherd-Automat, fast neu; 1 Nähmaschine, 1 Staubsauger, ferner viel. Ungenannte.

Besichtigung:	Versteigerung:
Freitag, 1. Juni	**Samstag, 2. Juni**
10 bis 6 Uhr durchgehend.	10 Uhr vorm. u. 3 Uhr nachm. beginn.

Kunst- und Auktionshaus **Ferdinand Weber**
Fernruf 283 91 — Mannheim — P 7, 22
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Frisch geschossen.
REHE
Schlegel u. Rücken in allen Größen
Bug . . . Pfd. 1.-
Ragout Pfd. -.50

Mastgänse
junge Enten, Hühner, Poularden, Suppenhühner, Tauben

Bodensee-Blaufelchen
Stück 40-60 ₰
Alle Sorten frische See- und Süßfische
Tafelkrebse
J. Knab, Q 1, 14
Tel. 302 69.

Teppich- Reparatur, Reinigung, Entmotten, Entstauben
F. Bausback
Tel. 334 17 M 1. 60

Einen **SENKING-GASHERD** neuesten Modell
m. Backofens. Grillvorrichtung schon für RM 3.-/6 monatl.
Große Auswahl auch in Kohlen- u. Kombin. HERDEN, EISSCHRÄNKEN UND BADEEINRICHTUNGEN.
HIRSCH SCHUSTER
F 3, 19/21 — Tel. 206 58/59, 306 50

GOLD
HANS ALBERS
Brigitte Horn - Lien Deyers
Die Monumentalfilme der Ufa
heute
CAPITOL

Sommersprossen werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt 1.60, 2.75 Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Lassen Sie sich länger so häßlich heraus.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 8 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie u. Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 12

Ab heute Donnerstag!
Jan Kiepura
Martha Eggerth in:
Mein Herz ruft nach Dir
5.00 7.00 8.30 Uhr
SCALA

Ein wundervoller Ersatzfutter
Edles Rheinisches
Apfelkraut
1 Pfd. netto 55 ₰
5 Pfd. 2.75
10 Pfd. 5.20
Rheinlandhaus O 5, 2

LIBELLE
Heute Abschiedsvorstellung
Carl Sandra, Claire Madelaine, Winstons, L. & F. Ray, Kapelle Heinz Will.
Ab 1. Juni:
Gastspiel der
„Funknachrichter"
mit Kapellmeister Maggrander.
Gastspiel
Gerty v. Reichenhall
die populäre Berliner Vortragskünstlerin.
Vorverkaufspreise im Parkett ab 62 Pfg.

Neues Theater Rosengarten
Donnerstag, den 31. Mai 1934
Vorstellung Nr. 318 — Miete D Nr. 27
Wegen Erkrankung von Lotte Fischbach an Stelle von „Barbier von Sevilla" und „Der Zauberladen"
Iphigenie auf Tauris
in drei Aufzügen von Chr. v. Gluck
Neu übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet v. Richard Strauß
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Regie: Richard Hein.
Anfang 19.30 Uhr — Ende 21.30 Uhr
Mitwirkende:
Gussa Helken - Erika Müller - Karl Ruchmann — Erich Hallstroem
Wilhelm Trieloff — Gertrud Jenne
Erna Neumann — Christian Könker
Morgen: Iphigenie auf Tauris
Anfang 20 Uhr

Die Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch!

Immer preiswert Immer gut!

Lebensmittel

Vollreis	2 Pfund o.25	Kasseler Rippenspeer ℔	o.95
Kronen-Patna-Reis	℔ o.33	Mettwurst in Ringen ℔	1.10
Suppeneinlagen Beutel	o.10	Landjäger . . 5 Paar	o.88
Weizengries weiß	℔ o.20	Dörrfleisch . . . Pfund	1.00
Eierschnittnudel	Pfund o.38	Ochsenmaulsalat Dose	o.38
Eiermakkaroni	Pfund o.38	Fettheringe in Tom. 9.35	o.90
Plockwurst	Pfund 1.15	Matjesheringe . Stück	o.10
Malzkaffee	. Pfund o.19	Camembert 40% F. i. Tsch.	o.15
Tee, schwarz	¼ Pfund o.95	Limburg. Käse 20% F. i. T.	℔ o.38
Kaffee, frisch gebrannt	¼ Pfund o.33, o.40, o.40	Münster Käse 40% F. i. T.	℔ o.80
Puddingpulver	Paket o.05	Tilsiter Käse a. Rinde	
Himbeersyrup,	Pfund o.55	20% Fett i. T.	Pfund o.50
Citronen	10 Stück o.35	Blockkäse 20% F. i. T.	℔ o.40
		Schweiz. Käse 45% F. i. T.	℔ o.85
		Rübenkraut Eimer 850 gr. netto	o.50
		Confitüre, Mus 400 gr. netto	o.60
		Apfelgelee . . Pfund	o.45
		Pflaumen m. Stein ½ D.	o.45
		Birnen ½ Frucht ½ Dose	o.60
		Cervelat . . . Pfund	1.20
		Mirabellen . . ½ Dose	o.72
		Apfelmus . . ½ Dose	o.55
		Eisbonbons, gew. ¼ ℔	o.20
		Saure Bonbons gem. ¼ ℔	o.15
		Gelee-Früchte ¼ Pfund	o.20
		Kremschokol. 100 gr. Tel.	o.15
		Eis-Waffel, 3 Pakete	o.25

KANDER Mannheim — Seit 60 Jahren

Die vollkommene Badeausstattung der neuen Mode entsprechend

Damen-Badeanzüge Baumwolle, Wellenmuster . . . . . Größe 42/48 **1.95**
Damen-Badeanzüge reine Wolle gestrickt, mit modernem Rückenausschnitt, Gr. 42/48 **3.50**
Damen-Badeanzüge reine Wolle gestrickt, modernes Rippgewebe . . . . . Größe 42/48 **3.90**
Herren-Badeanzüge reine Wolle gestrickt, marine und schwarz **2.90**
Bade-Mäntel Seide Streif., Einheitsform 125 lang **7.90**
Damen-Bademäntel aparte Streifen, volle Größen . . **9.75**
Sie finden in unserer Spezial-Bade-Abteilung alle führenden Marken, wie: **Venus, Forma, Juvena, Goldfisch usw.**

Damen-Strandanzug aus Panama, ganz auf Figur gearbeitet, Marb. jugendl. Form . Stück **3.25**
Damen-Strandhose mit Satiel, aus krepp-artigem Wollstoff, in dunkel-marine, Stück **7.90**

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster!
GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM Breitestraße K 1, 1-3

MARCHIVUM